

2012

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011

an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und
einer Kunsthochschule in Baden-Württemberg



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Impressum

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011

Stand Juni 2012

Artikel-Nr. 8061 12003

Herausgeber und Vertrieb

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Fotonachweis

© Olga Meier-Sander/PIXELIO

© Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg, Stuttgart, 2012

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

2012

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011

an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften
und einer Kunsthochschule in Baden-Württemberg

Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009

Durchgeführt und ausgewertet vom Statistischen Landesamt
Baden-Württemberg

Auftraggeber: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst,
sowie 18 baden-württembergische Hochschulen für Angewandte
Wissenschaften (Fachhochschulen) und eine Kunsthochschule

Erhebungszeitraum: 1. Juli bis 30. September 2011

Entwicklung und Realisierung

- **Autorin:** Birgit Lott
- **Redaktion:** Katrin Böttinger, Vanessa Menonna
- **Technische Leitung:** Wolfgang Krentz
- **DTP/Grafik:** Simela Exadakilou

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichsten Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011	5
1. Einleitung	7
2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung	8
2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle	8
2.2 Repräsentativität	12
3. Praktische Erfahrungen der Absolventen und Auslandsaufenthalte	15
4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventen nach dem Studium	17
4.1 Erfolg bei der Stellensuche	17
4.2 Art der erfolgreichen Bewerbung.....	20
4.3 Gründe, nicht nach einer Beschäftigung zu suchen	21
4.4 Dauer und Umfang der Bewerbungsphase.....	22
5. Phase eines weiteren Studiums	23
6. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventen	25
6.1 Berufliche Entwicklung der Absolventen	26
6.2 Einkommensentwicklung der Absolventen.....	29
6.3 Beschäftigungsverhältnis der Absolventen	31
6.4 Beschäftigungsort der Absolventen.....	33
7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit durch die Absolventen	36
7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums.....	36
7.2 Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit	38
8. Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium und Verbesserungsbedarf sowie Förderungsmöglichkeiten	40
8.1 Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium im Allgemeinen	40
8.2 Zufriedenheit der Absolventen mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten	42

8.3	Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums.....	43
8.4	Rückblickende Betrachtung zur Wahl des Studiums, zum Studiengang und zur Hochschule.....	46
9.	Fazit und Ausblick	47
	Literaturverzeichnis	48
	Anhang	49

Auf einen Blick – Die zehn wesentlichen Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011

Von 21 284 Absolventen und Absolventinnen¹ der 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre² 2006 und 2009 nahmen 5 863 (27,5 %) an der Befragung teil. Der Online-Fragebogen enthielt 64 Fragen, die den Übergang vom Studium ins Berufsleben sowie die Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium und dem Beruf ermitteln sollten. Die wesentlichsten zehn Ergebnisse der Absolventenbefragung 2011 sind:

1. Berufliche Erfahrungen sammelten 17 % der Absolventen vor dem Studium und 23 % währenddessen (vgl. Kapitel 3). Fast die Hälfte der Befragten (48 %) machte vor und während des Studiums Berufserfahrungen. Der Rest der Absolventen war bis zum Studienabschluss noch beruflich unerfahren. Während des Studiums standen gesammelte Erfahrungen dabei in einem engeren Zusammenhang mit der Hochschulausbildung (84 %) als vor dem Studium (54 %).
2. Mehr als jeder Dritte der Absolventen (38 %) machte während des Studiums einen Auslandsaufenthalt (vgl. Kapitel 3). Dabei diente dieser in erster Linie einem Praktikum (60 %) oder einer Studienphase (50 %). Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.
3. 77 % der Absolventen waren nach dem Studium bei ihrer Beschäftigungssuche erfolgreich und lediglich 3 % der Befragten blieben trotz des Beschäftigungswunsches erfolglos (vgl. Kapitel 4.1). 20 % der Absolventen suchten nach dem Studium erst gar nicht nach einer Beschäftigung, weil sie beispielsweise eine Stelle ohne jegliche Bewerbung bekamen (33 %). Dieser bisherige Spitzenreiter unter den Gründen, nicht nach einer Stelle zu suchen, wurde durch die Nennung eines weiteren Studiums von 44 % der Absolventen übertroffen (vgl. Kapitel 4.3). Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich.
4. Die Suchdauer und die Anzahl der Bewerbungsversuche haben seit der letzten Absolventenbefragung im Jahr 2010, nach bis damals konstanter Abnahme, nun erstmalig wieder zugenommen (vgl. Kapitel 4.4). Im Durchschnitt benötigten die Befragten der Absolventenbefragung des Erhebungsjahres 2011 – Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009 – 2,7 Monate und 16,1 Bewerbungsversuche bis sie erfolgreich waren.
5. Ein weiterführendes Studium gewinnt zunehmend an Bedeutung (vgl. Kapitel 5). 16 % der antwortenden Absolventen belegten zum Zeitpunkt der Befragung oder direkt nach dem Studium ein weiteres Studium, zusätzlich zu ihrem bereits beendeten Abschluss. Der Anteil hat sich im Vergleich zur Vorjahreserhebung 2010 mit 9 % fast verdoppelt. Die meisten der teilnehmenden Absolventen (94 %) dieser Studie wählten für ein weiteres Studium einen Masterstudiengang. Fast zwei Drittel der Absolventen entschieden sich auch im weiteren Studium wieder für eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Unter diesen blieben 70 % für ihr weiteres Studium auch in Baden-Württemberg. Insgesamt wählte somit mehr als ein Viertel (28 %) jener Absolventen, die sich für ein weiteres Studium entschieden, auch wieder dieselbe Hochschule wie beim vorherigen Studium.
6. Direkt nach dem Studium waren 62 % der Absolventen in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis (vgl. Kapitel 6.1) und 3 %

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit schließt die männliche Form die weibliche Form im folgenden Text mit ein.

2 Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen aus dem Wintersemester, zum Beispiel 2008/2009, und dem darauf folgenden Sommersemester, zum Beispiel 2009 (=Prüfungsjahr 2009).

waren selbstständig. 14 % der Befragten und somit bedeutend mehr als in den Vorjahresehebungen belegten ein weiteres Studium bzw. eine Promotion und 11 %, anteilig etwas mehr als in den Vorjahren, waren arbeitslos bzw. Arbeit suchend. 5 % befanden sich direkt nach dem Studium in einem unbezahlten oder bezahlten Praktikum. Der verbleibende Rest war beispielsweise in Elternzeit, absolvierte eine Berufsausbildung oder ordnete sich einer sonstigen Phase zu. Zum Zeitpunkt der Befragung lagen die Werte zur Beschäftigung im Angestellten- und Beamtenverhältnis mit 77 % etwas höher. Aber durch die Wirtschaftskrise und das dadurch betroffene Prüfungsjahr 2009 werden sowohl die erste als auch die derzeitige Beschäftigungsphase der Absolventen beeinflusst.

7. Mehr als die Hälfte (53 %) der berufstätigen Absolventen verdiente direkt nach dem Studium ein Bruttojahreseinkommen von über 40 000 Euro (vgl. Kapitel 6.2). In der Vorjahresebefragung 2010 waren dies noch 58 %. Der Anteil der unbefristeten Arbeitsverträge direkt nach Studienabschluss unterscheidet sich bei dieser Befragung 2011 besonders zwischen den Prüfungsjahren (vgl. Kapitel 6.3). Aus dem Prüfungsjahr 2006 waren 82 % der Absolventen direkt nach dem Studium in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis. Nur 71 % der Absolventen mit Prüfungsjahr 2009 erreichten ein solches Beschäftigungsverhältnis direkt nach Studienabschluss. Dabei blieben die Absolventen bei ihrer ersten Tätigkeit überwiegend in Baden-Württemberg (70 %) oder in einem anderen Bundesland in Deutschland (21 % vgl. Kapitel 6.4). Der Rest ging direkt nach dem Studium für die Erwerbstätigkeit ins europäische Ausland (6 %) oder ins übrige Ausland (3 %).
8. Die Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Fähigkeiten setzten 39 % der Befragten in ihrem jetzigen Beruf immer bzw. sehr häufig ein (vgl. Kapitel 7.1). Die Erwartungen zu Beginn des Studiums entsprachen dabei bei 43 % der Absolventen sehr stark bzw. stark der jetzigen

Tätigkeit. Und sogar 62 % sind der Ansicht, dass die jetzige berufliche Situation ihrer Studiausbildung angemessen bzw. überwiegend angemessen ist. Besonders zufriedenstellend wurden bei den berufsspezifischen Aspekten das Betriebs- und Arbeitsklima (80 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer³) und die Tätigkeitsinhalte der Arbeit (79 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer) bewertet (vgl. Kapitel 7.2).

9. Etwa neun von zehn Absolventen sind mit ihrem Studium im Allgemeinen rückblickend zufrieden (vgl. Kapitel 8.1). Unter den studienbezogenen Aspekten wurden die EDV-Dienste mit 77 Punkten am besten auf dem Zufriedenheitsbarometer bewertet (vgl. Kapitel 8.2). Die berufsvorbereitenden Merkmale wurden hingegen etwas weniger zufriedenstellend beurteilt. Ein deutlicher Bedarf wurde von Seiten der Absolventen hinsichtlich weiterer Unterstützungsmöglichkeiten bei der Stellensuche gesehen (50 Punkte auf dem Zufriedenheitsbarometer).
10. Das Angebot zur Berufsorientierung und zu Bewerbungsstrategien wurde von 54 % der Befragten und somit am häufigsten unter den vorgegebenen Aspekten als Verbesserungsvorschlag genannt. Mehrfachnennungen waren dabei möglich. Im Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden wurde hingegen von den genannten Punkten der geringste Handlungsbedarf mit 10 % gesehen. Auch die Ausbildungsinhalte während des Studiums bewerteten die Absolventen. Dabei wurde besonders das fächerübergreifende bzw. interdisziplinäre Handeln bemängelt (52 %). Dies hat sich aber im Vergleich zu den Vorjahren konstant verbessert.

³ Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

1. Einleitung

Absolventenbefragungen an Hochschulen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Der Verbleib der ehemaligen Studierenden, ihre Einschätzung und Bewertung der Studieninhalte und der Hochschule sowie ihre Erfahrungen in der Berufswelt interessieren die ehemaligen Hochschulen immer mehr. Auch richten die Hochschulen ihren Blick zunehmend auf die Qualität der vermittelten Studieninhalte und den daraus resultierenden Werkzeugkasten. Sie sind ausschlaggebend für die Qualitätssicherung an der Hochschule, die (Re-)Akkreditierung von Studiengängen, aber auch im Wettstreit um den Gewinn von zukünftigen Studierenden.

Der angehende Studierende hat demgegenüber die Qual der Wahl. Wenn einmal klar ist, was er oder sie studieren möchte, muss auch noch die Wahl der Hochschulart bzw. des Hochschulstandorts getroffen werden. Ergebnisse von Absolventenbefragungen oder Rankings sollen dabei dem Studienbeginner die Entscheidung erleichtern, vor allem weil in Baden-Württemberg das Angebot mit einer Anzahl von 72 anerkannten Hochschulen (inklusive Universitäten, Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, Dualen Hochschulen und den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften) an über 90 Standorten (Stand Wintersemester 2011/12) sehr hoch ist.



Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) bzw. Fachhochschulen

Aufgrund einer Änderung im Landeshochschulgesetz wurden die Fachhochschulen in Baden-Württemberg im Juni 2010 in Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) umbenannt.

Die Absolventenbefragung 2011 des Statistischen Landesamtes, die von 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule sowie dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg initiiert wurde, bietet einen Überblick über die Situation der Absolventen in Baden-Württemberg. Bei der Studie, die seit 2008 jährlich durchgeführt wird, stehen in diesem Jahr besonders die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie deren Folgen für die Absolventen und der zunehmende Trend zu einem weiteren Studium im Fokus der Berichterstattung. Auch die Entwicklungen im Vergleich zu den Befragungen der Vorjahre sollen ein Schwerpunkt sein, um den Hochschulen Veränderungen im Laufe der Zeit aufzuzeigen. Diese können dann leichter Handlungsfelder oder bereits verbesserte Bereiche identifizieren.



Erhebungsjahre und Prüfungsjahre der Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes

Die Absolventenbefragung wird vom Statistischen Landesamt bereits zum vierten Mal in Folge im Auftrag der Hochschulen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst durchgeführt. Somit fanden Befragungen in den Jahren 2008, 2009, 2010 und 2011 statt. In jeder Erhebung wurden Absolventen von zwei Prüfungsjahren (Wintersemester und darauffolgendes Sommersemester) untersucht, deren

Abschluss 2 bzw. 5 Jahre vor dem Erhebungsjahr lag.

Im Erhebungsjahr 2008 wurden die Prüfungsjahre 2003 und 2006 untersucht.

Im Erhebungsjahr 2009 wurden die Prüfungsjahre 2004 und 2007 untersucht.

Im Erhebungsjahr 2010 wurden die Prüfungsjahre 2005 und 2008 untersucht.

Im Erhebungsjahr 2011 wurden die Prüfungsjahre 2006 und 2009 untersucht.

Die Ergebnisberichte wurden meist im Folgejahr der Erhebung veröffentlicht.

2. Methodisches Vorgehen und Repräsentativität der Absolventenbefragung

Im jährlichen Rhythmus befragt das Statistische Landesamt Baden-Württemberg seit 2008 im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften sowie einer Kunsthochschule die Absolventen dieser Hochschulen in Baden-Württemberg. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 21 284 Absolventen aus den Prüfungsjahren⁴ 2006 und 2009 angeschrieben und um Teilnahme an der freiwilligen Online-Befragung gebeten. Insgesamt sind Antworten von 5 863 Absolventen in die Auswertung mit eingegangen. Dies entspricht einer Rücklaufquote von fast 28 %. An der Studie haben sich über ganz Baden-Württemberg verteilt 18 staatliche Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und eine Kunsthochschule⁵ beteiligt. Fra-

- 4 Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen aus dem Wintersemester, zum Beispiel 2008/2009, und dem darauf folgenden Sommersemester, zum Beispiel 2009 (=Prüfungsjahr 2009).
- 5 In den Vorjahren wurden die Ergebnisse der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart immer getrennt von den Ergebnissen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (Fachhochschulen) dargestellt. Die Kunsthochschule wurde diesjährig, trotz der Zugehörigkeit zu einer anderen Hochschulart, für eine Gesamtauswertung aller beteiligten Hochschulen in Baden-Württemberg in die Ergebnisse der Studie mit aufgenommen, in der nun erstmals Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und eine Kunsthochschule zusammengefasst werden. Einerseits ist eine einzelne Kunsthochschule (49 Absolventen) nicht in der Lage, ein repräsentatives Bild über ganz Baden-Württemberg zu geben. Andererseits haben andere Hochschulen ebenfalls einen hohen Anteil an künstlerischen Fächern in der Absolventenbefragung, zum Beispiel die Hochschule Schwäbisch Gmünd. Dies könnte sich in ähnlicher Weise wie bei der Kunsthochschule auf die Ergebnisse auswirken. Sollten sich die Ergebnisse der Kunsthochschule jedoch deutlich von den Gesamtergebnissen unterscheiden, werden die Abweichungen in den entsprechenden Kapiteln ggf. aufgeführt.

gen zur subjektiven Zufriedenheit der Absolventen mit der Studiausbildung und dem ausgeübten Beruf sowie die Eingliederung der Absolventen ins Berufsleben standen dabei im Mittelpunkt.

Der reine Online-Fragebogen, umgesetzt mit dem Erhebungsinstrument IDEV (Internet Datenerhebung im Verbund), bot diesjährig erstmals für die Hochschulen die Möglichkeit, hochschulspezifische Fragen mit einzubringen. Zusätzlich zu den 64 Fragen des Online-Erhebungsbogens, welche sich auf 13 Bildschirmseiten verteilten, nutzten neun Hochschulen dieses individuelle Angebot. Dabei interessierten sich die Hochschulen zum Beispiel für detaillierte Angaben zum Arbeitgeber, für die Bewertungen verschiedener Service- und Beratungseinrichtungen der Hochschule, für den Weiterbildungsbedarf der Absolventen nach der Hochschulausbildung oder die Gründe, warum eine Regelstudienzeit nicht eingehalten werden konnte.

2.1 Erhebungsmethode und Befragungsausfälle

Damit die Studiums- und Berufschancen im zeitlichen Verlauf untersucht werden können, wurden bei der Absolventenbefragung 2011 die Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009 befragt. Für den Fragebogen erhielten diese Zugangskennung und Passwort, um sich bei der Online-Befragung anmelden und teilnehmen zu können. Insgesamt hatten die Absolventen 3 Monate Zeit (01.07.2011



Online-Fragebogen

Die Absolventenbefragung wurde mit Hilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt.

Der elektronische Fragebogen basiert auf der Anwendung „Internet Datenerhebung im Verbund“ (=IDEV), welche als Erhebungsinstrument der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder dient. Die Navigation erfolgte durch Schaltflächen, die den Befragten durch die insgesamt

13 Bildschirmseiten mit Fragen der Absolventenerhebung lenkten. Je nach Relevanz und bisher getätigten Angaben, wurden Fragen bzw. ganze Registerkarten ausgeblendet (sog. Filterfragen) und verschiedene Qualitätsprüfungen bzw. Kombinationsfehlerprüfungen durchgeführt. Am Ende der Befragung war eine abschließende Aufbereitung des Datensatzes im Bezug auf Unplausibilitäten dennoch erforderlich.

i**Rücklauf, Ausfälle und Ausschöpfungsquoten**

Es gibt unterschiedliche Begriffsdefinitionen und letztendlich auch unterschiedliche Berechnungen, um den Rücklauf einer Befragung zu charakterisieren. Personen, die zur Erhebungsauswahl zählen, aber keine Möglichkeit haben, an der Umfrage teilzunehmen, werden in der empirischen Sozialforschung unter anderem als Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson bezeichnet. Alle angeschriebenen Absolventen – egal ob Teilnehmer oder nicht – stellen hingegen in dieser Befragung die Grundgesamtheit dar.

Wird die Grundgesamtheit um die Ausfälle, das heißt in diesem Fall die nicht erreichbaren Absolventen, bereinigt, ergibt sich im Fall der Absolventenbefragung die dargestellte Ausschöpfungsquote. Somit wird die Ausschöpfungsquote wie folgt berechnet:

$$\text{Teilnehmer} \div (\text{Grundgesamtheit} - \text{Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson}) * 100 \%$$

Der Rücklauf in diesem Bericht wird hingegen auf Basis der Grundgesamtheit berechnet, das heißt die Ausfälle finden dabei keinerlei Berücksichtigung:

$$\text{Teilnehmer} \div \text{Grundgesamtheit} * 100 \%$$

bis 30.09.2011), um Fragen zur Studiausbildung, dem ausgeübten Beruf oder ihrer Eingliederung ins Berufsleben zu beantworten. Die Absolventen wurden nach dem ersten Anschreiben zwei Mal an die Befragung erinnert, unter anderem, um den Rücklauf der Erhebung zu steigern. Des Weiteren verlost die Hochschulen unter den Teilnehmern bei der Absolventenbefragung 2011 erstmalig Gutscheine (sog. Incentives) für ein Internetversandhaus.

Die Kontaktaufnahme mit den Absolventen erfolgte zum größten Teil postalisch, teilweise aber auch elektronisch über die E-Mail-Adresse. Dennoch waren nicht alle Absolventen auf diesen beiden Wegen erreichbar, da ihre zuletzt bei der Hochschule hinterlegte Adresse nicht dem aktuellen Wohnort entsprach. Sofern eine Person, die der Grundgesamtheit angehört, nicht erreicht werden konnte, wurde diese zu den sog. stichprobenneutralen Ausfällen durch Nichterreichbarkeit der Zielperson (SCHNELL, HILL, ESSER 1999, S. 287) gezählt. Um diese speziellen Ausfälle zu dokumentieren, wurden die entsprechenden Kennungen der unzustellbaren Anschreiben erfasst.

Etwa jeder elfte⁶ (8,5 %) der 21 284 angeschriebenen Absolventen der Grundgesamtheit konnte auch nach mehrmaligen Kontaktversuchen nicht erreicht werden (*Tabelle 1*). Im Vergleich zu den

6 Darunter fallen auch Absolventen, die bereits verstorben sind.

Ausfällen⁷ der vorherigen Absolventenbefragung (2010: 19 %) sank dieser Anteil deutlich um rund 10 Prozentpunkte. Gründe für die Abnahme der Ausfälle – sowohl absolut als auch relativ – sind unter Umständen bessere Adressdatenbanken der Hochschulen, zum Beispiel im Rahmen einer Alumnidatenbank, Adressrecherchen durch die Hochschulen oder die koordinierte Erfassung der unzustellbaren Anschreiben durch das Statistische Landesamt. Aus methodischer Sicht sind die Ausfälle gering zu halten, da die Nichterreichbarkeit mit bestimmten Merkmalen der befragten Absolventen zusammenhängen könnte. Unter Umständen kann dies bei statistischen Analysen zu Verzerrungen führen.

Von insgesamt 21 284 angeschriebenen Absolventen gingen 5 863 beantwortete und plausibilisierte Fragebögen in die Auswertung ein. Dies entspricht einer Rücklaufquote (Bruttorücklauf) von 27,5 %. Diese Quote hat sich im Vergleich zu den vorherigen Absolventenbefragungen des Statistischen Landesamtes um mindestens 2 Prozentpunkte verbessert, und das, obwohl ein Teil der Absolventen bereits zum zweiten Mal angeschrieben wurde. Wenn bei der Berechnung berücksichtigt wird, dass ein Teil der Absolventen gar nicht erreichbar war (Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson) und die Grundgesamtheit

7 Im Bericht der Absolventenbefragung wird unter Ausfällen immer die Nichterreichbarkeit der Zielperson verstanden. Weitere Ausfallursachen beschreibt zum Beispiel SCHNELL, HILL, ESSER (1999, S. 287).

um diese Fälle reduziert wird, ergibt sich sogar eine Ausschöpfungsquote von 30 % (Nettorücklauf).

Bei den antwortenden Befragten (inklusive Teilnehmer der Kunsthochschule) unterscheidet sich die Anzahl der Absolventen sowohl in der Grundgesamtheit als auch unter den Befragungsteilnehmern deutlich von Hochschule zu Hochschule. Die zwei größten

an der Absolventenbefragung beteiligten Bildungseinrichtungen für die Prüfungsjahre 2006 und 2009 – gemessen an den Absolventenzahlen – sind Reutlingen (2 033) und Esslingen (2 064). Die kleinsten Hochschulen sind hingegen die Hochschule Rottenburg (176), die Hochschule Schwäbisch Gmünd (194) und die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (198), welche Absolventenzahlen für die

Tabelle 1

Befragungsteilnehmer, Befragungsausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson und Ausschöpfungsquoten an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009

Hochschulen	Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009		Befragungsteilnehmer		Rücklaufquote (Absolventen, die an der Befragung teilgenommen haben)	Absolventen, die nicht erreicht werden konnten		Bereinigte Grundgesamtheit	Ausschöpfungsquote
	Anzahl	%	Anzahl	%	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Aalen (Technik und Wirtschaft)	1 067	5,0	292	5,0	27,4	30	2,8	1 037	28,2
Albstadt-Sigmaringen (Technik und Wirtschaft)	1 084	5,1	343	5,9	31,6	32	3,0	1 052	32,6
Biberach a.d.R. (Bauwesen und Wirtschaft)	541	2,5	201	3,4	37,2	39	7,2	502	40,0
Esslingen (Technik und Sozialwesen)	2 064	9,7	579	9,9	28,1	286	13,9	1 778	32,6
Furtwangen (Informatik, Technik, Wirtschaft, Medien)	1 676	7,9	483	8,2	28,8	42	2,5	1 634	29,6
Heilbronn (Technik, Wirtschaft und Informatik)	1 738	8,2	477	8,1	27,4	80	4,6	1 658	28,8
Karlsruhe (Technik und Wirtschaft)	1 794	8,4	441	7,5	24,6	91	5,1	1 703	25,9
Konstanz (Technik, Wirtschaft und Gestaltung)	1 378	6,5	319	5,4	23,1	89	6,5	1 289	24,7
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	263	1,2	88	1,5	33,5	18	6,8	245	35,9
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	1 681	7,9	396	6,8	23,6	158	9,4	1 523	26,0
Offenburg (Technik und Wirtschaft)	977	4,6	290	4,9	29,7	39	4,0	938	30,9
Ravensburg-Weingarten (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen)	890	4,2	253	4,3	28,4	81	9,1	809	31,3
Reutlingen (Technik und Wirtschaft)	2 033	9,6	506	8,6	24,9	116	5,7	1 917	26,4
Rottenburg (Forstwirtschaft)	176	0,8	66	1,1	37,5	10	5,7	166	39,8
Schwäbisch Gmünd (Gestaltung)	194	0,9	44	0,8	22,7	22	11,3	172	25,6
Stuttgart (Bildende Künste)	198	0,9	49	0,8	24,7	12	6,1	186	26,3
Stuttgart (Medien)	1 370	6,4	381	6,5	27,8	309	22,6	1 061	35,9
Stuttgart (Technik)	1 011	4,8	232	4,0	22,9	265	26,2	746	31,1
Ulm (Technik, Informatik & Medien)	1 149	5,4	423	7,2	36,8	91	7,9	1 058	40,0
Insgesamt	21 284	100,0	5 863	100,0	27,5	1 810	8,5	19 474	30,1

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Prüfungsjahre 2006 und 2009 von unter 200 Personen aufweisen.

Je nach Größe der Hochschulen und nach Teilnahmebereitschaft der Absolventen zeichnet sich für die Institutionen eine unterschiedliche Rücklaufquote ab (*Tabelle 1*). Erfreulich war, dass erstmalig seit Beginn der Absolventenbefragung vier Hochschulen eine Rücklaufquote von über einem Drittel erreichen konnten. Neben der Hochschule Rottenburg (37,5 %) sowie der Hochschule Biberach (37,2 %) erreichten auch die Hochschule Ulm (36,8 %) und die neu zur Absolventenbefragung hinzugekommene Evangelische Hochschule Ludwigsburg (33,5 %) Rücklaufquoten von über einem Drittel.

Besonders erfreulich sind die hohen Ausschöpfungsquoten (Berechnung siehe Infokasten, Seite 9) der Hochschulen Biberach (40,0 %), Ulm (40,0 %), Rottenburg (39,8 %), der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (35,9 %) und der Hochschule der Medien Stuttgart (35,9 %), wobei die letztgenannte Ausschöpfungsquote auch durch den hohen Ausfall beeinflusst wurde.

Je nach Adressqualität (zum Beispiel durch Alumnidatenbanken) und Engagement bei der Adressrecherche der Lehreinrichtungen schwanken die Ausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson von Hochschule zu Hochschule. Lediglich die Hochschule für Technik Stuttgart und die Hochschule der Medien Stuttgart scheinen hier mit Anteilen von über 20 % aus dem Rahmen zu fallen. Allerdings haben sich die Werte im Vergleich zur Absolventenbefragung 2010 (knapp 33 %) deutlich reduziert und somit verbessert. Die spezielle Situation am Hochschulstandort Stuttgart ist wahrscheinlich durch die größere Anziehungskraft des Agglomerationsraumes bzw. der Landeshauptstadt selbst erklärbar. Denn wenn Studienanfänger überregional, zum Beispiel auch aus anderen Bundesländern, zum Studienbeginn nach Stuttgart ziehen, ist es denkbar, dass diese nach Studienabschluss in ihre Heimatregion zurückziehen und deshalb postalisch schwerer erreichbar sind. Auch die Anzahl nichtdeutscher Staatsangehöriger an den Hochschulen kann das Wanderungsver-

halten der Absolventen wesentlich beeinflussen und somit eine schlechtere postalische Erreichbarkeit bewirken. Deutlich unterdurchschnittlich waren die Ausfälle, hier der Anteil der nichterreichbaren Absolventen, an den Hochschulen Albstadt-Sigmaringen (3 %), Aalen (2,8 %) und Furtwangen (2,5 %).

Unter Umständen können Ausfälle aufgrund von Nichterreichbarkeit auch auf mögliche Verzerrungen der Erhebung hinweisen, so dass eine detaillierte Betrachtung nach soziodemografischen Aspekten lohnenswert ist. Die Dokumentation und Erfassung der Ausfälle ermöglicht dabei Analysen der nicht erreichten Absolventen. Die prozentuale Verteilung der Fächergruppen, des Geschlechts und der Abschlussart ist in der Gruppe der nichterreichbaren Absolventen und der Grundgesamtheit überwiegend (max. 7 Prozentpunkte Differenz) ähnlich. Hingegen weichen die Anteilswerte dieser Ausfälle bei der Staatsangehörigkeit und dem Prüfungsjahr zur Grundgesamtheit sichtbar ab. Während im relevanten Prüfungszeitraum in der entsprechenden Grundgesamtheit 11,7 % eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit besaßen, war der Anteil der Ausfälle in dieser Gruppe fast doppelt so hoch (21,2 %). Somit hatten nichtdeutsche Staatsangehörige in geringerem Maße die Möglichkeit zur Teilnahme an der Befragung. Die schlechte Erreichbarkeit dieser Gruppe könnte durch eine Rückwanderung in das jeweilige Heimatland oder in ein weiteres Land begründet werden.

Auch im Bezug auf das Prüfungsjahr scheinen sich die Anteile der Ausfälle nur bedingt ähnlich der Grundgesamtheit zu verteilen. In der Grundgesamtheit, das heißt von über 21 000 Absolventen, haben 44,5 % ihren Abschluss im Prüfungsjahr 2006 gemacht und dementsprechend 55,5 % im Prüfungsjahr 2009. Absolventen, die bereits 2006 ihren Hochschulabschluss erlangt haben, konnten jedoch häufiger nicht erreicht werden und hatten höhere prozentuale Ausfälle (von 1 810 unzustellbaren Anschreiben 62,3 %) als deren Anteil an der Grundgesamtheit beträgt. Mit wachsendem zeitlichem Abstand zum Studium steigt die Wahrscheinlichkeit eines Umzuges und somit auch die Wahrscheinlichkeit, dass die bei der Hochschule vorliegende Adresse nicht mehr aktuell ist.

i**Aggregationsebenen nach Studienfächern**

In der amtlichen Hochschulstatistik werden verschiedene Aggregationsgruppen bezüglich der Fächer unterschieden. Zugrunde liegen der Studiengang, das Studienfach, der Studienbereich und die Fächergruppe. Während der Studiengang, welcher sich ausschließlich auf die Hochschule bezieht und sich aufgrund der Vielfalt der Hochschulen und deren Angebote nicht in der Statistik wiederfinden kann, die kleinste Erfassungseinheit darstellt, ist es unter Zuhilfenahme des Studienfaches möglich, auch unterschiedliche Studiengänge an unterschiedlichen Hochschulen miteinander zu vergleichen.

Die Studienbereiche – insgesamt 59 – fassen aktuell 277 Fächer zusammen (Stand: Wintersemester 2009/2010) und können ihrerseits ebenfalls zu neun Fächergruppen aggregiert werden. Im Bericht zur Absolventenbefragung werden allerdings nur sieben Fächergruppen ausgewiesen, da die Fächergruppe „Sport“ und die Fächergruppe „Veterinärmedizin“ für die befragten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften keinerlei Rolle spielen (siehe *Anhangtabelle 1*). Eine vollständige Darstellung unterhalb der Ebene der Fächergruppe ist aufgrund der geringen Teilnehmerzahl mancher Studienbereiche bzw. Fächer unter Beibehaltung von Repräsentativitätsansprüchen nicht möglich.

2.2 Repräsentativität

Um Rückschlüsse auf die Repräsentativität der Umfrage ziehen zu können, kann die soziodemografische Struktur der Grundgesamtheit der Absolventen jener der Teilnehmer gegenübergestellt werden. Die wesentlichen Merkmale der Gruppe der Befragungsteilnehmer (Hochschule, Geschlecht, Fächergruppe, ausgewählte Studienfächer und Abschlussart) stimmen weitestgehend überein (*Tabelle 2*). Die Anteile der Absolventen der Grundgesamtheit und der Befragungsteilnehmer unterscheiden sich nur leicht im Prüfungsjahr und der Staatsangehörigkeit. Deshalb können die Ergebnisse der Absolventenbefragung einen in hohem Maße repräsentativen Überblick über den Weg der Absolventen baden-württembergischer Hochschulen für Angewandte Wissenschaften vom Studium ins Berufsleben geben und Einblicke in deren Bewertung des Studiums und des Berufs gewähren.

Insgesamt haben 9 463 (44,5 %) Absolventen ihr Studium im Prüfungsjahr 2006 beendet. Bei den Befragungsteilnehmern waren es hingegen nur 39,2 % (2 288 Absolventen). Auch nichtdeutsche Absol-

venten haben seltener an der Befragung teilgenommen, als dies anteilig durch die Grundgesamtheit zu vermuten war. Somit sind diese Gruppen unter den Befragungsteilnehmern unterrepräsentiert, was sicherlich auch durch die schlechte Erreichbarkeit dieser Personen (siehe Kapitel 2.1: Ausfälle) zu erklären ist.

Die größte Fächergruppe der Absolventenbefragung ist die Gruppe der Ingenieurwissenschaften mit 42,3 % in der Gruppe der Befragungsteilnehmer und 41,6 % in der Grundgesamtheit (*Tabelle 2*). Die zweitgrößte Gruppe stellen die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler dar. Mit 30,7 % bei den Befragungsteilnehmern und 34,4 % in der Grundgesamtheit ist der Anteil relativ hoch. Auch die Mathematik und Naturwissenschaften sind mit 17,3 % Befragungsteilnehmer noch häufig vertreten, während die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften, Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Kunstwissenschaften Anteile von maximal 3,5 % ausmachen und in der Summe einen Anteil von unter 10 % bei den Befragungsteilnehmern ausmachen.



Tabelle 2

Übersicht über die Absolventen der Grundgesamtheit und die Befragungsteilnehmer an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009

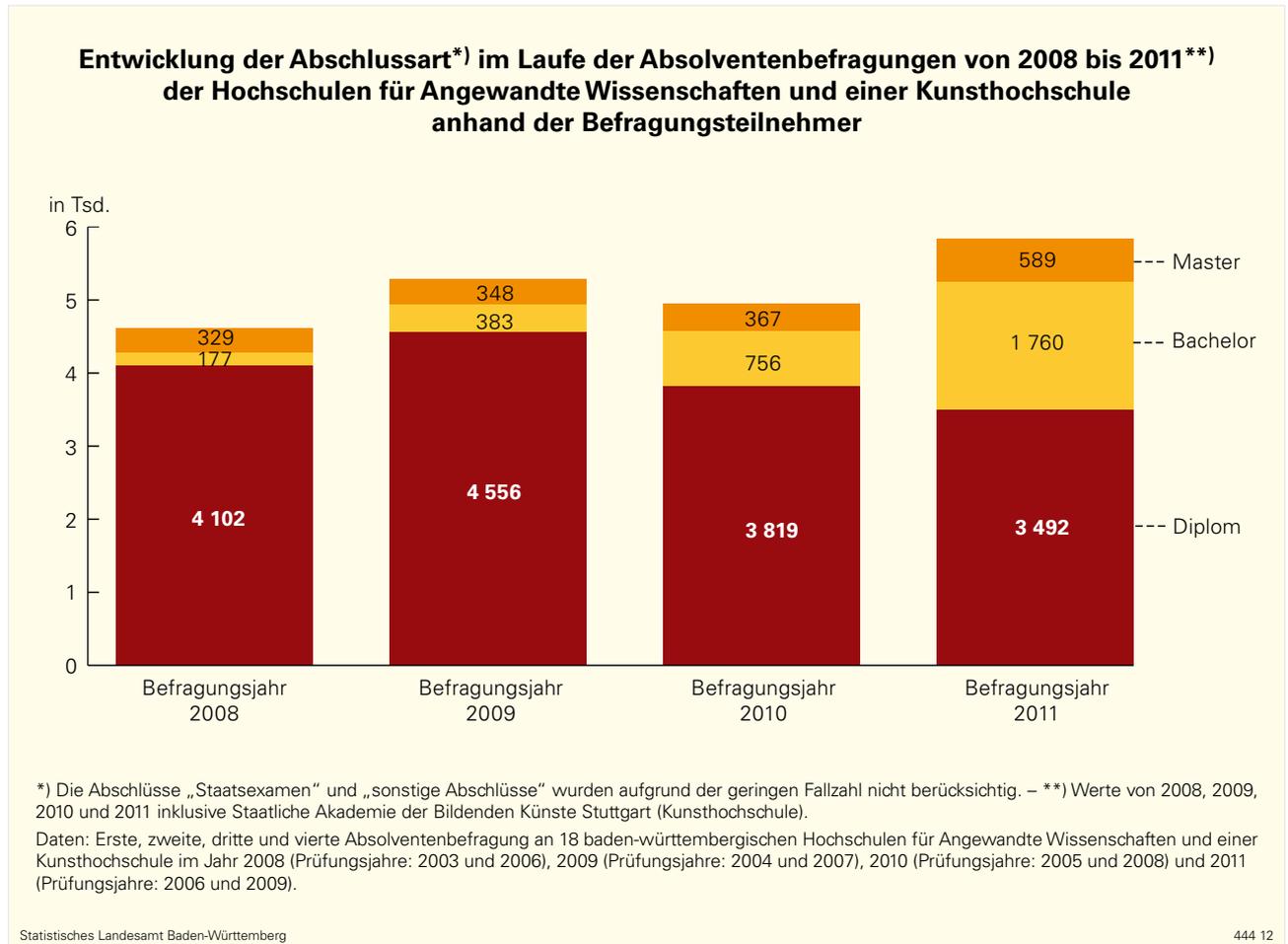
Hochschule/Merkmal	Absolventen		Befragungsteilnehmer	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Hochschule				
Aalen (Technik und Wirtschaft)	1 067	5,0	292	5,0
Albstadt-Sigmaringen (Technik und Wirtschaft)	1 084	5,1	343	5,9
Biberach a.d.R. (Bauwesen und Wirtschaft)	541	2,5	201	3,4
Esslingen (Technik und Sozialwesen)	2 064	9,7	579	9,9
Furtwangen (Informatik, Technik, Wirtschaft, Medien)	1 676	7,9	483	8,2
Heilbronn (Technik, Wirtschaft und Informatik)	1 738	8,2	477	8,1
Karlsruhe (Technik und Wirtschaft)	1 794	8,4	441	7,5
Konstanz (Technik, Wirtschaft und Gestaltung)	1 378	6,5	319	5,4
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	263	1,2	88	1,5
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	1 681	7,9	396	6,8
Offenburg (Technik und Wirtschaft)	977	4,6	290	4,9
Ravensburg-Weingarten (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen)	890	4,2	253	4,3
Reutlingen (Technik und Wirtschaft)	2 033	9,6	506	8,6
Rottenburg (Forstwirtschaft)	176	0,8	66	1,1
Schwäbisch Gmünd (Gestaltung)	194	0,9	44	0,8
Stuttgart (Bildende Künste)	198	0,9	49	0,8
Stuttgart (Technik)	1 011	4,8	232	4,0
Stuttgart (Medien)	1 370	6,4	381	6,5
Ulm (Technik, Informatik & Medien)	1 149	5,4	423	7,2
Insgesamt	21 284	100,0	5 863	100,0
Prüfungsjahr				
2006	9 463	44,5	2 288	39,2
2009	11 821	55,5	3 542	60,8
Insgesamt	21 284	100,0	5 830	100,0
Geschlecht				
Männer	13 976	65,7	3 911	67,1
Frauen	7 308	34,3	1 917	32,9
Insgesamt	21 284	100,0	5 828	100,0
Staatsangehörigkeit				
Deutsch	18 796	88,3	5 579	95,4
Nicht deutsch	2 488	11,7	272	4,6
Insgesamt	21 284	100,0	5 851	100,0
Fächergruppe				
Sprach- und Kulturwissenschaften	435	2,0	206	3,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	7 331	34,4	1 793	30,7
Mathematik, Naturwissenschaften	3 345	15,7	1 009	17,3
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	128	0,6	42	0,7
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	590	2,8	191	3,3
Ingenieurwissenschaften	8 850	41,6	2 469	42,3
Kunst, Kunstwissenschaft	605	2,8	133	2,3
Insgesamt	21 284	100,0	5 843	100,0
Studienfächer mit über 200 Befragungsteilnehmern¹⁾				
Betriebswirtschaftslehre	2 751	12,9	666	11,4
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	1 807	8,5	513	8,8
Maschinenbau/-wesen	1 595	7,5	466	8,0
Wirtschaftsinformatik	1 117	5,2	324	5,5
Internationale Betriebswirtschaft/Management	1 490	7,0	290	5,0
Elektrotechnik/Elektronik	906	4,3	273	4,7
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	747	3,5	270	4,6
Insgesamt	10 413	48,9	2 802	48,0
Abschlussart				
Staatsexamen (nur Kunsthochschule)	63	0,3	14	0,2
Diplom	13 140	61,7	3 492	59,6
Bachelor	5 617	26,4	1 760	30,1
Master ³⁾	2 463	11,6	589	10,1
Sonstige Abschlussprüfung	1	0,0		
Insgesamt	21 284	100,0	5 855	100,0

1) Prozentwerte bezogen auf alle Teilnehmer. – 2) mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt. – 3) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schaubild 1



i

Freiwillige Erhebung

Alle Fragen des Online-Fragebogens wurden aufgrund des freiwilligen Charakters der Erhebung nicht immer von gleich vielen Absolventen beantwortet. Die einzelnen Auswertungen beziehen sich somit auf eine unterschiedliche Anzahl antwortender Befragungsteilnehmer. Die Anteile derjenigen, die keine Aussage machen wollten oder machen konnten, schwanken.

Bei Bewertungsfragen zur Zufriedenheit des Studiums oder dem Beruf war auch die Antwortkategorie „trifft nicht zu“ gegeben. Sowohl Personen, die keine Angabe gemacht haben, als auch Personen, denen die Fragen als nicht zutreffend

erschieden, wurden in der folgenden Auswertung im Regelfall – sofern nicht ausdrücklich erwähnt – nicht berücksichtigt und gehen daher auch nicht in die Prozentwertbildung mit ein.

Bei Mehrfachangaben wurden grundsätzlich die Personen, die keinerlei Angaben zur entsprechenden Frage gemacht haben, nicht in die Prozentwertbildung mit aufgenommen. Auch bei Filterfragen, das heißt Fragestellungen, die nicht für alle Personen relevant waren, wurde die Prozentwertbildung nur auf Basis der relevanten Fälle ermittelt.

Des Weiteren sind Abweichungen in den Endsummen möglich, da durch Rundungsvorgänge oftmals nicht exakt 100 % erreicht werden.

Bei einer Betrachtung im Zeitvergleich zeigt sich hinsichtlich der Abschlussart, dass der Bachelor- und Masteranteil stetig steigt. Dieser ist bereits bei der Grundgesamtheit auf über ein Drittel aller Abschlussarten (38 %) angestiegen und wird – durch die anhaltende Umsetzung des Bologna-Prozesses – vermutlich auch weiter anwachsen.

Unter den Befragungsteilnehmern liegt der Gesamtanteil der Bachelor- und Masterabsolventen bereits bei über 40 % (*Schaubild 1*) und wird unter Umständen schon bei der Folgebefragung 2012 – unter Berücksichtigung der bisherigen Entwicklung – über die Hälfte der Abschlussarten ausmachen. Allerdings belegten die Absolventen des Erhebungsjahres 2011 überwiegend im späteren Prüfungsjahr 2009 einen solchen Abschluss.

3. Praktische Erfahrungen der Absolventen und Auslandsaufenthalte

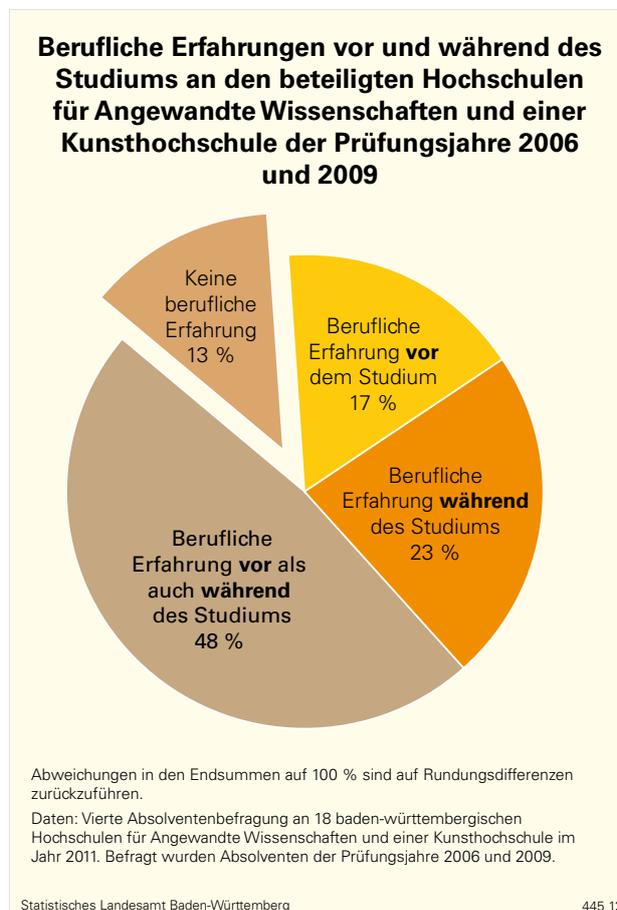
Da Praktika bei den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Regelfall Pflicht sind, belegen die Absolventen diese sehr häufig. So bejahten 94 % der Absolventen aller beteiligten Hochschulen die Frage: „Haben Sie während Ihres Studiums ein Praktikum bzw. mehrere Praktika absolviert?“. Von diesen ehemaligen Praktikanten belegten 84 % ein praktisches Studiensemester während des Studiums. 13 % hatten über das praktische Studiensemester hinaus auch ein freiwilliges Praktikum absolviert. Der Rest der antwortenden Absolventen schloss nur ein freiwilliges Praktikum ab und hat somit kein praktisches Studiensemester durchlaufen.

Bei einer separaten Betrachtung der Kunsthochschulabsolventen spiegelt sich ein etwas anderes Bild wider. Von 41 antwortenden Kunsthochschulabsolventen, die überhaupt ein Praktikum während des Studiums absolvierten, schloss fast die Hälfte (46 %) ein praktisches Studiensemester ab, beinahe ein Drittel (32 %) absolvierte ein freiwilliges Praktikum und etwa ein Fünftel (22 %) belegte sogar beides. Somit scheinen freiwillige Praktika oder

mehrere Praktika (sowohl Praktikumssemester als auch freiwilliges Praktikum) etwas häufiger bei den Stuttgarter Kunsthochschulabsolventen im Vergleich zu den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften vertreten zu sein.

Die meisten der Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften bzw. der Kunsthochschule belegten innerhalb der praktischen Studiensemester ein Praktikum (54 %). Weitere 43 % der Absolventen bewältigten sogar zwei Praktika, der verbleibende Rest sogar noch mehr. Bei etwa der Hälfte (53 %) der befragten Absolventen dauerte die praktische Phase insgesamt bis zu einem halben Jahr, bei weiteren 43 % sogar 7 bis 12 Monate. Im Vergleich dazu war die Anzahl der Praktika auf freiwilliger Basis geringer. Hier schlossen 69 % der relevanten Befragten ein Praktikum ab, weitere 21 % haben zwei Praktika absolviert. Des Weiteren gestaltet sich die freiwillige Praktikumszeit etwas

Schaubild 2



kürzer. Für 81 % der freiwilligen Praktikanten ging diese insgesamt bis zu einem halben Jahr, während bei nur 15 % diese Phase 7 bis 12 Monate andauerte.

Von insgesamt 5 825 antwortenden Absolventen, die auf die Frage nach ihren beruflichen Erfahrungen vor oder während des Studiums Antwort gaben, sammelten lediglich 13 % keine Berufserfahrung. Weitere 17 % der Absolventen haben vor dem Studium gearbeitet, weitere 23 % währenddessen und der größte Anteil, nämlich fast jeder zweite, hat sowohl berufliche Erfahrung vor als auch während des Studiums gemacht (*Schaubild 2*). Die gesammelten Kenntnisse während des Studiums standen dabei allerdings in einem engeren Zusammenhang mit der Studienausbildung als die gesammelten Erfahrungen vor dem Studium. 54 % und somit mehr als die Hälfte der befragten Absolventen, die bereits Berufserfahrungen vor dem Studium gesammelt haben, haben ihre Erfahrungen auch im Zusammenhang mit dem Studium gesehen. Bei Berufserfahrungen während des Studiums entsprach dieser Erfahrungsanteil sogar 84 %.

Die Kunsthochschule weicht bei den beruflichen Erfahrungen ebenfalls von den Durchschnittswerten ab. Lediglich 4 % der Kunsthochschulabsolventen haben keine beruflichen Erfahrungen gemacht, während 6 % vor dem Studium und 23 % während des Studiums entsprechende Kenntnisse sammelten. Etwa zwei Drittel der Kunsthochschulabsolventen (67 %) hat sich sogar vor und während des Studiums Berufskennntnisse verschafft. Doch die Absolventen der Kunsthochschule sammelten nicht nur mehr berufliche Erfahrung, sondern diese stand auch häufiger im Zusammenhang mit dem Studium. Bei den beruflich erfahrenen Kunsthochschulabsolventen standen 93 % aller Berufserfahrungen während des Studiums auch im Bezug dazu.

Des Weiteren haben 41 % der antwortenden Befragungsteilnehmer bereits vor dem Studium einen beruflichen Abschluss erworben. Und 9 % haben vor dem bewerteten Studium zur Absolventenbefragung 2011 bereits ein anderes Studium an einer

Hochschule absolviert. Im Vergleich dazu waren es im Vorjahr bei der Erhebung 2010 nur 7 % der Befragten aller beteiligten Hochschulen, die bereits davor ein weiteres Studium abgeschlossen hatten. Der prozentuale Anteil hat sich voraussichtlich durch die Umstrukturierung der Studienabschlüsse im Rahmen des Bachelor-Master-Systems erhöht⁸.

Neben beruflicher Vorbildung kann auch ein Auslandsaufenthalt den Einstieg in die Erwerbstätigkeit erleichtern und die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. 38 % der 5 859 Absolventen waren während ihres Studiums im Ausland. Dabei war der Anlass in erster Linie ein Praktikum (60 %). Mehrfachnennungen waren dabei möglich. Auch die Studienphase war oft Grund für einen Auslandsaufenthalt (50 %). Sprachkurse (15 %), Vorarbeiten bzw. das Anfertigen der Abschlussarbeit (15 %) und sonstige Aktivitäten (15 %) spielten hingegen als Gründe eines Auslandsaufenthalts eine untergeordnete Rolle. Eine deutliche Veränderung zu den Vorjahren ist dabei nicht zu erkennen, das heißt die Absolventen gingen im Laufe der Zeit nicht häufiger oder seltener ins Ausland, und auch ihre Beweggründe haben sich im Laufe der Zeit nicht wesentlich verändert.

Die Kunsthochschulabsolventen vertreten allerdings auch hier eine Sonderstellung. An der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart gehen 63 % während ihres Studiums ins Ausland. Die prozentual höheren Werte des Auslandsaufenthalts sind jedoch kein Identitätsmerkmal der Kunsthochschule, sondern begründen sich überwiegend in der höheren Auslandsaffinität der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ aller beteiligten Hochschulen, bei denen jeder zweite Absolvent (52 %) während des Studiums ins Ausland geht.

8 Bei den Kunsthochschulabsolventen schloss ein Drittel (16 Fälle) vor dem Studium eine Berufsausbildung ab. 17 % (acht Fälle) belegten vor dem bewerteten Studium noch ein weiteres Studium.

4. Bewerbungsphase und -erfolge der Absolventen nach dem Studium

Der Übergang vom Studium in den Beruf und die damit verbundene Bewerbungsphase werden einerseits durch die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, andererseits durch das Vorgehen der Absolventen bei der Stellensuche beeinflusst. Im Folgenden werden neben der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, dem Sucherfolg und dem Weg des Berufseinstiegs auch die Dauer und die Anzahl der Bewerbungsversuche untersucht.

4.1 Erfolg bei der Stellensuche

Laut den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2011 waren 81 % (4 745) der antwortenden Absolventen nach oder bereits während des Studiums auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einem Praktikum, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung. Das sind 3 Prozentpunkte weniger als bei der Absolventenbefragung 2010, welche die Prüfungsjahre 2005 und 2008 analysierte. Ähnlich wie in den Vorjahren suchten aber auch bei der Absolventenbefragung 2011 knapp drei Viertel der antwortenden Absolventen (74 % – 3 504 Absolventen) bereits während des Studiums nach einer Beschäftigung, während annähernd ein Viertel (26 % – 1 233 Absolventen) erst nach dem Studium mit der Beschäftigungssuche begann. Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, bei der die Suche in diesem Zusammenhang in den vorherigen Befragungsjahren überwiegend nach dem Studium stattfand, weist auch in dieser Absolventenbefragung einen höheren Suchanteil nach dem Studium mit 56 % der Absolventen auf. Aber auch an der Hochschule Schwäbisch Gmünd liegt der Suchanteil nach dem Studium mit 81 % deutlich höher als im Durchschnitt (26 %). Da es sich hier um zwei Hochschulen mit hohen Anteilen an der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ handelt, deren Arbeitssuche überwiegend (55 %) nach dem Studium stattfindet, kann der Beginn der Beschäftigungssuche zumindest teil-

weise von der Hochschulzugehörigkeit entkoppelt werden. Die Anteile zur Stellensuche nach dem Studium liegen bei den restlichen Fächergruppen – ausgenommen der Fächergruppe Humanmedizin bzw. Gesundheitswissenschaften⁹ – etwa bei einem Viertel (*Anhangtabelle 2*).

Der Großteil der Absolventen hatte bei der Beschäftigungssuche Erfolg. Lediglich 3 % waren nicht erfolgreich. 20 % suchten erst gar nicht nach einer Erwerbstätigkeit, einem Praktikum, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung (*Schaubild 3*), da sie zum Beispiel ein weiteres Studium anstrebten, eine Beschäftigung ohne Stellensuche fanden oder nicht suchen wollten. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung 2010 hat der Anteil der nichtsuchenden Absolventen von 16 % auf 20 % zugenommen. Erfolglos bei der Suche waren 2011 nur minimal mehr Absolventen als im Befragungsjahr 2010 (Zunahme von 2 % auf 3 %). Dementsprechend reduzierte sich der Anteil der erfolgreich suchenden Absolventen von 82 % auf 77 %.

Im Bezug auf die einzelnen Fächergruppen unterscheiden sich die Anteile der nichtsuchenden, der erfolglosen und der erfolgreichen Absolventen. 26 % der Kunstwissenschaftler und 24 % der Mathematiker bzw. Naturwissenschaftler waren erst gar nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung. Ein großer Anteil der Humanmediziner bzw. Gesundheitswissenschaftler war ebenfalls nicht auf der Suche (38 %); aufgrund der geringen Fallzahl ist die Aussagekraft dieser Gruppe aber eingeschränkt. Die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaftler sowie die Sprach- und Kulturwissenschaftler weisen hingegen geringere Anteile an nichtsuchenden Absolventen mit 13 % bzw. 16 % auf.

Des Weiteren war der Anteil der erfolglosen Absolventen unter den Kunstwissenschaftlern sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlern im

⁹ Aufgrund der geringen Zahl an Teilnehmern dieser Fächergruppe (N=27) sind die Daten nur eingeschränkt aussagekräftig.



Fälle einer Suche etwas höher (5 % bzw. 4 %) als der Durchschnittswert (3 %). Somit ergeben sich bei den Mathematik- und Naturwissenschaftlern, den Kunstwissenschaftlern und den Humanmedizinern bzw. Gesundheitswissenschaftlern leicht unterdurchschnittliche Anteile von 73 %, 68 % und 63 % an erfolgreich suchenden Absolventen.

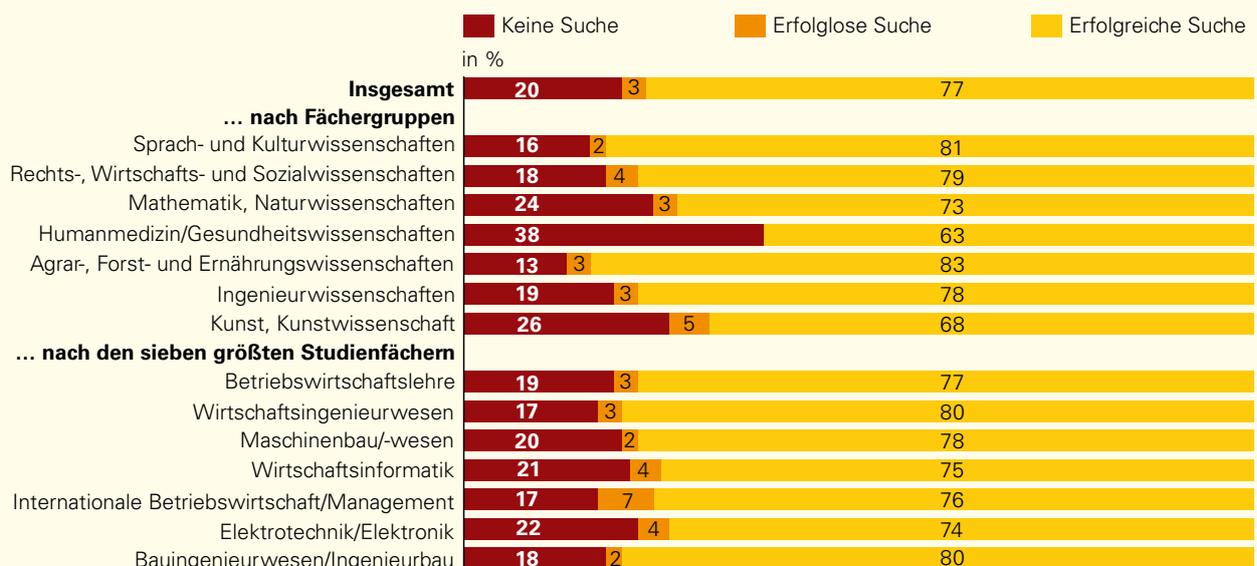
Auch die großen Studienfächer unterscheiden sich im Bezug auf das Suchverhalten der Befragten und deren Sucherfolge. Absolventen der internationalen Betriebswirtschaft suchen häufiger nach einer Beschäftigung (83 %), sind dabei aber auch häufiger erfolglos (7 %) als der Durchschnittsabsolvent. Neben den internationalen Betriebswissenschaftlern weisen auch die Wirtschaftsingenieure geringere Anteile an Absolventen auf, die erst gar nicht auf der Suche nach einer Beschäftigung sind. Allerdings liegt in diesem Fach der Anteil der erfolgreich Suchenden mit 80 %, ebenso wie im Fach Bauingenieurwesen bzw. Ingenieurbau, auf einem höheren Niveau.

Die Unterschiede hinsichtlich des Erfolgs bei der Stellensuche zwischen den Prüfungsjahren sind mit etwa 10 Prozentpunkten relativ hoch. Die Absolventen des Prüfungsjahres 2006 scheinen sich mit einem Anteil von 85 % an erfolgreichen Absolventen besser in den Arbeitsmarkt integriert zu haben, als dies bei den Absolventen des Prüfungsjahres 2009 der Fall war (72 %). Zwischen den zwei Prüfungsjahren ist auch der Anteil der nichterfolgreichen Absolventen von 1 % auf 5 % gestiegen (Schaubild 4). Die Wirtschaftskrise geht somit am Prüfungsjahr 2009 nicht spurlos vorüber; auch absolut ist die Zahl von 20 erfolglosen Absolventen nach dem Studium im Prüfungsjahr 2006 auf 153 erfolglose Absolventen im Prüfungsjahr 2009 angestiegen.

Des Weiteren ist aber auch der Anteil derjenigen, die erst gar nicht auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einem Praktikum, einer Selbstständigkeit

Schaubild 3

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 nach Fächergruppen und den sieben größten Studienfächern



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

oder einer Berufsausbildung waren, vom Prüfungsjahr 2006 zu 2009 um 10 Prozentpunkte gestiegen. Diese starke Veränderung zeigt, inwiefern sich das Suchverhalten der Absolventen geändert hat. Alternativen zur Beschäftigungssuche, zum Beispiel ein weiteres Studium als Weiterqualifizierungsmaßnahme oder als Folge der schlechten Arbeitsmarktsituation, werden bei den Absolventen mit Abschluss im Jahr 2009 häufiger in Erwägung gezogen als 2006 und führen dazu, dass ein größerer Anteil erst gar nicht nach einer Beschäftigung suchte.

Nach Abzug der Absolventen, die erst gar nicht versuchten, eine Beschäftigung zu finden, waren von 4 710 antwortenden suchenden Absolventen 4 % nicht erfolgreich. Hingegen waren neun von zehn Absolventen (92 %) erfolgreich und 4 % gaben an, dass diese Frage nicht für sie zutrifft. Im Zeitvergleich der einzelnen Prüfungsjahre von 2003 (erstes Prüfungsjahr der Absolventenbefragung) bis 2009 (diese Absolventenbefragung) zeigt sich, dass sich die Anteile der erfolgreichen Suche bei den Absolventen bis ins Prüfungsjahr 2008

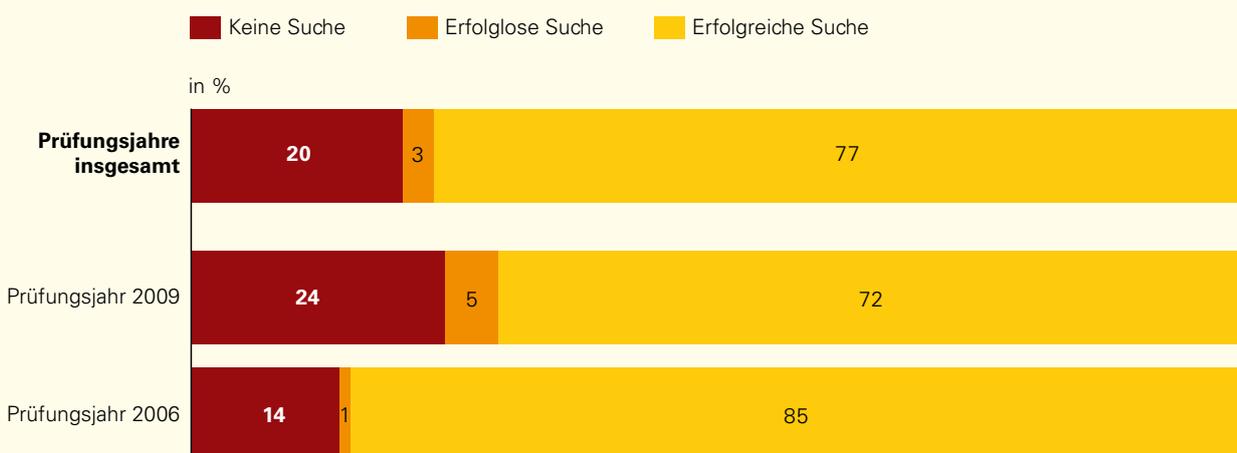
zwischen 96 und 99 % bewegten. Die nicht erfolgreichen Absolventen beliefen sich demzufolge auf 1 % bzw. maximal 4 %. Die Kategorie „trifft nicht zu, weil...“ wurde in diesem Fall nicht berücksichtigt, da diese in den Anfangsjahren nicht existierte¹⁰. Im Prüfungsjahr 2009 lag der Wert der suchenden Absolventen, die erfolgreich waren, mit 94 % so niedrig wie nie zuvor. Dementsprechend waren 6 % der suchenden Absolventen nicht erfolgreich bei ihrer Suche.

Auch sind die Absolventen verschiedener Fächergruppen unterschiedlich erfolgreich. Während die Absolventen der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“, der „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, der „Mathematik- und Naturwissenschaften“, der „Agrar-, Forst- und

¹⁰ Dabei wurde die Kategorie „trifft nicht zu, weil ...“ nicht in die Prozentwertbildung mit eingeschlossen, um einen Vergleich mit den Absolventenbefragungen der Vorjahre zu gewährleisten. Insgesamt handelt es sich bei dieser Teilgruppe der Absolventenbefragung 2011 um 196 Absolventen. Die Frage zur erfolgreichen Suche nach einer Beschäftigung wurde im Wesentlichen mit „trifft nicht zu, weil ...“ beantwortet, wenn sich die Absolventen nach beginnender Suche doch für ein weiteres Studium entschieden haben oder auf einem zweiten Weg, zum Beispiel durch ein ehemaliges Praktikum oder eine Abschlussarbeit, ihre Beschäftigung gefunden haben.

Schaubild 4

Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Prüfungsjahren



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.



Ernährungswissenschaften“ sowie der „Ingenieurwissenschaften“ mit 96 % bzw. 97 % erfolgreichen Absolventen und 3 % bzw. 4 % erfolglosen Absolventen dem Durchschnitt entsprechen, sind die Kunstwissenschaften mit 93 % deutlich unterdurchschnittlich erfolgreich¹¹. Dementsprechend sind 7 % der Absolventen in dieser Fächergruppe nicht erfolgreich. Bei einer separaten Betrachtung der Kunsthochschule ist der Anteil nicht erfolgreicher Absolventen folglich mit 6 % ebenfalls vergleichsweise hoch. Aber auch die Hochschule Aalen und die Hochschule für Technik Stuttgart

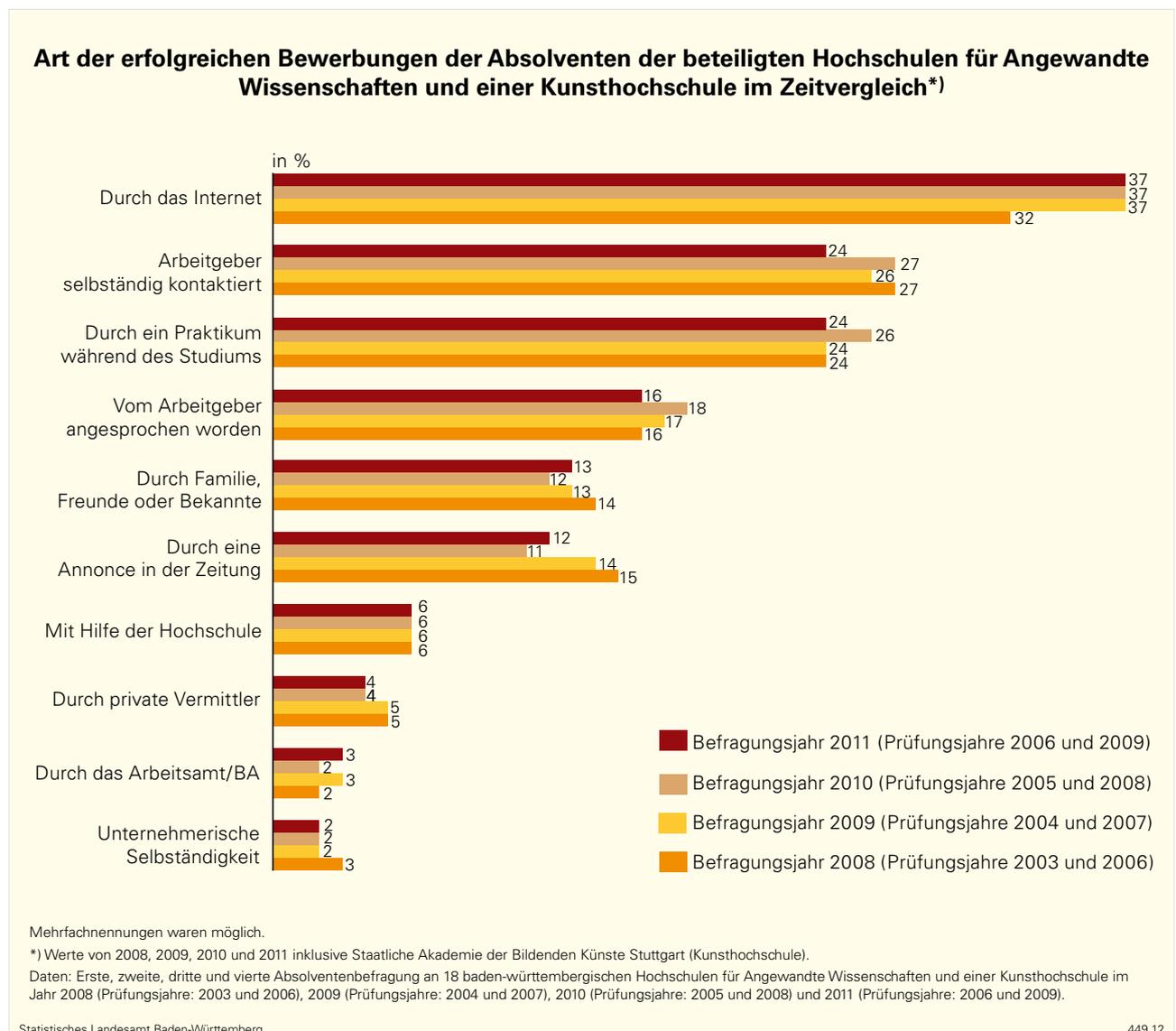
– ohne künstlerische Ausprägung – weisen eine Erfolgsquote von lediglich 94 % der suchenden Absolventen aus.

4.2 Art der erfolgreichen Bewerbung

Überwiegend (37 %) finden die erfolgreich suchenden Absolventen (4 343) ihre Beschäftigung über das Internet (*Schaubild 5*). Dies trifft in dieser Befragung ebenso wie in den Befragungen der Vorjahre zu. Dabei waren Mehrfachnennungen bei der Fragestellung zugelassen. Den Arbeitgeber selbstständig zu kontaktieren und dabei im Bewerbungsverfahren Erfolg zu haben, traf für 24 % der Absolventen (Vor-

11 Die Fächergruppe der Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften ist aufgrund der geringen Fallzahl (N=25) nur eingeschränkt aussagekräftig.

Schaubild 5

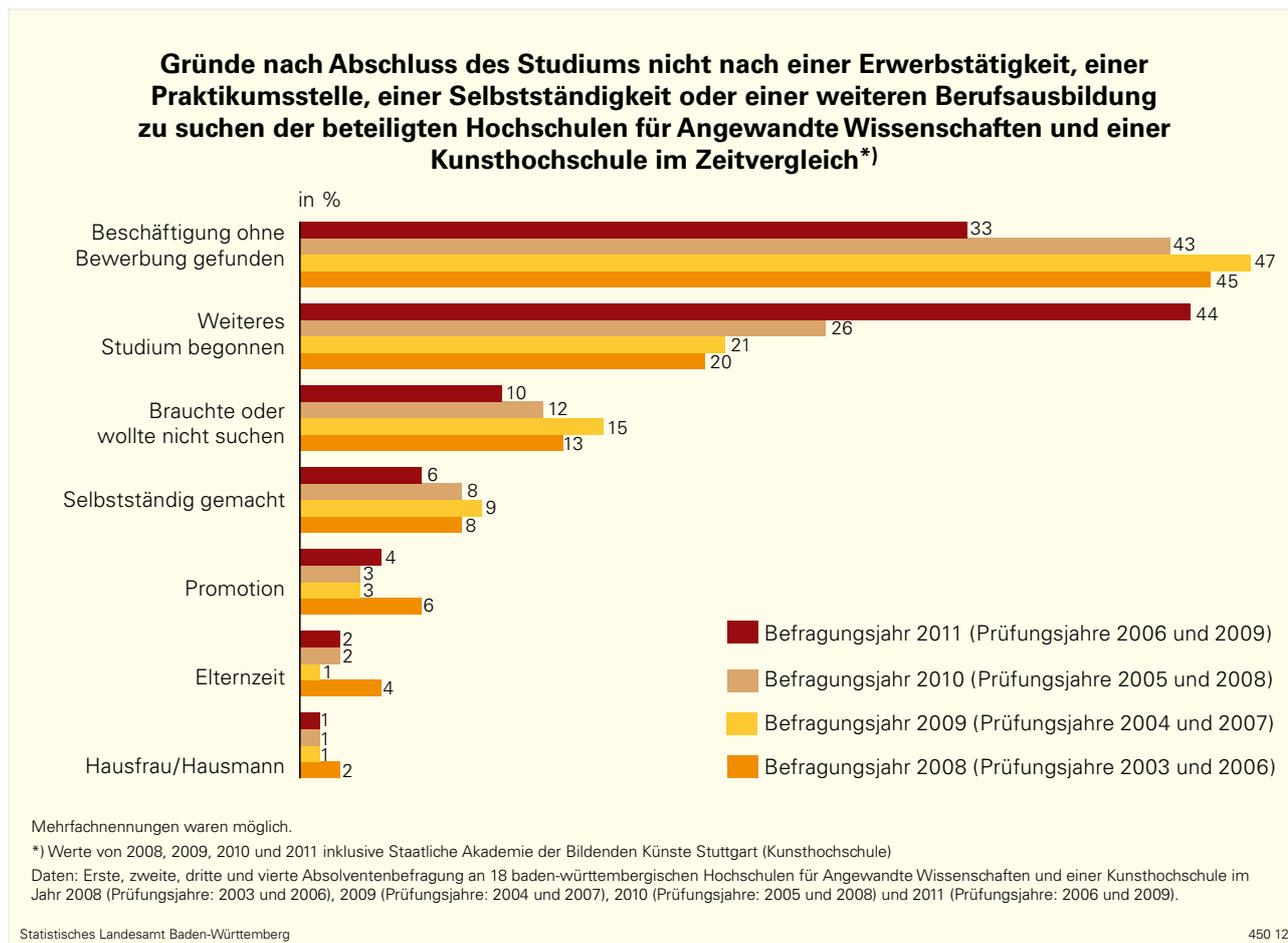


jahresbefragung 2010: 27 %) zu. Ebenso konnten 24 % der Absolventen ihre Praktikumsstelle während des Studiums für eine spätere Integration in den Arbeitsmarkt nutzen. Bei 16 % der Absolventen nahm der Arbeitgeber Kontakt mit den Absolventen auf (Vorjahresbefragung 2010: 18 %). 13 % nannten Familie, Freunde und Bekannte (Vorjahresbefragung 2010: 12 %) und 12 % die Annonce in der Zeitung (Vorjahresbefragung 2010: 11 %) als eine erfolgreiche Bewerbungsmethode. Durch die Hilfe der Hochschulen selbst, durch private Vermittler, durch das Arbeitsamt und durch unternehmerische Selbstständigkeit hat hingegen nur eine geringe Anzahl der Absolventen ihre Suche erfolgreich abgeschlossen (unter 10 %). Auch wenn sich die Prozentwerte der erfolgreichen Bewerbungsverfahren im Vergleich zum Vorjahr leicht verändert haben, sind diese Unterschiede zu gering, als dass diese interpretierbar wären oder eine nachhaltige zeitliche Entwicklung aufzeigen könnten.

4.3 Gründe, nicht nach einer Beschäftigung zu suchen

Deutlichere Veränderungen gab es hingegen bei den Gründen, nach dem Studium erst gar nicht nach einer Tätigkeit zu suchen (*Schaubild 6*). Die nicht nach einer Beschäftigung suchenden Absolventen hatten verschiedene Gründe dafür aufgelistet. Auch hier waren Mehrfachangaben möglich. Dabei fiel der Aspekt, eine Beschäftigung auch ohne Bewerbung gefunden zu haben, seit der vorherigen Befragung im Zeitvergleich rapide ab. Während 2010 noch 43 % diese Antwortkategorie wählten, waren es 2011 nur noch 33 %. Die wirtschaftlichen Krisenzeiten machten sich – besonders für das 2009er Prüfungsjahr mit nur 26 % dieser Nennung (Vergleich Prüfungsjahr 2006: 52 %) – anschaulich bemerkbar. Hingegen nahm ein weiteres Studium nun den wesentlichen Aspekt für eine Nichtsuche nach dem Studienabschluss mit 44 % ein. Die aka-

Schaubild 6





demische Weiterbildung hat sich im Vergleich zur Absolventenbefragung 2010 mit 26 % fast verdoppelt. Bei den Absolventen des Prüfungsjahres 2009 war dieser Aspekt mit 55 % sogar überdurchschnittlich vertreten (Vergleich Prüfungsjahr 2006: 16 %). Von den Absolventen aus dem Prüfungsjahr 2009, die ein weiteres Studium als Grund, nicht nach einer Beschäftigung zu suchen, angaben, hatten 88 % bereits eine Bachelorprüfung erfolgreich abgelegt. Somit ist davon auszugehen, dass sich die Umstellung des Bachelor-Master-Systems auf die Kategorie eines weiteren Studiums auswirkt. Die anderen Gründe, welche dazu führten, nicht nach einer Beschäftigung zu suchen, sind im Zeitverlauf jedoch relativ stabil und haben sich nur unwesentlich verändert. Hierzu zählen Antworten wie zum Beispiel die Kategorie „brauchte oder wollte nicht suchen“, die Selbstständigkeit, Promotionen, Elternzeit oder der Verbleib in häuslicher Tätigkeit.

4.4 Dauer und Umfang der Bewerbungsphase

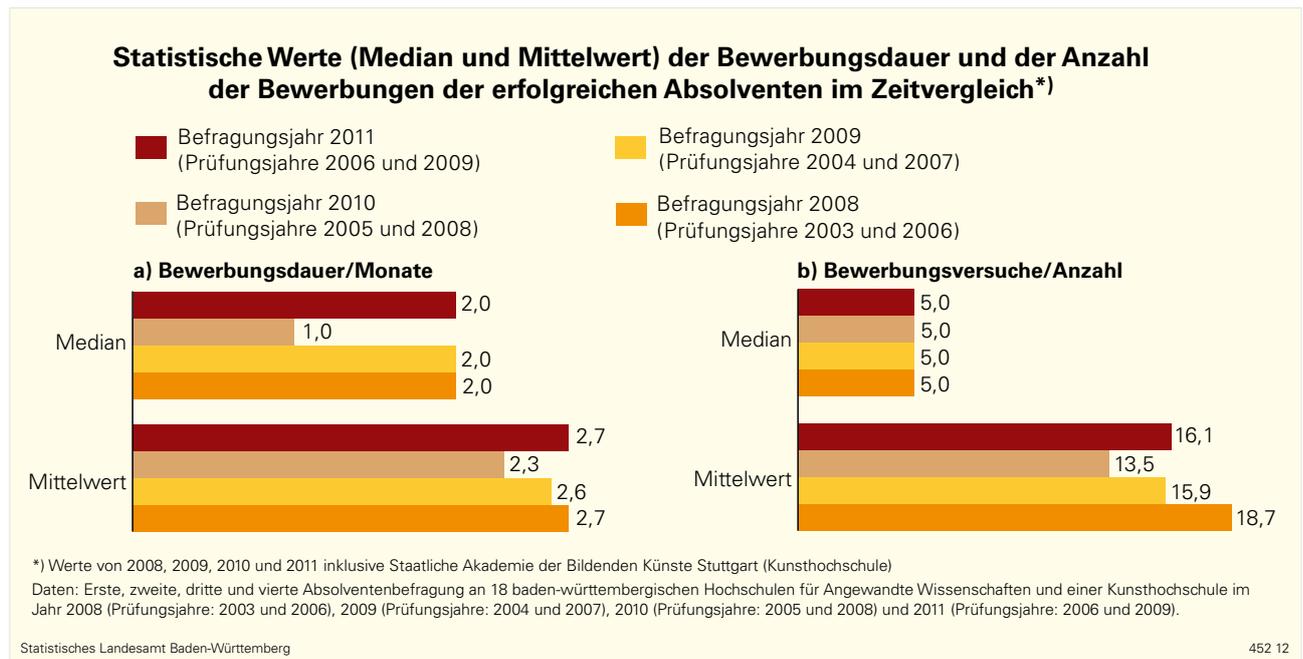
Nicht nur die Art der Bewerbungsversuche ist ausschlaggebend für die Integration in den Arbeits-

markt. Auch wie lange die Absolventen nach einer Beschäftigung suchten, wie viele Bewerbungen sie schrieben und wie viele Gespräche sie dabei hatten, bis sie erfolgreich waren, gibt Auskunft über den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Die Absolventen der diesjährigen Befragung benötigten im Durchschnitt 2,7 Monate, knapp 16 Bewerbungsversuche und 3,3 Bewerbungsgespräche, bis sie erfolgreich waren (Schaubild 7).

In den Vorjahren war es besonders auffällig, dass sich die Suchzeit und die Bewerbungsanzahl im Laufe der Jahre bei den erfolgreichen Absolventen verringert haben. Die Durchschnittswerte der erfolgreichen Absolventen dieser Untersuchungsreihe sind nun erstmalig wieder höher. Daher soll nun noch einmal der Zeitverlauf untersucht werden. So ist bei der durchschnittlichen Bewerbungsdauer zu erkennen, dass der Median¹² von einem Monat wieder auf 2 Monate angestiegen ist und auch der Mittelwert wieder auf das Niveau von 2008 mit 2,7 Monaten angewachsen ist (Schaubild 7). Bei der Bewerbungsanzahl blieb

12 „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (KUHNEL&KREBS 2001, S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

Schaubild 7



der Median zwar stabil bei fünf Bewerbungsverfahren, aber der Mittelwert stieg deutlich, wenn auch noch nicht auf den Wert von 2008, auf 16,1 Bewerbungsverfahren an und nahm im Schnitt somit um etwa drei Bewerbungsverfahren im Vergleich zur vorherigen Absolventenbefragung zu (*Schaubild 7*). Aufgrund der wirtschaftlichen Lage ist der Anstieg der Bewerbungsverfahren aber durchaus zu erklären. Ebenso kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Teilnehmer aus dem Prüfungsjahr 2009 stammt, die durch die Folgen der Wirtschaftskrise deutlich stärker betroffen waren. Da die Gespräche in den Vorjahren noch nicht Bestandteil des Fragebogens waren, lassen sich hierzu noch keine zeitlichen Entwicklungen aufzeigen.

Während die Absolventen aus dem Prüfungsjahr 2006 noch eine durchschnittliche Suchdauer von 2,4 Monaten und 14 Bewerbungsverfahren hatten und somit in etwa den Werten der Prüfungsjahre 2005 und 2008 (Befragung 2010) entsprachen, hat sich diese Lage für Absolventen mit Abschluss im Prüfungsjahr 2009 auffallend verändert. So haben die erfolgreichen Absolventen dieses Jahrgangs 2,9 Monate und 17,7 Bewerbungsverfahren benötigt. Die Absolventen des Prüfungsjahrs 2009 hatten es somit etwas schwerer, sich in den Arbeitsmarkt einzubinden. Bei den Bewerbungsgesprächen der Befragten unterscheidet sich das Prüfungsjahr 2006 mit 3,3 Gesprächen hingegen nicht vom neueren Prüfungsjahr 2009.

Leichte Unterschiede im Bezug auf einen schnellen Bewerbungserfolg und eine geringe Bewerbungsanzahl ergeben sich auch anhand des Geschlechts. So schreiben Frauen, dem Median zufolge, sechs Bewerbungen, Männer hingegen nur fünf. Dies liegt aber natürlich auch an der unterschiedlichen Fächerwahl¹³ von Männern und Frauen. Unterschiede zwischen der Abschlussart und dem Prüfungsjahr ergeben sich im Bezug auf den Median hingegen kaum.

13 Ergebnisse zur Bewerbungsdauer und -anzahl aufgegliedert nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern befinden sich im Anhang (*Anhangtabelle 3*). Die Kunsthochschulen haben aufgrund einer geringeren Anzahl an Ausreißerwerten eine kürzere Suchdauer (2,2 Monate), weniger Bewerbungsverfahren (5,1 Versuche) und 1,5 Bewerbungsgespräche.

5. Phase eines weiteren Studiums

Von den Absolventen, die Auskunft über ihre derzeitige und erste Phase gaben, machten insgesamt 16 % ein weiteres Studium. Das heißt, dieser Anteil begann nach dem innerhalb der Absolventenbefragung erhobenen Studium noch ein weiteres Studium. 2010 (Prüfungsjahr 2005 und 2008) lag dieser Anteil bei nur 9 %. Der Wert hat sich somit bei den späteren Prüfungsjahren 2006 und insbesondere 2009 deutlich erhöht.

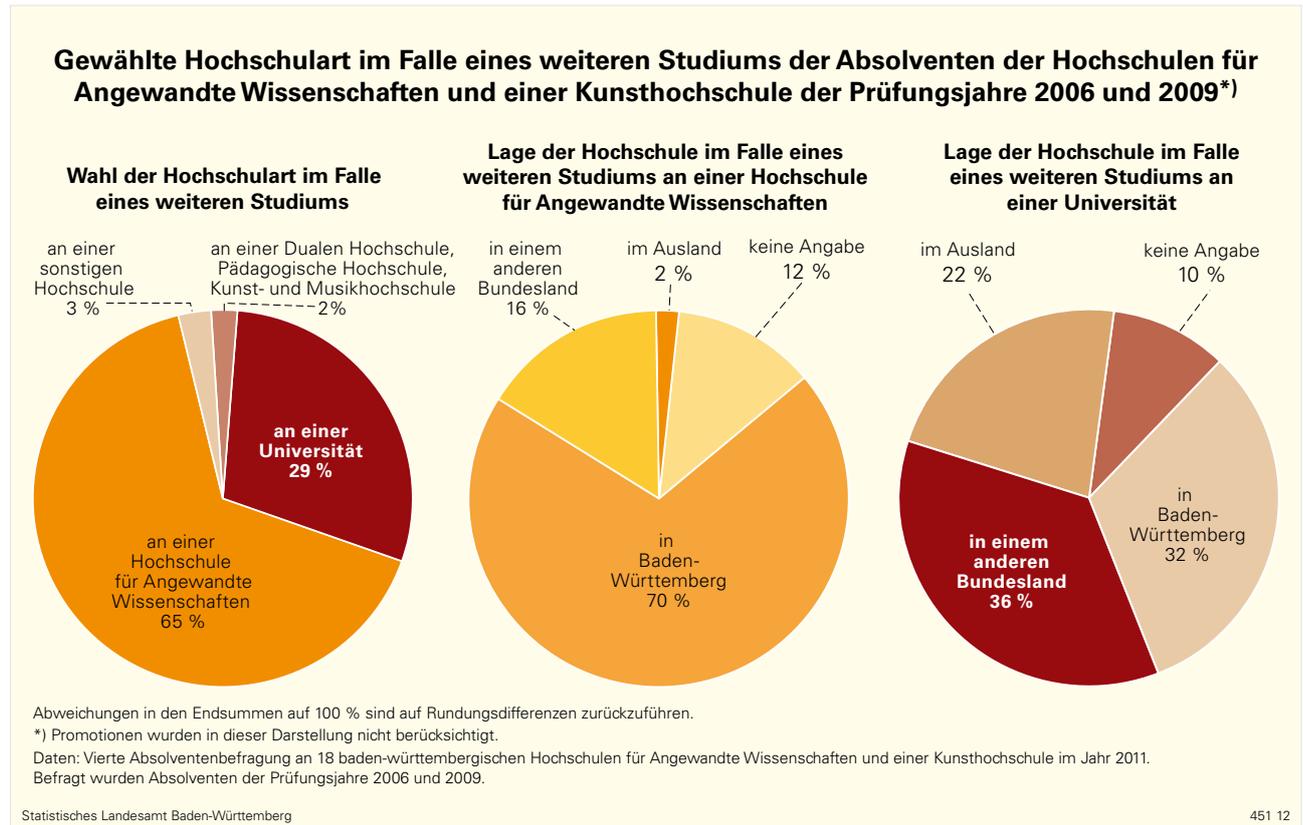
Karrierewege zur Promotion wurden unter den Befragten in 2 % der Fälle beschritten, so dass diese aufgrund der geringen Fallzahl in dieser Studie bei der Untersuchung vernachlässigt werden können. Dabei ist davon auszugehen, dass einerseits die wirtschaftlich schlechte Lage dazu geführt hat, dass die Absolventen sich nach Alternativen zur Beschäftigungssuche umgesehen haben. Aber auch nach dem Bachelorstudium einen Masterabschluss anzuschließen, scheint für die Absolventen eine interessante Möglichkeit zu sein¹⁴.

Insgesamt gaben 960 Absolventen detaillierte Angaben zu ihrem weiteren Studium, das sie direkt nach Abschluss des in der Absolventenbefragung abgefragten Studiums oder auch zum Zeitpunkt der Befragung belegten. Aufgrund der geringen Fallzahl (sechs Fälle) werden Ergebnisse der Absolventen der Kunsthochschule nicht gesondert dargestellt, sondern fließen in die Gesamtauswertung mit ein.

Von den Absolventen, welche in der ersten Phase direkt nach dem Studium oder zum Zeitpunkt der Befragung einem weiteren Studium nachgingen, strebten fast alle einen Masterabschluss (94 %) an. Diplom- und Bachelorabschlüsse kamen prozentual gemessen hingegen nur selten vor (4 bzw. 2 %). Sonstige Abschlüsse waren sogar noch marginaler vertreten, so dass diese sich kaum prozentual auswirkten. Etwa zwei Drittel (65 %) der Absolventen der beteiligten Hochschulen besuchten für ihr

14 Die Gründe für den Beginn eines weiteren Studiums wurden nicht im Erhebungsbogen abgefragt.

Schaubild 8



weiteres Studium eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften bzw. Fachhochschule (*Schaubild 8*). 29 % der Absolventen, die ein weiteres Studium direkt nach dem Studium oder zum Zeitpunkt der Erhebung anschlossen, wählten hierfür eine Universität und insgesamt 5 % eine Duale Hochschule, eine Pädagogische Hochschule, eine Kunst- bzw. Musikhochschule oder eine sonstige Hochschule¹⁵.

Dabei blieben 70 % der Absolventen, welche auch im weiteren Studium eine Hochschule für Angewandte Wissenschaften besuchten, ebenfalls wieder in Baden-Württemberg, 16 % wechselten hingegen in ein anderes Bundesland und 2 % ins Ausland. Bei über 12 % bestand keine weitere Information, weil die Absolventen über den Verbleib zum weiteren Studium keine Angaben machten. Für ein weiteres Studium an der Universität verblieben unter den Befragten nur 32 % in Baden-Württemberg, 36 % studierten in einem anderen Bundesland und

22 % sogar im Ausland. 10 % gaben keine Auskunft über den weiteren Studienort.

Doch nicht nur, ob die Absolventen im gleichen Bundesland weiter studieren ist interessant, sondern auch, ob diese an der gleichen Hochschule geblieben sind. Von 541 Absolventen, die in Baden-Württemberg ein weiteres Studium begonnen haben, haben 266 (inklusive der Kunsthochschulabsolventen) auch an der gleichen Hochschule weiter studiert. Das ist im Bezug auf jene Studenten, die sich bei der Wahl nach einem weiteren Studium für Baden-Württemberg entschieden, fast die Hälfte (49 %) der antwortenden Absolventen. Im Bezug auf alle Absolventen, die sich für ein weiteres Studium entschieden (960 Fälle), ist es hingegen nur etwa ein Viertel (28 %). 55 % gehen an eine andere Hochschule und 17 % geben keine weiteren Informationen über den weiteren Studienort.

¹⁵ Bei der Kategorie „sonstige Hochschule“ fand keinerlei Zuordnung nach Bundesland oder Ausland statt, da diese Angaben häufig unvollständig waren.

Ungefähr die Hälfte (51 %) der Absolventen, die ein weiteres Studium begannen, ist dabei noch mit-

ten in der Weiterbildung. Einen formalen Abschluss erwarben hingegen 46 %, und die restlichen 3 % haben die Hochschule ohne formalen Abschluss verlassen. Es scheint somit zum Zeitpunkt der Befragung keine besonders große Abbruchrate vorzuliegen. Die Prüfungsjahre 2006 und 2009 unterscheiden sich jedoch im Bezug auf den Abschluss. Aus dem älteren Prüfungsjahr 2006 hat ein größerer Anteil das Studium bereits mit Abschluss beendet (68 %). Lediglich knapp ein Viertel (26 %) ist noch in Ausbildung und 6 % der Absolventen hat das weitere Studium ohne formalen Abschluss beendet.

6. Entwicklung und Beschreibung der beruflichen Situation der Absolventen

Besonders der Übergang vom Studium in den Beruf ist im Rahmen der Absolventenbefragung ein sehr interessantes Untersuchungsgebiet. Um Informationen über die berufliche Entwicklung der Absolventen zu erhalten, wurden diese sowohl nach der ersten Tätigkeit, die direkt an das Studium anschließt, als auch nach ihrer derzeitigen Tätigkeit, das heißt ihrer Beschäftigung zum Zeitpunkt der Erhebung, befragt. Diese beiden Entwicklungsstadien

werden im Folgenden der Einfachheit wegen auch als erste und aktuelle bzw. derzeitige Phase betitelt.

Jedem der Absolventen kann so auf Grundlage der Befragungsdaten eine erste Phase direkt nach dem Studium und eine aktuelle bzw. derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Erhebung zugewiesen werden. 2 646 Absolventen bzw. 45 % gaben in der Befragung an, dass sie nach dem Studium einen Abschnitt begannen, der bis zum Zeitpunkt der Befragung anhielt. Somit entspricht deren erste Phase gleichzeitig auch der aktuellen Lebenssituation zum Zeitpunkt der Erhebung. Bei der Befragung im Vorjahr (Erhebungsjahr 2010 mit den Prüfungsjahren 2005 und 2008) lag dieser Wert bei 53 %. In dieser Befragung (Erhebungsjahr 2011 mit den Prüfungsjahren 2006 und 2009) sind also deutlich weniger Absolventen noch in der gleichen Phase wie nach dem Studium. Unter Umständen könnte dieser Rückgang um 8 Prozentpunkte durch die Rahmenbedingungen resultieren, wie zum Beispiel schwierige Zeiten auf dem Arbeitsmarkt mit ggf. kürzeren Verträgen und unter Umständen einer höheren geforderten Flexibilität der Absolventen.

Bei einer Betrachtung der zwei Prüfungsjahre dieser Absolventenbefragung zeigt sich, dass die Absolventen des Prüfungsjahres 2006 zu 39 % noch in der ersten Phase sind, während im späteren Prü-

i

Beispiel für erste und derzeitige Phase

Max Mustermann studierte an einer der beteiligten Hochschulen der Absolventenbefragung 2011. Direkt nach dem Studium bekam er eine Anstellung in einem Unternehmen. Dort war er zwei Jahre beschäftigt, danach wollte er sich beruflich verändern. Er hat sich selbstständig gemacht. Max Mustermann war in der ersten Phase direkt nach dem Studium somit der Kategorie „Erwerbstätigkeit“ zugeordnet. Aktuell, das heißt zum Zeitpunkt der Befragung, gehört er der Kategorie der „Selbstständigen“ an. Seine erste

Phase direkt nach Studium entspricht also nicht der Phase zum Zeitpunkt der Befragung.

Ute Mustermann studierte ebenfalls an einer beteiligten Hochschule. Direkt nach dem Studium bekam sie eine Anstellung bei einer großen Firma. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen und sie hat immer noch die gleiche Position beim gleichen Arbeitgeber. Ihre Phase direkt nach dem Studium entspricht also ihrem aktuellen Zustand zum Zeitpunkt der Erhebung. Oder anders ausgedrückt: Ihre aktuelle Phase entspricht der ersten Phase.

fungsjahr 2009 dieser Phase 49 % angehören. In der vorherigen Absolventenbefragung 2010 (untersuchte Prüfungsjahre 2005 und 2008) waren es im späteren Prüfungsjahr 2008 sogar 61 % (2005: 37 %).

Im Folgenden lassen sich für die Auswertung immer zwei unterschiedliche Gruppen bezüglich der Integration in den Arbeitsmarkt untersuchen. Zum einen kann der aktuelle Berufsabschnitt bei allen Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung dargestellt werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Absolventen derzeit noch in der ersten Phase sind, die sich an das Studium anschloss. Zum anderen kann die Integration der Absolventen in den Arbeitsmarkt direkt nach dem Studium mit Hilfe der Angaben zur ersten Phase analysiert werden. In dieser Gruppe sind ebenso jene Absolventen enthalten, deren aktuelle Phase noch der ersten gleichkommt. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise und des dadurch insbesondere betroffenen Prüfungsjahres 2009 kann diese erste Phase Änderungen im Zeitvergleich deutlicher aufzeigen, da sie nicht durch andere Aspekte, zum Beispiel den zeitlichen Abstand zum Studienabschluss, beeinflusst wird.

6.1 Berufliche Entwicklung der Absolventen

Direkt nach dem Studium waren 62 % der Absolventen im Angestellten- und Beamtenverhältnis beschäftigt, während 3 % selbstständig waren. 14 % der Befragten ging einem weiteren Studium nach, und noch jeder Zehnte (11 %) war nach dem Studium Arbeit suchend bzw. arbeitslos (*Schaubild 9*). Doch in dieser Studie (Erhebungsjahr 2011) gibt es deutliche Abweichungen zwischen den beiden untersuchten Prüfungsjahren 2006 und 2009. Die Absolventen aus dem Prüfungsjahr 2006 waren noch zu 75 % direkt nach dem Studium im Angestellten- und Beamtenverhältnis erwerbstätig, wobei dies im Prüfungsjahr 2009 lediglich 54% waren (*Schaubild 9*). Auch die Anteile der Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion belegten, unterscheiden sich augenfällig. So begannen 5 % des früheren Prüfungsjahres 2006 ein weiteres Studium bzw. eine Promotion, während

jeder Fünfte des Prüfungsjahres 2009 direkt nach dem Studienabschluss noch ein weiteres Studium bzw. eine Promotion ablegen wollte.

Das Prüfungsjahr 2009 stellt daher ein Sonderjahr dar, welches insbesondere durch die Wirtschaftskrise und deren Folgen beeinflusst wurde. So waren 7 % aus dem Prüfungsjahr 2006 direkt nach dem Studium arbeitslos bzw. auf Arbeitssuche, während 2009 – prozentual gemessen – fast der doppelte Anteil dieser Gruppe angehörte (13 %).

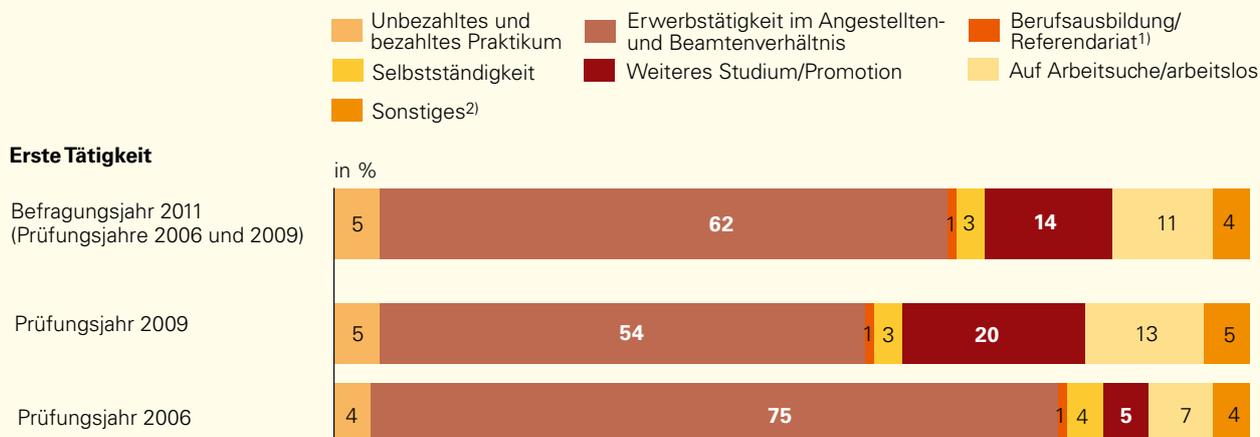
Die besondere Situation der Absolventen mit Abschluss im Prüfungsjahr 2009 beeinflusste natürlich auch die derzeitige Beschäftigung zum Zeitpunkt der Befragung. Dennoch ist der Großteil der Befragten zum Zeitpunkt der Erhebung erwerbstätig. Unter den teilnehmenden Absolventen sind 77 % im Angestellten- und Beamtenverhältnis und 4 % selbstständig (*Schaubild 9*). Das weitere Studium spielt mit 12 % unter den Befragten ebenfalls eine bedeutende Rolle. Bei einer getrennten Betrachtung der Prüfungsjahre 2006 und 2009 zur derzeitigen bzw. aktuellen Phase offenbaren sich auch hier die etwas geringen Beschäftigungsanteile des Prüfungsjahres 2009. Im zeitlichen Vergleich zu den Erhebungsergebnissen des Vorjahres (Erhebungsjahr 2010) zeigt sich bei einer Gesamtbetrachtung über beide Prüfungsjahre hinweg auch eine Veränderung des derzeitigen Abschnitts. Der gesamte Erwerbstätigenanteil¹⁶ ist zum Zeitpunkt der Befragung von 87 % (Erhebungsjahr 2010) auf 81 % (Erhebungsjahr 2011) der Absolventen gesunken.

Veränderungen der beruflichen Situation können innerhalb einer Zeitreihenanalyse Aufschluss darüber geben, ob Schwierigkeiten oder Verbesserungen bei der Integration der Befragten in den Arbeitsmarkt bestehen. Bei der Betrachtung der Situation aller Befragten direkt nach dem Studium lässt sich feststellen, dass die Differenzen in den vorherigen Erhebungsphasen nur minimal waren. Die Werte dieser Befragung weichen hingegen deutlich von den Werten der Vorjahre ab. So sind die untersuchten Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009 (Be-

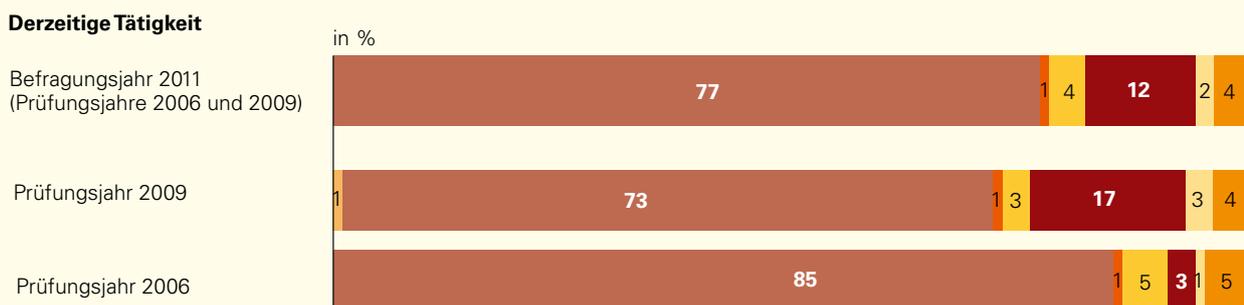
¹⁶ Erwerbstätige im Angestellten- und Beamtenverhältnis sowie Selbstständige.

Schaubild 9

a) Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Prüfungsjahren



b) Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Prüfungsjahren



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

1) Die Kategorie „Referendariat“ wurde zusätzlich bei der Erhebung 2011 aufgenommen. Sie wird mit der Gruppe Berufsausbildung zusammengefasst. In den Vorjahren wurde die Kategorie „Referendariat“ nicht erfasst. – 2) Die Kategorie „Sonstiges“ umfasst die Kategorien „Elternzeit“, „Kindererziehung“ und „Krankheit“. Die Kategorie „Sonstiges ohne weitere Angabe“ wurde in die Prozentwertbildung der Auswertung mit eingeschlossen, kann aber keinerlei Auskunft darüber geben, ob es sich hier um eine Erwerbstätigkeit handelt.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

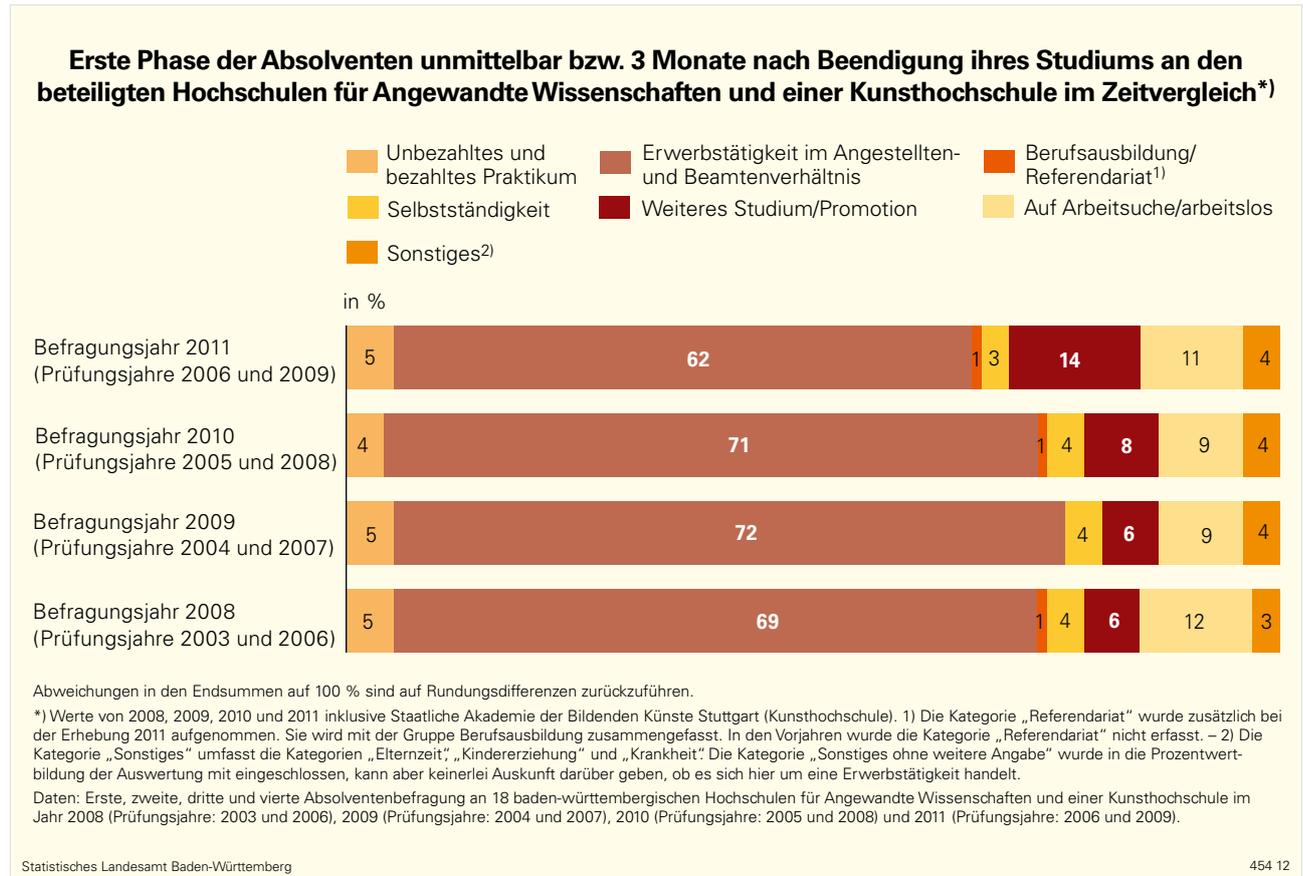
fragungsjahr 2011) direkt bzw. 3 Monate nach dem Studium nur noch zu 62 % im Angestellten- und Beschäftigungsverhältnis erwerbstätig und nicht wie in den Vorjahren (Befragungsjahr 2008, 2009 und 2010) zu rund 70 % (Schaubild 10). Andererseits haben die Werte zum weiteren Studium bzw. der Promotion rapide zugenommen. Während ein erster kleiner Anstieg von 6 % auf 8 % im Jahr 2010 stattfand, hat sich nun der Wert von 8 % auf 14 % fast verdoppelt. Der Anteil derjenigen Absolventen, die sich direkt

nach dem Studium für eine Promotion entschieden, blieb jedoch über die Jahre hinweg konstant bei 1 %. Auch die Werte zur Suche nach Arbeit sind leicht, nämlich um 2 Prozentpunkte von 2010 (9 %) auf 2011 (11 %), gestiegen. Und auch nur noch 3 % der Befragungsteilnehmer machen sich in Krisenzeiten direkt nach dem Studium selbstständig.

Die Kunsthochschulabsolventen weichen hierbei von den Gesamtwerten der beteiligten Hochschulen ab.



Schaubild 10



Sie sind direkt nach dem Studium seltener im Angestellten- und Beamtenverhältnis (35 %) tätig. Stattdessen sind die Absolventen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart mit 16 % prozentual gemessen häufiger selbstständig und auch das Referendariat spielt mit 12 % bei ihnen eine größere Rolle.

Doch nicht nur das Prüfungsjahr und die wirtschaftliche Lage geben Auskunft über die Integration in den Arbeitsmarkt. Auch das Studium selbst und die Nachfrage nach entsprechenden Absolventen auf dem Arbeitsmarkt regulieren die Integration der Hochschulabsolventen. Direkt nach dem Studium zeigen sich nach Fächergruppen und Fächern – wie in den vorherigen Befragungen auch – Unterschiede im Bezug auf die erste Phase (Schaubild 11). Geringe Erwerbstätigenanteile im Angestellten- und Beamtenverhältnis liegen direkt nach dem Studium überwiegend in den Fächergruppen der „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ (53 %) und den Kunstwissenschaften (36 %) vor. In diesen beiden Gruppen spielen auch Praktika (7 % bzw. 13 %)

noch eine vergleichsweise große Rolle. Des Weiteren sind die Absolventen dieser Fächergruppen häufiger selbstständig (10 % bzw. 17 %) und häufiger in einer Berufsausbildung bzw. einem Referendariat (jeweils 5 %). Absolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion beginnen, finden sich überdurchschnittlich häufig in der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ und den „Sprach- und Kulturwissenschaften“ wieder. Außerdem verteilen sich die Anteile der Arbeitslosen – ausgenommen der Human- und Gesundheitswissenschaften mit ihrer geringen Fallzahl von etwa 40 Absolventen – relativ gleichmäßig auf die einzelnen Fächergruppen.

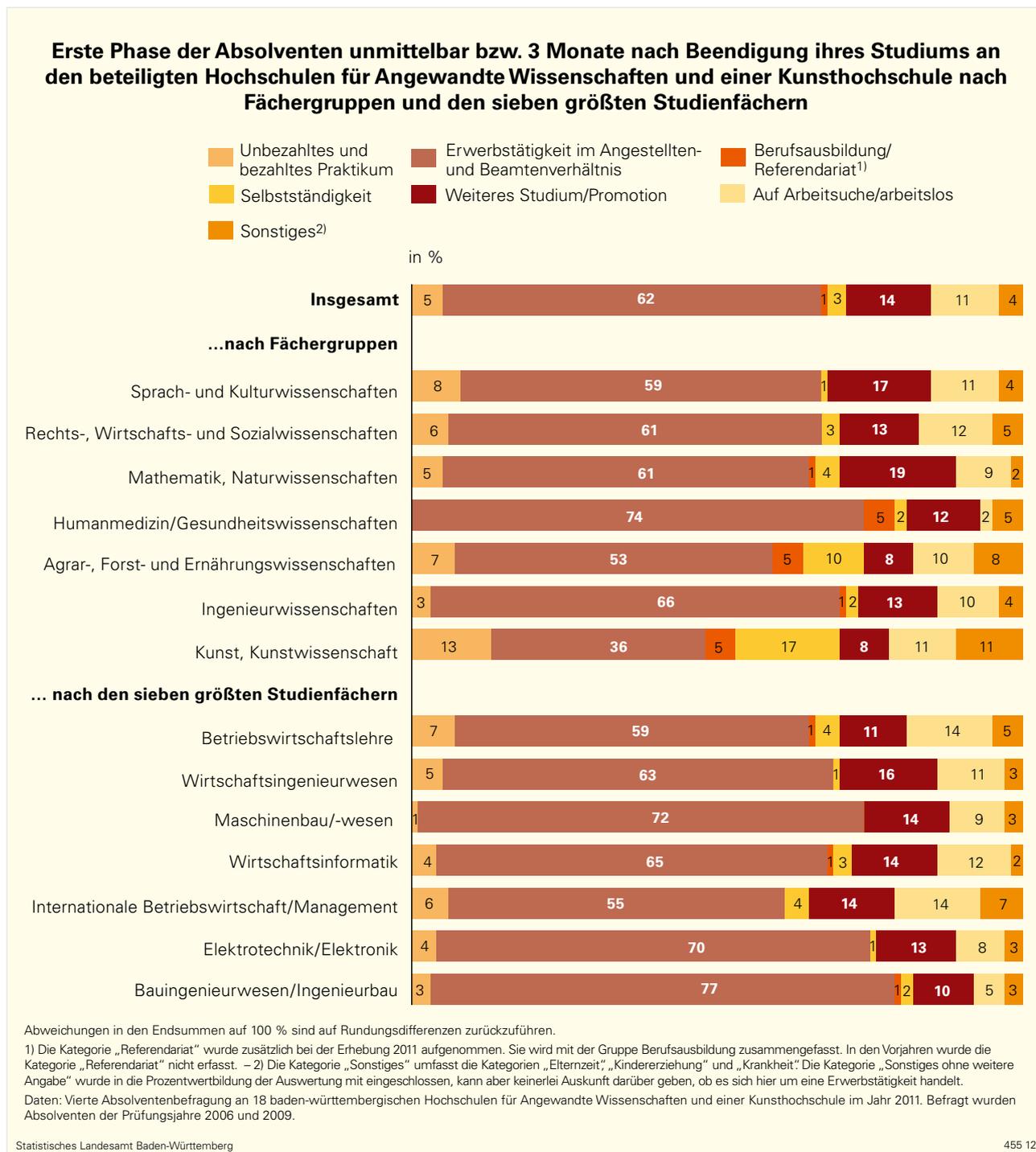
Bei einer Betrachtung nach den größten Studienfächern fallen direkt nach dem Studium besonders die Absolventen der Studienfächer Maschinenbau bzw. -wesen, Elektrotechnik und Bauingenieurwesen bzw. Ingenieurbau positiv auf. Sie weisen große Anteile an Erwerbstätigen im Angestellten- und Beamtenverhältnis auf, haben aber geringe Anteile an

Arbeit Suchenden und Arbeitslosen. Die Selbstständigkeit ist in diesen Fächern hingegen eine zu vernachlässigende Größe. Häufiger auf Arbeitssuche sind die Betriebswirtschaftler und die Absolventen der internationalen Betriebswirtschaft mit jeweils 14 %.

6.2 Einkommensentwicklung der Absolventen

Auch wenn das Einkommen bei Erhebungen zu den sensiblen Fragenbereichen gehört, haben nur wenige Teilnehmer der Absol-

Schaubild 11





ventenbefragung diese Frage nicht beantwortet (2 %) ¹⁷.

Direkt nach dem Studium, also in der ersten Phase, hatten 7 % der antwortenden Befragten lediglich ein geringeres Bruttojahreseinkommen als 10 000 Euro zur Verfügung (Schaubild 12). Ebenfalls weniger gut verdienten weitere 6 % (10 000 bis 20 000 Euro) und weitere 11 % lagen mit ihrem Einkommen zwischen 20 001 und 30 000 Euro. Ein Bruttojahreseinkommen von über 30 000 bis 40 000 Euro verdiente fast ein Viertel (23 %) der Befragten und ein gutes weiteres Viertel (27 %) erwirtschaftete nach eigenen Angaben direkt nach dem

Studium jährlich über 40 000 bis 50 000 Euro brutto. 26 % erlangten sogar ein Bruttojahreseinkommen von über 50 000 Euro direkt nach dem Studium.

Im Vergleich zur Vorjahresbefragung (Erhebungsjahr 2010) zeigen sich hier jedoch Unterschiede, die sich bei näherer Betrachtung nach den einzelnen Prüfungsjahren präzisieren lassen. Während Absolventen des Prüfungsjahres 2008 (Erhebungsphase 2010) verhältnismäßig häufig zwischen 40 000 und 50 000 Euro im Jahr verdienten, zeigt sich bei der diesjährigen Befragung im Prüfungsjahr 2009, dass die geringen Einkommenskategorien zugenommen haben, während diese in den anderen Prüfungsjahren der zwei Erhebungsphasen relativ stabil geblieben sind. Somit hatte die Wirtschaftskrise augenscheinlich Folgen für das Einkommen der Absolventen.

17 Bei der Prozentwertbildung wurden die Phasen, in denen keinerlei oder nur ein geringes Einkommen erwartet wird, das heißt die Kategorien „weiteres Studium“, „Promotion“, „Elternzeit/Kindererziehung“, „Arbeitssuche/arbeitslos“, „Krankheit“ und „Sonstiges“ nicht mit eingeschlossen. Dies entsprach der Filterführung des Fragebogens.

Schaubild 12

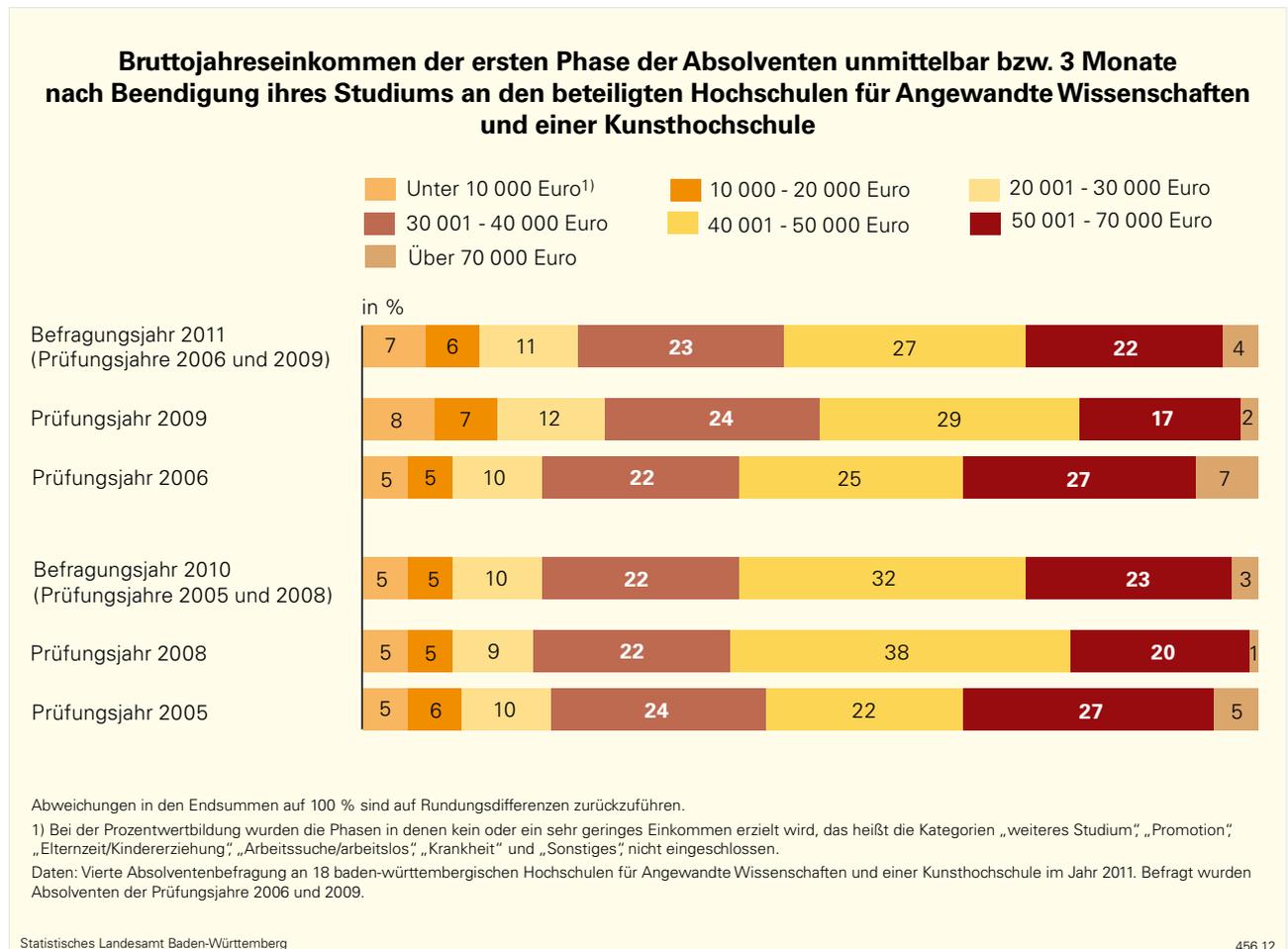
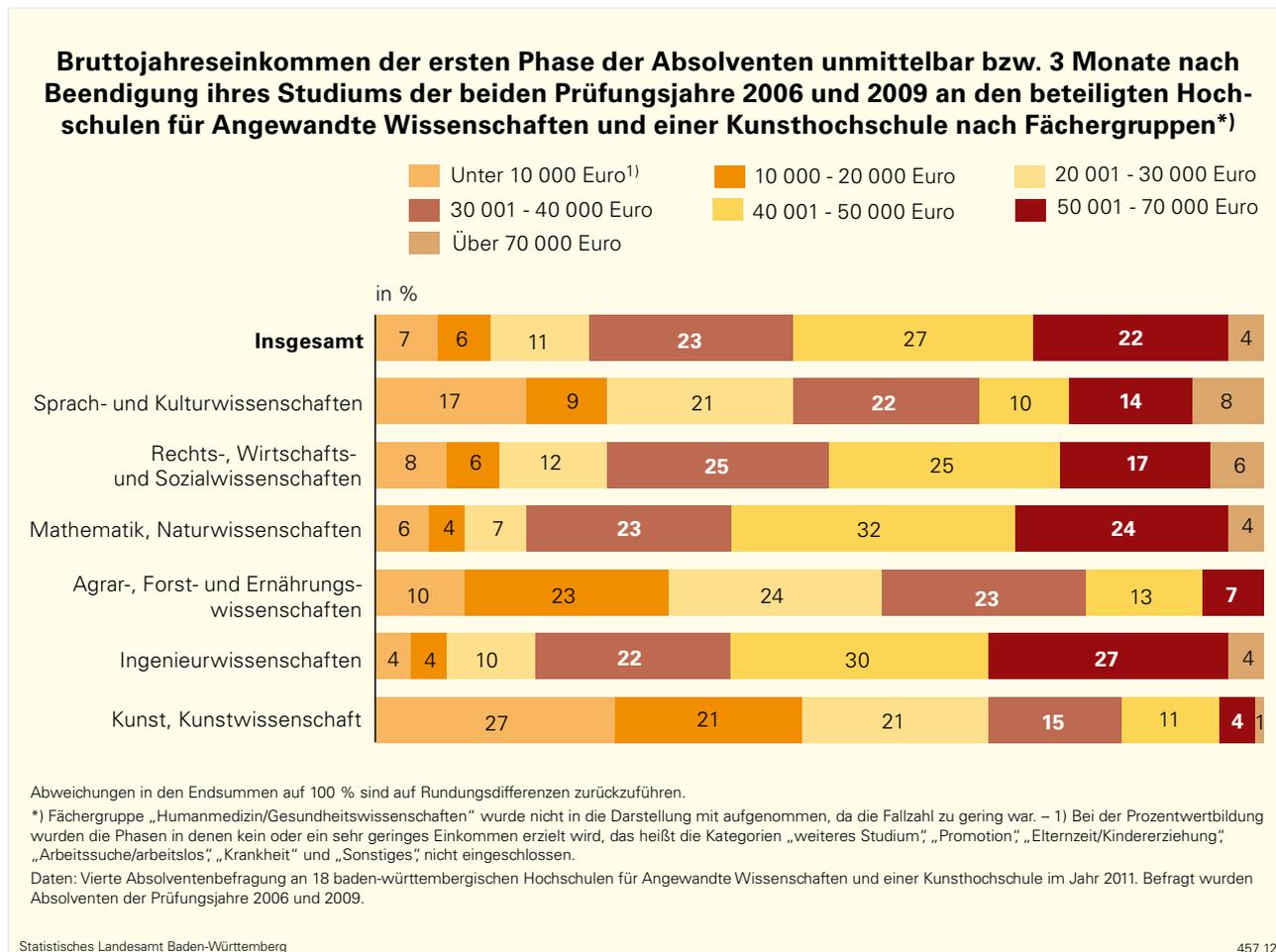


Schaubild 13



Bei der Einkommensverteilung nach Fächergruppen für das Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums zeigen sich Unterschiede (Schaubild 13). Ein hohes Einkommen erzielen die Absolventen der Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ und „Ingenieurwissenschaften“. Lediglich 17 % bzw. 18 % der Absolventen erwirtschafteten ein Bruttojahreseinkommen unter 30 000 Euro. Um die 30 % verdienten in diesen beiden Gruppen 50 000 Euro und mehr. Den geringsten finanziellen Ertrag brachten Abschlüsse in den Kunstwissenschaften und den Agrar-, Forst- Ernährungswissenschaften. Hier erhielten 69 % bzw. 57 % ein Bruttojahreseinkommen von unter 30 000 Euro für ihre erste Tätigkeit.

Das derzeitige Einkommen, welches aber auch Absolventen enthält, die noch in der ersten Phase

sind und aus dem Prüfungsjahr 2009 stammen, liegt natürlich deutlich höher als das Bruttojahreseinkommen direkt nach dem Studienabschluss. So verdienten jeweils 29 % der Absolventen zum Erhebungszeitraum 40 001 bis 50 000 bzw. 50 001 bis 70 000 Euro und 8 % sogar über 70 000 Euro. Da das Einkommen aber einerseits von der Berufserfahrung abhängt, welche in engem Zusammenhang mit dem Jahr des Prüfungsabschlusses steht, andererseits aber auch von der wirtschaftlichen Lage sowie der Fächergruppe, ist dieser Aspekt nur bedingt aussagekräftig.

6.3 Beschäftigungsverhältnis der Absolventen

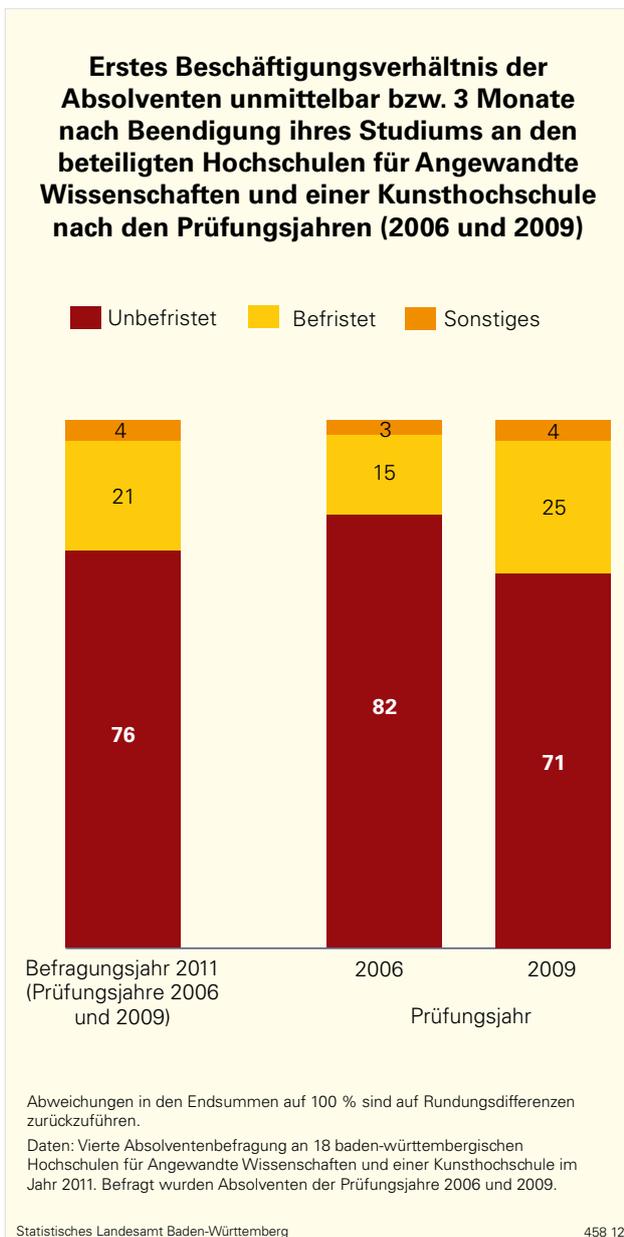
Direkt nach dem Studium waren etwas mehr als drei Viertel (76 %) der Absolventen, die bereits



einer Beschäftigung nachgingen, unbefristet beschäftigt (*Schaubild 14*). Ein weiteres knappes Fünftel (21 %) ging einem befristeten Beschäftigungsverhältnis nach und der verbleibende Rest hatte sich unter einem „sonstigen“ Beschäftigungsverhältnis (z.B. im Falle einer Selbstständigkeit oder eines Referendariats) eingeordnet. Allerdings zeigte sich für die einzelnen Prüfungsjahre eine klare Unterscheidung im Bezug auf das Beschäftigungsverhältnis. So waren lediglich 15 % des Prüfungsjahres 2006 direkt nach dem Studium befristet beschäftigt, während dies im Prüfungsjahr 2009 mit

25 % deutlich mehr waren. Auch hier scheint sich die wirtschaftlich bedingt schlechte Situation des Arbeitsmarktes für dieses Prüfungsjahr direkt nach dem Studium abzuzeichnen. Dabei sind die Schwankungen von den Prüfungsjahren, die immer im 3-Jahresabstand liegen, diesjährig mit 10 Prozentpunkten Unterschied bei den befristet Beschäftigten vergleichsweise hoch. In der Befragung im Vorjahr (Erhebungsjahr 2010 mit Prüfungsjahr 2005 und 2008) war die Differenz der Anteile der Absolventen zwischen dem Prüfungsjahr 2005 und 2008 mit 16 % zu 17 % minimal.

Schaubild 14

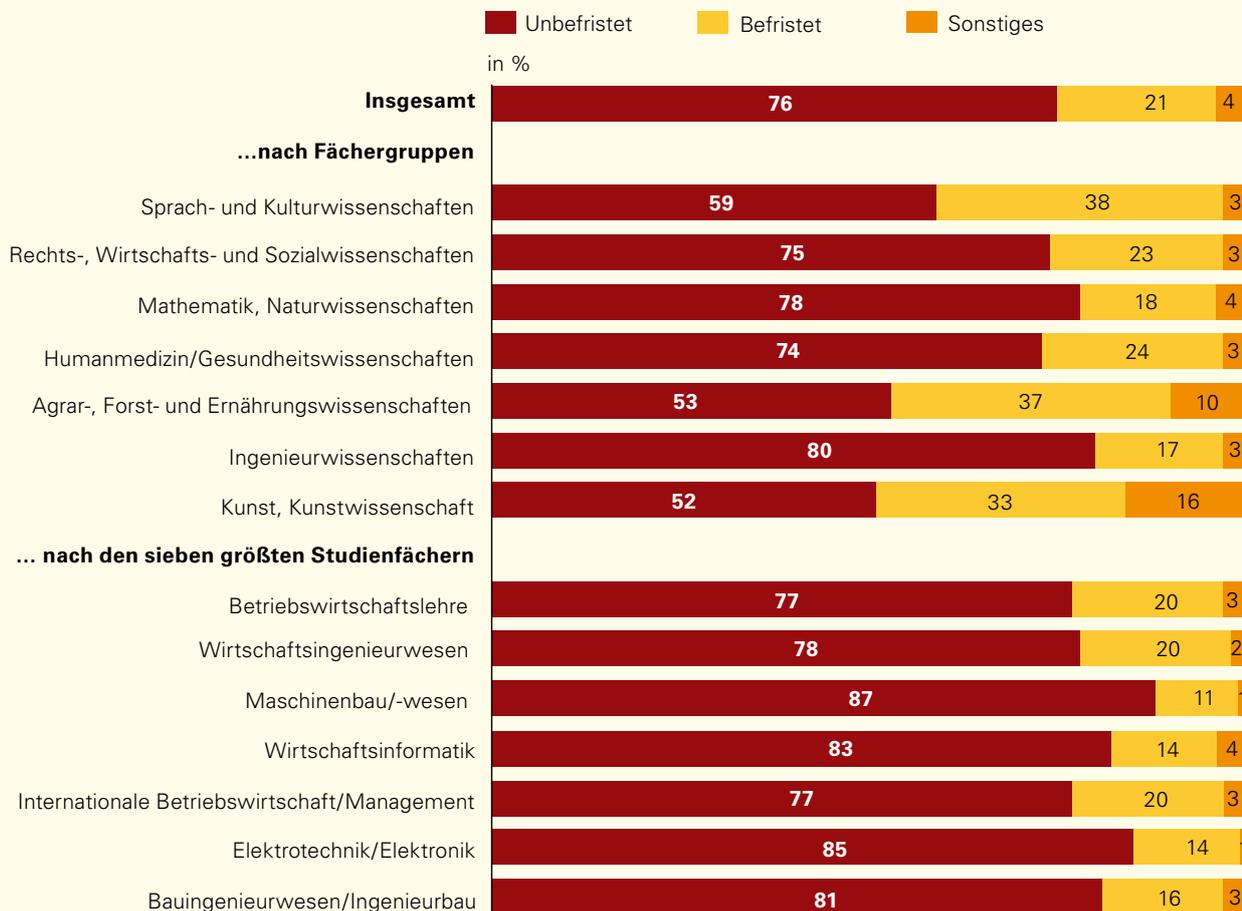


Im Vergleich zu der ersten Phase direkt nach dem Studium lag der Anteil der unbefristet Beschäftigten zum Zeitpunkt der Befragung 2011 natürlich noch etwas höher bei 86 %, da sich ein Teil der Absolventen von einem befristeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis verbessert hat. Bei einer getrennten Auswertung der zwei Prüfungsjahre zum Zeitpunkt der Erhebung ergab sich jedoch auch hier ein prozentualer Unterschied zwischen den Prüfungsjahren von 10 Prozentpunkten. So sind 6 % aus dem Prüfungsjahr 2006 befristet beschäftigt (91 % unbefristet beschäftigt) und 16 % aus dem Prüfungsjahr 2009 (82 % unbefristet beschäftigt).

Die Chancen auf eine unbefristete Beschäftigung scheinen auch durch die Fächerwahl beeinflusst zu werden (*Schaubild 15*). So haben unter den direkt nach dem Studium beschäftigten Absolventen bei den Fächergruppen „Sprach- und Kulturwissenschaften“, „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“ die Befragten häufiger eine befristete Beschäftigung (38 %, 37 % und 33 %) erhalten, als in anderen Fächergruppen. Die Fächer, die hierbei ingenieurwissenschaftlich ausgerichtet sind (Maschinenbau, Elektronik und Bauingenieurwesen), schneiden mit einem geringen Anteil an befristet beschäftigten Absolventen direkt nach dem Studium vergleichsweise besser ab. Dies spiegelt sich auch in der Fächergruppe der Ingenieurwissenschaften selbst wider. Aber auch die Wirtschaftsinformatik weist mit 14 % befristet Beschäftigten direkt nach dem Studium einen eher geringen Anteil aus.

Schaubild 15

Erstes Beschäftigungsverhältnis der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Fächergruppen und den sieben größten Studienfächern



Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

6.4 Beschäftigungsort der Absolventen

Zunehmend wird eine höhere Mobilität der Absolventen gefordert. Aus diesem Grund sollen sowohl das Bundesland, in dem die Studienberechtigung¹⁸ erworben wurde, sowie der Beschäftigungsort der ersten beruflichen Tätigkeit untersucht werden.

18 Als Studienberechtigung wird die Hochschul- oder Fachhochschulreife bzw. die Fachgebundene Hochschulreife verstanden. Überwiegend bildete die Grundlage für die Hochschulzugangsberechtigung die allgemeine Hochschulreife (59 %) oder die Fachhochschulreife (32 %). Fachgebundene, ausländische oder andere Hochschulreife spielen dabei eine untergeordnete Rolle.

Dabei zeigt sich, dass von 5 820 antwortenden Absolventen die Studienberechtigung zu 97 % (5 673 Absolventen) in Deutschland erworben wurde und jeweils nur 1 % aller Absolventen diese in einem anderen EU-Mitgliedsstaat oder einem Staat außerhalb der EU erworben haben. Sofern die Studienberechtigung in Deutschland erworben wurde, geschah dies zu 83 % in Baden-Württemberg. Ein Teil der Absolventen erlangte die Studienberechtigung auch in einem der angrenzenden Bundesländer: zu 7 % in Bayern, zu 2 % in Rheinland-Pfalz und zu 2 % in Hessen. In Nordrhein-Westfalen – als



Schaubild 16

Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmer der Absolventenbefragung nach Bundesländern 2011

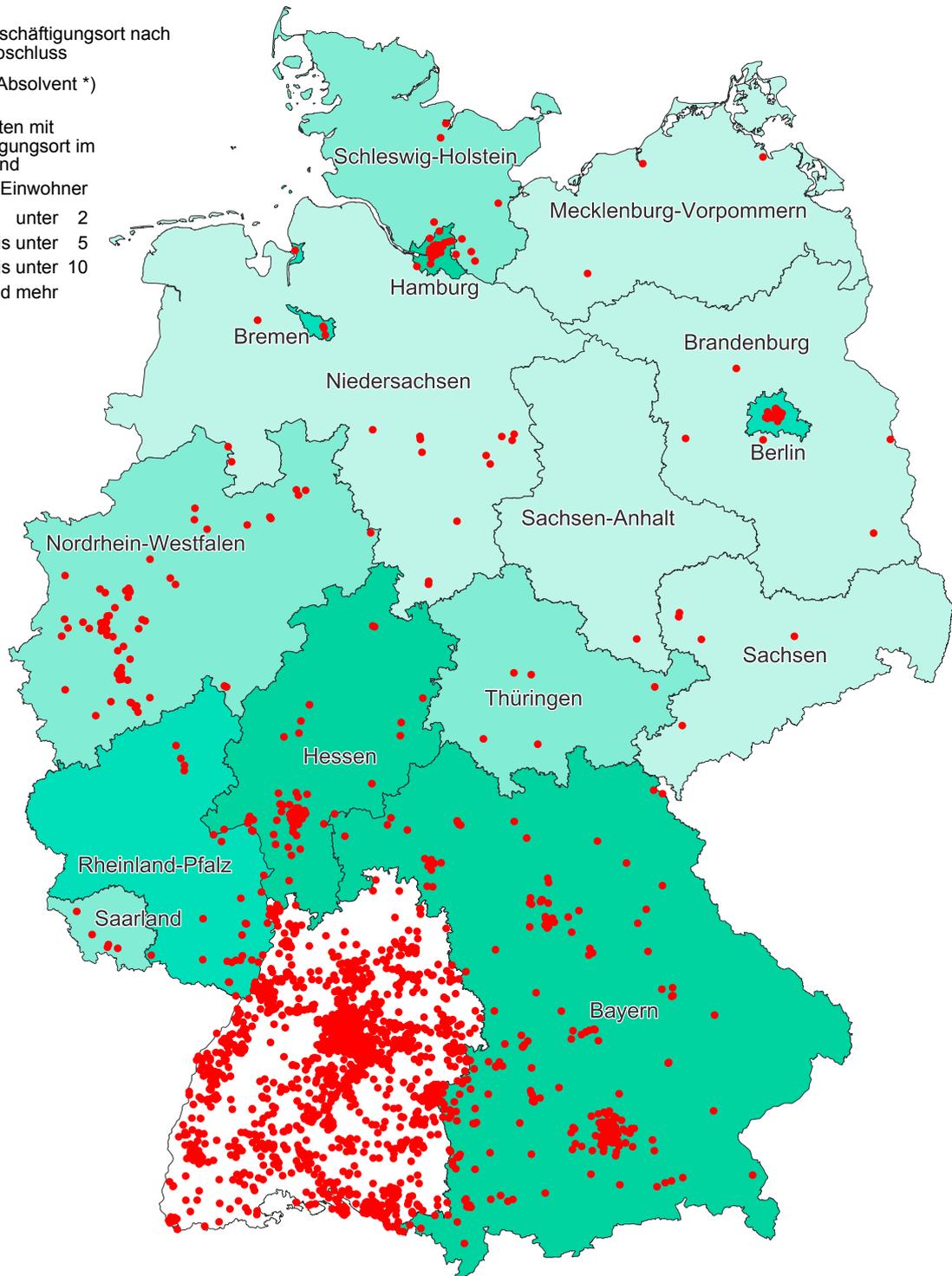
Erster Beschäftigungsort nach Studienabschluss

• = ein Absolvent *)

Absolventen mit Beschäftigungsort im Bundesland

je 1 Mill. Einwohner

- unter 2
- 2 bis unter 5
- 5 bis unter 10
- 10 und mehr



*) Zufällige Verortung innerhalb des 5-stelligen Postleitzahlbereiches des ersten Beschäftigungsverhältnisses.

Datenquelle: Vierte Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009 an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule.

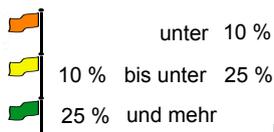
Schaubild 17

Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmer der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2011

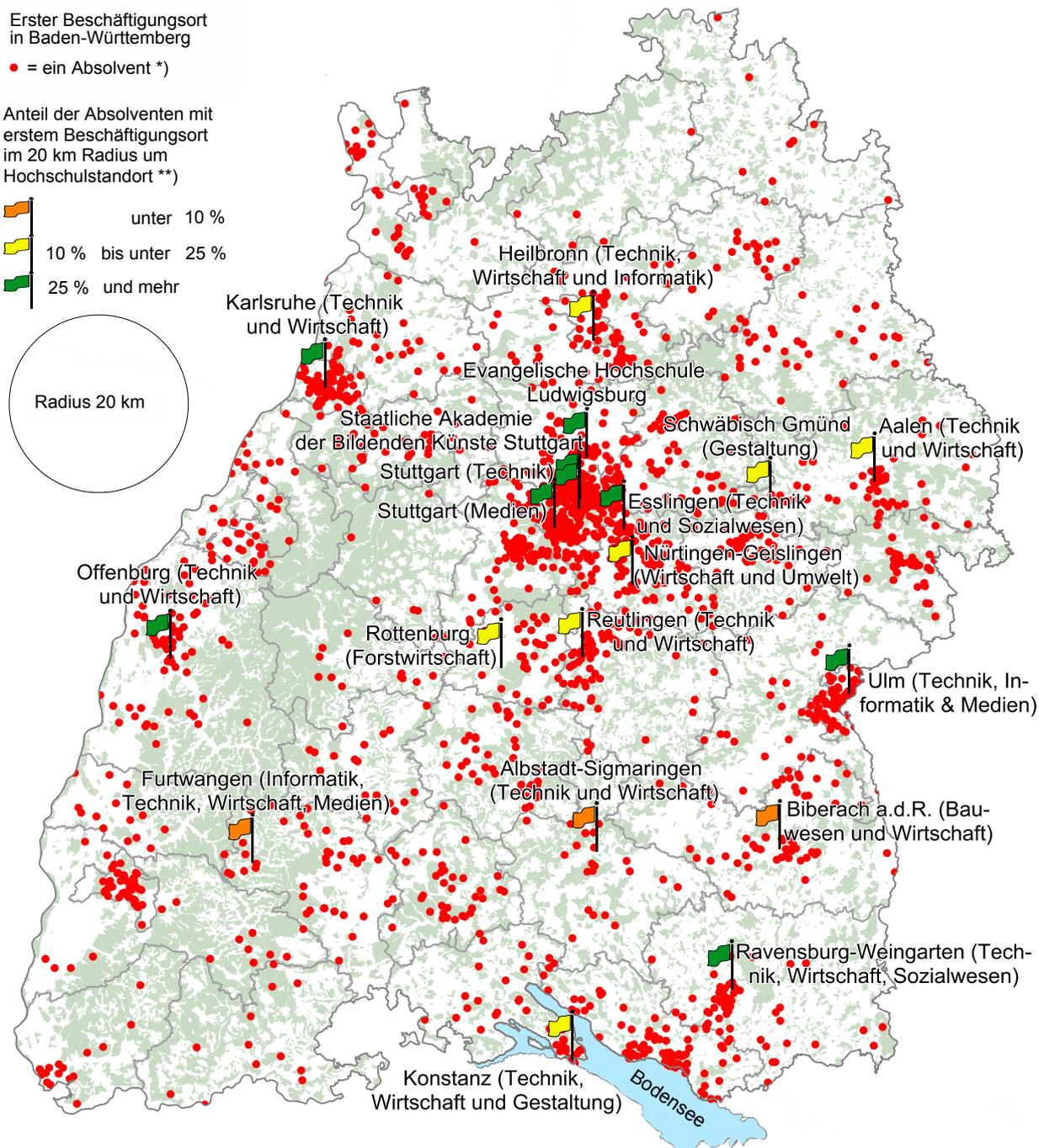
Erster Beschäftigungsort in Baden-Württemberg

• = ein Absolvent *)

Anteil der Absolventen mit erstem Beschäftigungsort im 20 km Radius um Hochschulstandort **)



Radius 20 km



*) Zufällige Verortung innerhalb des 5-stelligen Postleitzahlbereiches des ersten Beschäftigungsverhältnisses.

***) Radius: 20 km Luftlinie um den Verwaltungssitz der Hochschule. Für die Anteilsberechnung wurden die Absolventen anteilig der vom Radius der jeweiligen Hochschule überdeckten Fläche des Postleitzahlgebietes des ersten Beschäftigungsverhältnisses einbezogen.

Datenquelle: Vierte Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009 an 18 Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule.

nicht angrenzendes, jedoch bevölkerungsreichstes Bundesland mit dennoch gewisser räumlicher Nähe zu Baden-Württemberg – erlangten 2 % der Absolventen eine Hochschulzugangsberechtigung.

Während die Hochschulzugangsberechtigung die Mobilität vor dem Studium beschreibt, kann der Beschäftigungsort direkt nach dem Studium die Mobilität nach dem Abschluss darstellen. Direkt nach Abschluss des Studiums blieben 70 % der Absolventen auch für ihre Berufstätigkeit in Baden-Württemberg. 21 % der Absolventen nahmen unmittelbar nach dem Studium eine Beschäftigung in einem anderen Bundesland auf (überwiegend angrenzende Bundesländer und Nordrhein-Westfalen) und der Rest der Absolventen ging ins europäische Ausland (6 %) oder ins übrige Ausland (3 %).

Ein Großteil der Befragten blieb somit direkt nach dem Studium im weitesten Sinne im Umfeld der Hochschule. Von den 3 656 Absolventen, die für ihre erste Beschäftigung in Deutschland blieben, gaben zusätzlich fast drei Viertel (2 615 Absolventen) ihre Postleitzahl des ersten Beschäftigungsortes an. Dabei zeigt sich (*Schaubild 16*), dass die Absolventen außerhalb von Baden-Württemberg überwiegend in den Metropolregionen bzw. Stadtstaaten beschäftigt waren bzw. sind. Dabei spielt vermutlich die Wirtschaftsstruktur dieser Verdichtungsräume und deren Möglichkeiten als Standort potenzieller Arbeitgeber die ausschlaggebende Rolle. Die an Baden-Württemberg angrenzenden Bundesländer sind für Absolventen der beteiligten Hochschulen als Beschäftigungsort ebenfalls interessant. Nordrhein-Westfalen weist, wie bei der Hochschulzugangsberechtigung auch, durch die räumliche Nähe ebenfalls verhältnismäßig hohe Absolventenzahlen aus Baden-Württemberg auf.

Aber auch in Baden-Württemberg selbst blieb der Großteil der Absolventen bei der ersten Beschäftigung nach dem Studium in den Agglomerationsräumen, wie zum Beispiel in Stuttgart und Karlsruhe. Diese Wirtschaftsräume konnten somit einen großen Anteil der an den dortigen Hochschulen (Hoch-

schule der Medien Stuttgart, Hochschule für Technik Stuttgart, Hochschule Esslingen, Kunsthochschule und Evangelische Hochschule Ludwigsburg) ausgebildeten Absolventen im direkten Umfeld von 20 Kilometern (Luftlinie) erhalten. Sogar über 30 % der dortigen Absolventen, die eine nähere Angabe zu ihrem beruflichen Verbleib machten, blieben direkt nach dem Studium im direkten Umkreis (*Schaubild 17*). Bei den Hochschulstandorten Biberach, Albstadt-Sigmaringen und Furtwangen blieb hingegen nur ein geringer Anteil der Absolventen im 20 Kilometerradius der Hochschule¹⁹.

7. Bewertung der derzeitigen beruflichen Tätigkeit durch die Absolventen

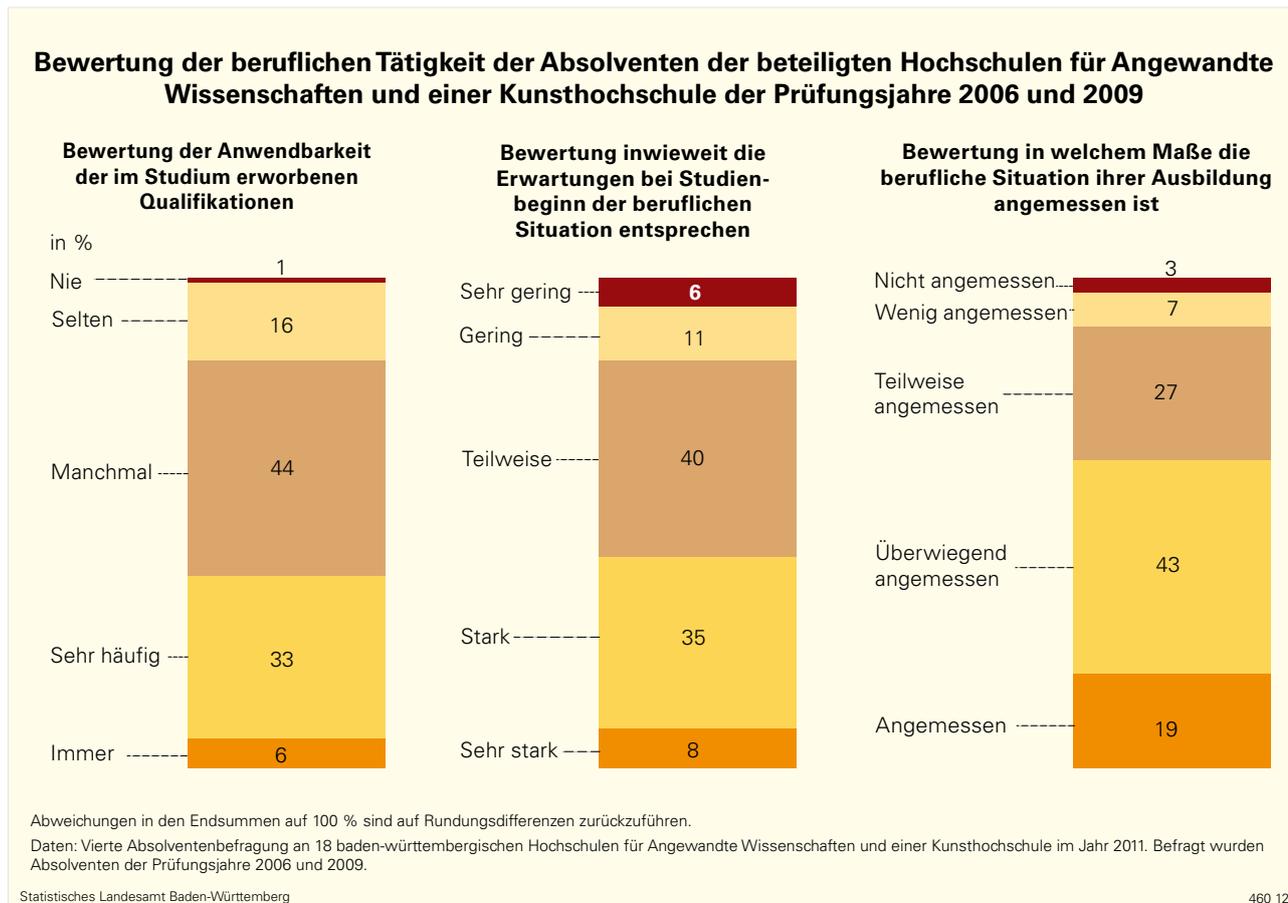
Der Zugewinn durch das Studium lässt sich nicht nur anhand des Einkommens ermitteln. Auch die Bewertung der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens und die Frage danach, ob die aktuelle berufliche Situation der Ausbildung entspricht, können den Ertrag des Studiums im weiteren Sinne messen. Die Erfüllung der Erwartungen, die vor Studienbeginn bestanden, ist besonders für die Hochschulen von großer Bedeutung. Außerdem können die Bewertungen berufsspezifischer Aspekte, wie zum Beispiel das Betriebsklima, das Einkommen oder die Aufstiegsmöglichkeiten, wichtige Informationen über die Absolventen im Erwerbsleben geben.

7.1 Bewertung der Nützlichkeit des Studiums

Ein Drittel der 5 155 antwortenden berufstätigen Absolventen gab an, dass sie die erworbenen Qualifikationen des Studiums sehr häufig in ihrer aktuellen bzw. ersten Erwerbstätigkeit an-

¹⁹ Der 20 Kilometerradius wurde aufgrund des georeferenzierten Standorts der Hochschule ermittelt. Bei Hochschulen mit mehreren Standorten wurde nur der Hauptstandort (Verwaltungssitz) ausgewiesen. Die Angabe der Absolventen erfolgte auf Basis der Postleitzahl des Beschäftigungsstandortes. Bei der Berechnung der Radien wurden die Postleitzahlbereiche flächenanteilig zugeordnet.

Schaubild 18



wenden²⁰. Weitere 6 % nutzen diese im Studium vermittelten Inhalte sogar immer bei ihrer Beschäftigung (Schaubild 18). Nur 1 % der Befragten verwendet die erworbenen Qualifikationen nie und scheint somit die Studieninhalte für den aktuellen Beruf nicht zu benötigen. Insgesamt erwiesen sich die Studieninhalte als überwiegend hilfreich für den späteren Beruf, auch wenn das für 16 % der Absolventen nur selten der Fall war.

Die berufliche Situation der Absolventen entspricht offenbar überwiegend den Erwartungen zu Studienbeginn. Bei dieser Frage sind 8 % der Absolventen sehr stark und weitere 35 % der 5 079 antwortenden Absolventen stark der

Ansicht, dass die berufliche Situation den Erwartungen zum Studienstart entspricht (Schaubild 18). Die größte Gruppe an Absolventen (40 %) ist der Meinung, dass die Erwartungen nur zum Teil erfüllt sind. 17 % sieht diese in der ausgeübten Beschäftigung nur als gering bzw. sehr gering bestätigt. Ausschlaggebend für eine schlechtere Bewertung können hierbei sicherlich nicht bzw. weniger qualifizierte Beschäftigungen sein. Aber auch eine fehlende oder unzulängliche Informationsvermittlung vor Studienbeginn könnte ein Grund sein.

Dennoch empfinden fast zwei Drittel (62 %) der Absolventen ihre berufliche Situation ihrer Ausbildung angemessen bzw. überwiegend angemessen (Schaubild 18). Dem steht ein Anteil von 7 % der 5 111 antwortenden Absolventen gegenüber, welche die berufliche Situation als wenig angemessen bewerten. Hinzu kommen weitere 3 %, die der Meinung sind, dass die Situation nicht angemessen ist.

20 Absolventen, die aktuell keiner Tätigkeit nachgingen, aber direkt nach dem Studium beschäftigt waren, konnten die erste anstatt der Tätigkeit zum Zeitpunkt der Erhebung, bewerten. Generell hatten nur Absolventen, die bereits einer Beschäftigung in der aktuellen oder ersten Phase nachgegangen sind, die Möglichkeiten, diese Fragen zu beantworten. Die Prozentwertbildung bezieht sich auf diese Teilgruppe. Gleiches gilt auch für die Bewertung berufsspezifischer Aspekte. Somit wurden 677 Absolventen diese Fragen nicht gestellt.

Im Bezug auf die einzelnen Abschlussarten wird die Beschäftigung nahezu in gleicher Form als studienadäquat bewertet. Die Absolventen mit Bachelorabschluss verzeichnen in den Kategorien „angemessen“ und „überwiegend angemessen“ Anteile von 19 % und 43 % und unterscheiden sich zum Diplomabschluss (20 % und 43 %) sowie zum Masterabschluss (18 % und 44 %) nur minimal. Hingegen gibt es Unterschiede hinsichtlich der Studienadäquanz bei den Fächergruppen. Beim Zusammenfassen der Kategorien angemessen und überwiegend angemessen zeigen sich bei den Mathematikern und Naturwissenschaftlern und den Ingenieurwissenschaftlern mit 68 % und 65 % überdurchschnittliche Anteile im Bezug auf eine studienadäquate Beschäftigung. Dagegen sind Humanmediziner bzw. Gesundheitswissenschaftler, Kunstwissenschaftler und die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaftler mit 41 %, 45 % bzw. 51 % dieser beiden Anteile seltener studienadäquat beschäftigt als der Durchschnitt (*Anhangtabelle 4*). Die Absolventen der Fächergruppe „Sprach- und Kulturwissenschaften“ entsprechen bei der Studienadäquanz in etwa dem Durchschnitt²¹.

Die Absolventen der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegen leicht unter dem Durchschnitt. Eine wesentliche Veränderung zum Vorjahr – der Absolventenbefragung 2010 – ist bei allen drei Bewertungen im Bezug auf den Beruf und das Studium nicht festzustellen. Somit ist nicht davon auszugehen, dass die Absolventen einer weniger studienadäquaten Beschäftigung nachgehen, auch wenn sich die Wirtschaftskrise auf die Anteile der Arbeitsuchenden unter den Absolventen ausgewirkt hat (siehe Kapitel 6.1). Außerdem belegt eine Differenzierung nach den einzelnen Prüfungsjahren 2006 und 2009, dass deren Werte nur etwas (6 Prozentpunkte) voneinander abweichen (2006: 66 % angemessen bzw. überwiegend angemessen beschäftigt und 2009: 60 %).

21 Die Auflistung zur Studienadäquanz der Fächergruppen und einzelner Studienfächer (ab einer antwortenden Teilnehmerzahl von 30) befindet sich im Anhang (*Anhangtabelle 4*).

Allerdings bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule. Sowohl die Bewertung der Anwendbarkeit des im Studium erworbenen Wissens als auch die Frage: „Inwieweit entspricht Ihre berufliche Situation den Erwartungen, die Sie bei Studienbeginn hatten?“ (*Anhangtabelle 5*) werden von den Befragten ungleich eingeschätzt. Die Absolventen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart wenden das im Studium erworbene Wissen häufiger an und ihre berufliche Situation stimmt häufiger mit den Erwartungen zu Studienbeginn überein. Aufgrund der geringen Fallzahl von etwa 40 Kunsthochschulabsolventen sollen diese Differenzen jedoch nicht näher untersucht werden.

7.2 Zufriedenheit der Absolventen mit verschiedenen Aspekten der beruflichen Tätigkeit

Bei einer differenzierten Bewertung verschiedener Aspekte der beruflichen Tätigkeit sind die Absolventen auch in unterschiedlichem Maße zufrieden. Am zufriedensten waren die Absolventen mit dem Betriebs- und Arbeitsklima ihrer gegenwärtigen Beschäftigung (*Schaubild 19*). So schnitt dieses Merkmal mit 80 Punkten auf dem Barometer am besten ab. Die prozentualen Werte der Zufriedenheit der Absolventen zu den beruflichen Aspekten sind im Anhang (*Anhangtabelle 6*) zu finden.

Mit 79 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer wurden die Tätigkeitsinhalte der Arbeit und die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, am zweitbesten bewertet (*Schaubild 19*). Mit der Ausstattung an Arbeitsmitteln und mit der beruflichen Position sind die Absolventen ebenfalls zufrieden (75 Punkte und 74 Punkte auf dem Barometer). Nicht mehr ganz so zufriedenstellend wurden die Aufstiegsmöglichkeiten (60 Punkte), das Einkommen (62 Punkte), die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (64 Punkte) und die Familienfreundlichkeit (68 Punkte), deren Werte deutlich unter

i

Barometerwerte in Punkten

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten. Der Barometerwert stellt somit keinen Prozentwert dar, sondern einen durchschnittlichen Punktwert,

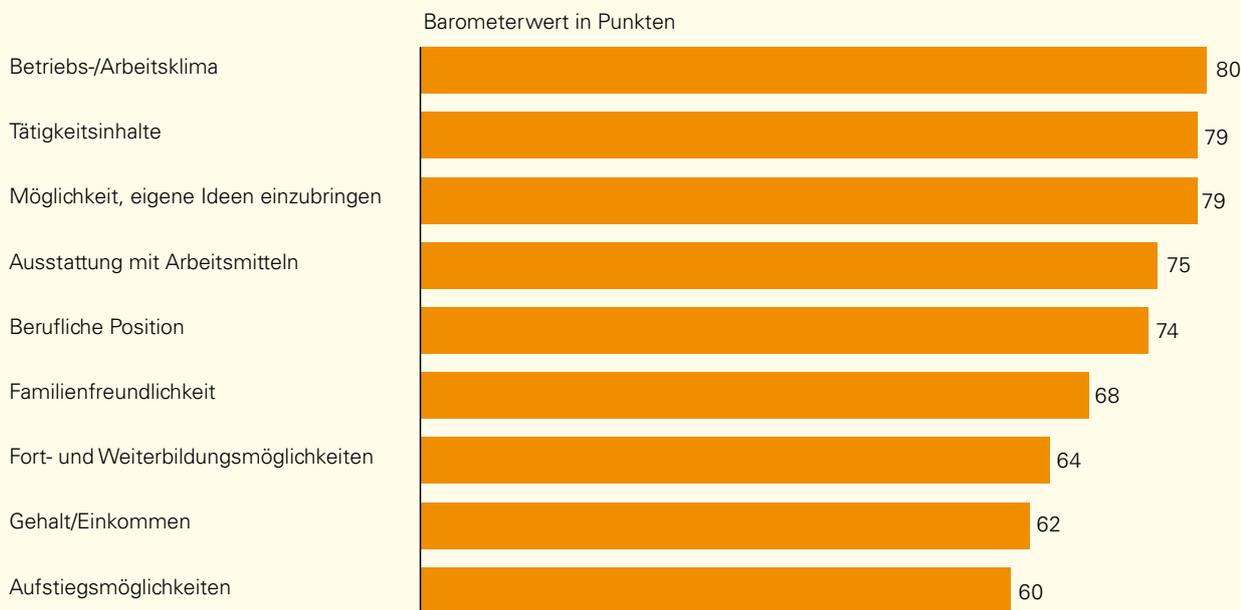
der aufgrund der Berücksichtigung aller Zufriedenheitskategorien einen Mittelwert der Absolventen wiedergibt und eine Vergleichbarkeit unterschiedlicher Aspekte aufgrund der Reduktion auf einen einzelnen Wert erleichtert.

- 100 Punkte = Absolventen sind sehr zufrieden,
- 75 Punkte = Absolventen sind zufrieden,
- 50 Punkte = Absolventen sind weder zufrieden noch unzufrieden,
- 25 Punkte = Absolventen sind unzufrieden und
- 0 Punkte = Absolventen sind sehr unzufrieden.

Punkte zwischen den einzelnen Angaben können als Nuancen bewertet werden.

Schaubild 19

Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten



Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

der Zufriedenheitsmarke von 75 Punkten liegen, bemessen²².

Wesentliche Veränderungen ergaben sich im Zeitverlauf der Absolventenbefragungen seit 2008 nicht. Fast alle Bereiche blieben überwiegend stabil (+/- 3 Punkte auf dem Barometer). Nur die Familienfreundlichkeit der Beschäftigung hat sich im Laufe der Absolventenbefragung um 4 Punkte auf dem Barometer verbessert. Dabei ist der Ausgangswert von 64 Punkten im Jahr 2008, ein Jahr später 2009 bereits auf 65 Punkte und 2010 sogar auf 67 Punkte gestiegen und hatte in dieser Befragung im Jahr 2011 die 68 Punktemarke erreicht. Des Weiteren schätzen Frauen die Familienfreundlichkeit im Beruf mit 65 Punkten auf dem Zufriedenheitsbarometer etwas schlechter ein als Männer (69 Punkte). Bei den Fächergruppen fällt bezüglich dieses Aspektes besonders die Fächergruppe „Mathematik und Naturwissenschaften“ auf. Mit verhältnismäßig hohen 73 Punkten übertrifft diese Fächergruppe den durchschnittlichen Barometerwert zur Familienfreundlichkeit im Beruf (68 Punkte) um immerhin 5 Punkte (*Anhangtabelle 8*). Dies könnte beispielsweise am hohen Männeranteil unter den Absolventen der Fächergruppe oder flexibleren Arbeitszeiten der beschäftigten Absolventen dieser Gruppe erklärt werden.

8. Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium und Verbesserungsbedarf sowie Förderungsmöglichkeiten

Die Absolventenbefragung soll neben der Frage nach dem Übergang vom Studium in den Beruf auch die Frage klären, wie die Qualität des Studiums bzw. die Studienbedingungen aus Sicht der Absolventen zu bewerten sind. Diese rückblickende Einschätzung gibt ausschlaggebende Hinweise für das Qualitätsmanagement der Hochschulen und kann somit Missstände im Studium aufdecken. Daher wurden im Online-Fragebogen, neben der Frage zur allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium,

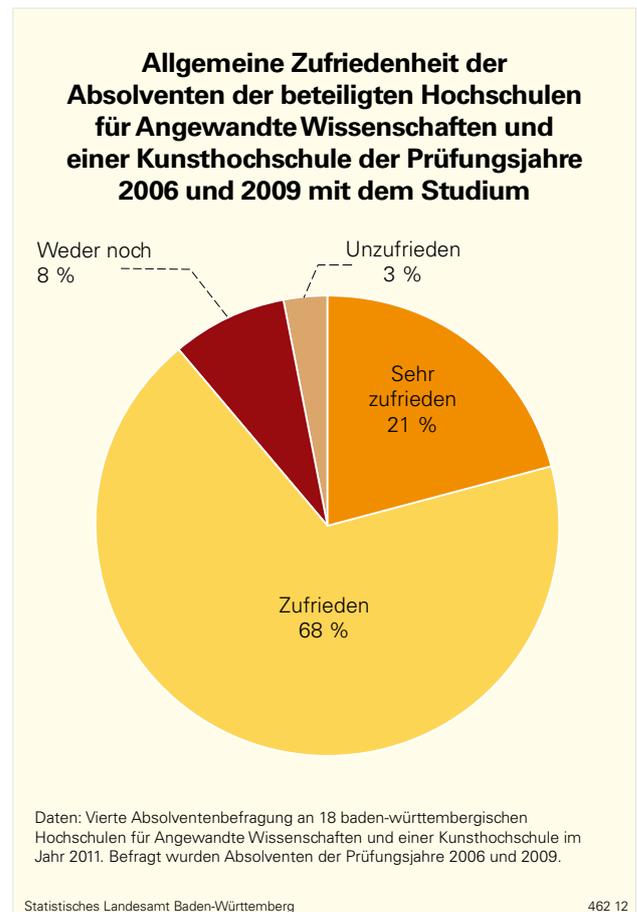
22 Auch hier bestehen Unterschiede von Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zu Kunsthochschulabsolventen. Diese sind im Anhang (*Anhangtabelle 7*) aufgelistet.

auch Bewertungen verschiedener studienspezifischer Teilbereiche und der Praxisbezug abgefragt. Des Weiteren wurden der Verbesserungsbedarf sowie die Förderungsmöglichkeiten des Studiums aus Sicht der Befragten ermittelt.

8.1 Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium im Allgemeinen

Mit dem Studium im Allgemeinen ist der Großteil der Absolventen zufrieden und bewertet diesen Aspekt rückblickend positiv. 21 % der 5 856 antwortenden Absolventen sind mit dem Studium im Nachhinein sehr zufrieden und weitere 68 % sind zufrieden (*Schaubild 20*). Unzufrieden bzw. sehr unzufrieden sind insgesamt nur 3 % der antwortenden Teilnehmer, während sich 8 % bei der Bewertung für die Kategorie weder noch entschieden haben. Auch wenn die Zufriedenheitswerte von Hochschu-

Schaubild 20



le zu Hochschule schwanken, sind diese überall auf einem hohen Niveau. An jeder der teilnehmenden Hochschulen sind mindestens 85 % der Absolventen der Ansicht, dass das Studium im Allgemeinen rückblickend bewertet zufriedenstellend bzw. sehr zufriedenstellend ist.

Seit Beginn der Absolventenbefragung im Jahr 2008 ist der Barometerwert²³ zur allgemeinen

23 Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Zufriedenheit mit dem Studium, beim Blick auf jeweils zwei zusammengefasste Prüfungsjahre, nahezu stabil geblieben. Während dieser Wert im Jahr 2008 bei 75 Punkten²⁴ lag, ist er nach seinem Anstieg im Erhebungsjahr 2009 auf 76 Punkte bis zur Befragung im Erhebungsjahr 2011 auf diesem Niveau geblieben. Auch der steigende Anteil der Bachelor- und Masterabsolventen im Laufe der Befragungsjahre hat an dieser Tatsache nichts geändert. Während bei den Befragungsergebnis-

24 Bei dieser Berechnung wurde die Kunsthochschule (Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart) rückwirkend mit in die Berechnung einbezogen. Somit weichen die Werte der Veröffentlichung 2010, 2009 und 2008 (STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG 2011, 2010 und 2009) leicht von den in diesem Bericht dargestellten Werten ab.

Schaubild 21

Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule anhand der Barometerwerte in Punkten für unterschiedliche Merkmale



Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben. Die Befragten, die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben, werden nicht in die Berechnung einbezogen. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

1) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt. Die Abschlussart „Staatsexamen“ wurde aufgrund der geringen Fallzahl nicht berücksichtigt.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

sen von 2010 zwischen den Abschlussarten, Diplom-, Bachelor- und Masterabschluss aber noch Unterschiede von bis zu 5 Punkten auf dem Barometer bestanden (Diplomabschluss: 76 Punkte; Bachelorabschluss: 73 Punkte; Masterabschluss: 78 Punkte), sind diese in der aktuellen Befragungsphase mit maximal 3 Punkten Unterschied relativiert worden (Diplomabschluss: 77 Punkte, Bachelorabschluss: 75 Punkte, Masterabschluss: 78 Punkte; *Schaubild 21*). Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass sich die Bewertung der Absolventen mit Bachelorabschluss im Bezug auf den Aspekt der Zufriedenheit mit dem Studium im Allgemeinen etwas verbessert hat.

Die Teilnehmer aus dem Prüfungsjahr 2006 und dem Prüfungsjahr 2009 sind in ähnlicher Weise rückblickend mit ihrem Studium zufrieden. Bei einer Betrachtung der unterschiedlichen Fächergruppen ist in erster Linie die Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ im Vergleich zu den anderen Fächergruppen auffällig. Die Absolventen dieser Gruppe bewerten das Studium im Allgemeinen mit 71 Punkten auf dem Barometer etwas weniger zufriedenstellend als die anderen Fächergruppen.

Bei der Bewertung der allgemeinen Studienzufriedenheit besteht bei der Bewertung ein enger Zusammenhang zum aktuellen Beschäftigungsverhältnis (derzeitige Phase). Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung auf Arbeitssuche sind, bewerten das Studium im Allgemeinen als weniger zufriedenstellend mit nur 70 Punkten – im Vergleich zu Erwerbstätigen oder Selbstständigen mit 77 Punkten. Dagegen besteht eine besonders zufriedene Haltung bei den Absolventen, die zum Zeitpunkt der Befragung promovieren. Eine enge Bindung bzw. eine hohe Zufriedenheit mit der Hochschule und dem Studium wird aber auch in gewisser Weise für deren weitere berufliche Karriere vorausgesetzt. Mit 80 Zufriedenheitspunkten auf dem Barometer ist dieser Wert zur allgemeinen Studienzufriedenheit am höchsten.

8.2 Zufriedenheit der Absolventen mit studienbezogenen und praxisorientierten Aspekten

Die Studienzufriedenheit wurde in der Absolventenbefragung noch detaillierter untersucht. So wurden neben der allgemeinen Zufriedenheit im Studium auch studienbezogene und praxisorientierte Aspekte abgefragt. Dabei haben sich im Laufe der Jahre im Rahmen der Absolventenbefragung alle aufgelisteten Aspekte (Zugang zu EDV-Diensten, Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen, fachliche Beratung und Betreuung, Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek, Vorbereitung auf den Beruf, Angebot berufsorientierender Veranstaltungen, Unterstützung bei der Stellensuche, Praxisbezug der Hochschullehrer und praxisbezogene Lehrinhalte) verbessert (*Tabelle 3*). Unter den untersuchten Merkmalen hat keines einen Rückschritt im Bezug auf die Zufriedenheitsbarometerwerte in Punkten gemacht. Am besten schnitt dabei der Zugang zu EDV-Diensten mit 77 Punkten auf dem Barometer ab. Auch der Zugang zu erforderlichen Praktika oder Übungen (75 Punkte) und die fachliche Beratung und Betreuung im Studium (70 Punkte) wurden relativ positiv bewertet. Berufsspezifische Aspekte wie die Angebote berufsorientierender Veranstaltungen und die Unterstützung bei der Stellensuche bzw. beim Berufseinstieg wurden mit 58 bzw. 50 Punkten hingegen deutlich schlechter bewertet²⁵.

Besonders der Aspekt „Vorbereitung auf den Beruf“ hat sich in den letzten Jahren in den Barometerwerten verbessert. So wurde dieser bei der Erhebung 2008 mit 60 Punkten auf der Zufriedenheitsskala bewertet, bei der Absolventenbefragung 2011 jedoch mit 64 Punkten. Aber auch die praxisbezogenen Lehrinhalte steigerten sich im Zeitvergleich um 4 Barometerwertpunkte. Etwas geringer haben sich im Laufe der Zeit die Aspekte „Unterstützung bei der Stellensuche“ und „Angebot zu

²⁵ Die prozentualen Verteilungen der Zufriedenheitswerte dieser Aspekte befinden sich im Anhang (*Anhangtabelle 9*). Des Weiteren werden in Anhangtabelle 10 die Barometerwerte für die Kunsthochschule und die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Vergleich dargestellt.

Tabelle 3

Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Zeitvergleich^{*)} nach Barometerwerten

Zufriedenheit mit folgenden Merkmalen gemessen mit Hilfe der Barometerwerte	Befragungsjahr 2011	Befragungsjahr 2010	Befragungsjahr 2009	Befragungsjahr 2008
	Barometerwert in Punkten			
Zufriedenheit insgesamt	76	76	76	75
Zufriedenheit mit einzelnen Teilbereichen				
Zugang zu EDV-Diensten	77	76	75	75
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	75	74	74	74
Fachliche Beratung und Betreuung	70	69	68	68
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	65	65	65	65
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	65	65	63	62
Vorbereitung auf den Beruf	64	61	61	60
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	58	56	55	55
Unterstützung bei der Stellensuche/ beim Berufseinstieg	50	49	47	48
Zufriedenheit mit dem Praxisbezug				
Praxissemester/Pflichtpraktika	83	83	83	83
Praxiserfahrung der Hochschullehrer/Lehrbeauftragten	77	76	75	74
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	69	67	67	65

Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

^{*)} Werte von 2008, 2009, 2010 und 2011 inklusive Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Kunsthochschule).

Daten: Erste, zweite, dritte und vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008) und 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

berufsorientierenden Veranstaltungen“ um 2 bzw. 3 Punkte verbessert.

8.3 Verbesserungs- und Förderungsbedarf des Studiums

Doch nicht nur die Zufriedenheitsfragen können Auskunft über die Qualität des Studiums und der Lehre geben. Auch die Verbesserungs- und Förderungsmöglichkeiten im Bezug auf die Studieninhalte und vermittelte Kompetenzen enthalten wertvolle Informationen. Bei der rückblickenden Bewertung

des Studiums sollten nach Meinung der befragten Absolventen in erster Linie Angebote zur Berufsorientierung bzw. zu Bewerbungsstrategien gefördert werden (*Schaubild 22*). 54 % aller antwortenden Absolventen betrachteten diesen Punkt als verbesserungswürdig. Mehrfachnennungen waren bei dieser Fragestellung möglich. 49 % sahen bei der rückblickenden Bewertung des Studiums Handlungsbedarf im Praxisbezug bzw. in der Anwendung von Fachwissen. Sowohl der Aspekt Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden, der von nur 10 % als verbesserungswürdig eingestuft wurde, als auch das Merkmal Betreuungsverhältnis, das

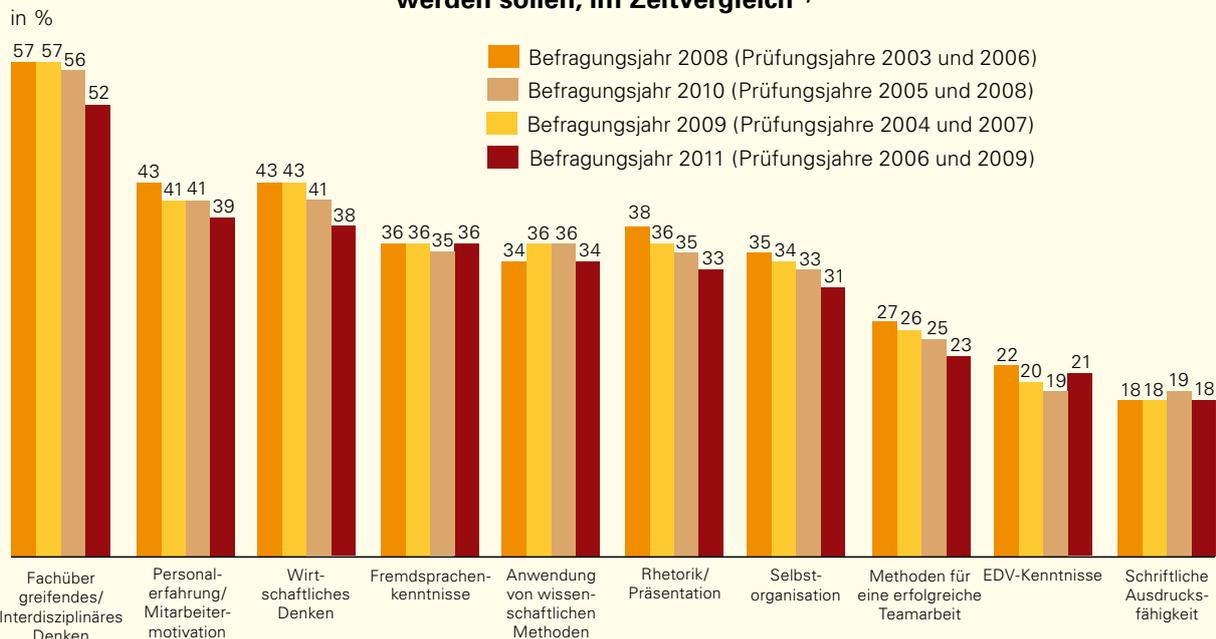
von etwa einem Fünftel rückblickend als korrekturbedürftig angesehen wurde, benötigt aus Sicht der Befragten unter den sechs Antwortmöglichkeiten einen geringen Handlungsbedarf²⁶. Demgegenüber sehen 28 % der Befragten die Rahmenbedingungen und sogar 37 % die Konzeption des Studienangebots als verbesserungswürdig an. Der Bedarf für alle im Fragebogen angegebenen Verbesserungen hat dennoch prozentual gemessen im Laufe der Erhebungsphasen abgenommen und sich dementsprechend positiv verändert. Allerdings könnte dieser Rückgang auch durch die in diesem Jahr neu aufgenommene Kategorie „Sonstiges“ im Fragebogen begründet sein. Durch diese Neuaufnahme, wäre eine Verlagerung der bisherigen Angaben auf diese Kategorie möglich. Somit kann erst die nächste Erhebung Aufschluss darüber geben, inwiefern sich die Studienbedingungen weiter positiv entwickeln.

26 Die Kategorie „Sonstiges“ wurde dabei aus der Betrachtung ausgeschlossen.

Ein Vergleich zwischen den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Kunsthochschule veranschaulicht, dass bei der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Aspekte wie „Praxisbezug/Anwendung von Fachwissen“ (Kunsthochschule: 45 %), „Konzeption des Studienangebots“ (Kunsthochschule: 35 %), „Angebote Berufsorientierung und Bewerbungsstrategie“ (Kunsthochschule: 47 %) sowie die „Rahmenbedingungen“ (Kunsthochschule: 20 %) etwas weniger häufig als Verbesserungsbedarf angegeben werden. Dagegen wird bei der Kunsthochschule das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden (Kunsthochschule: 12 %) und das Betreuungsverhältnis durch die Hochschule (Kunsthochschule: 27 %) etwas häufiger bemängelt (*Anhangtabelle 11*). So liegt das Betreuungsverhältnis bei den Kunsthochschulabsolventen an Platz 4 unter den Verbesserungsvorschlägen, bei den Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften an Platz 5. Allerdings ist die Fallzahl der Kunsthochschulabsolventen mit

Schaubild 22



Schaubild 23
Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule gefördert werden sollen, im Zeitvergleich *)


Mehrfachnennungen waren möglich.

*) Werte von 2008, 2009, 2010 und 2011 inklusive Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (Kunsthochschule).

Daten: Erste, zweite, dritte und vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2008 (Prüfungsjahre: 2003 und 2006), 2009 (Prüfungsjahre: 2004 und 2007), 2010 (Prüfungsjahre: 2005 und 2008) und 2011 (Prüfungsjahre: 2006 und 2009).

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

465 12

sechs bis 23 Nennungen sehr gering und somit nur eingeschränkt aussagekräftig.

Wie bereits bei den vorherigen Erhebungsjahren ist in der Befragung 2011 von einem Großteil der Absolventen das fächerübergreifende bzw. interdisziplinäre Denken bemängelt worden (*Schaubild 23*). Dieses Jahr nannten 52 % diesen Aspekt für förderungsbefürwortend. Das sind 5 Prozentpunkte weniger als es noch 2008 mit 57 % der teilnehmenden Befragten der Fall war. Der Aspekt des „wirtschaftlichen Denkens“ wurde seltener von 38 % der teilnehmenden Absolventen kritisiert und ist somit bei den Nennungen im Vergleich zu vorherigen Befragungen ebenfalls um bis zu 5 Prozentpunkte gesunken. Die Selbstorganisation (31 %), die Methoden einer erfolgreichen Teamarbeit (23 %) und die Personalerfahrung bzw. Mitarbeitermotivation (39 %) nahmen um jeweils 4 Prozentpunkte ab und verbesserten sich ebenfalls. Die EDV-Kenntnisse sind nahezu stabil geblieben und

wurden auch in diesem Jahr nur etwa von jedem fünften Absolventen zur Förderung vorgeschlagen. Die Kategorie „Sonstiges“ blieb über die Jahre hinweg stabil mit 6 %. Somit haben sich bei fast allen Verbesserungsvorschlägen der Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte im Laufe der Jahre von 2008 bis 2011 positive Veränderungen ergeben. Ausnahmen bildeten neben den „EDV-Kenntnissen“ die „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“, die „Anwendung von wissenschaftlichen Methoden“ sowie die „Fremdsprachenkenntnisse“, die auf etwa demselben Niveau blieben.

Die Kunsthochschulabsolventen nannten dabei größeren Verbesserungsbedarf bei den Aspekten „Fächerübergreifendes Denken“, „EDV-Kenntnisse“, „Selbstorganisation“ und „schriftliche Ausdrucksfähigkeit“, während die „Anwendung von wissenschaftlichen Methoden“, „Fremdsprachenkenntnisse“ und „Personalerfahrung bzw. Mitarbeitermotivation“ etwas seltener von ihnen als



Tabelle 4

Ausgewählte Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule gefördert werden sollen, nach Abschlussart

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die gefördert werden sollen	Diplom	Bachelor	Master ¹⁾
	in %		
Fächerübergreifendes/Interdisziplinäres Denken	54	50	46
Wirtschaftliches Denken	39	37	34
Rhetorik/Präsentation	36	26	32

Mehrfachnennungen waren möglich.

1) Inklusive LA-Master, das heißt ein Masterabschluss im Lehramtsbereich der dem 1. Staatsexamen gleichkommt und somit zum Referendariat befähigt. Die Abschlussart „Staatsexamen“ wurde aufgrund der geringerer Fallzahl nicht berücksichtigt.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

verbesserungsbedürftig eingestuft wurden. Die Reihenfolge der zu verbessernden Ausbildungsinhalte aus Sicht der Befragten unterscheidet sich deutlich zwischen Kunsthochschule und den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Allerdings beziehen sich bei der Kunsthochschule die Nennungen lediglich auf 8 bis 28 Fälle (*Anhangtabelle 11*).

Bei näherer Betrachtung der Ausbildungsinhalte, die sich am meisten im Zeitverlauf verbessert haben, ist ersichtlich, dass die Absolventen der neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master in diesen Punkten sogar weniger Verbesserungsbedarf sehen (*Tabelle 4*). 50 % der Bachelor- und 46 % der Masterabsolventen sehen im interdisziplinären Denken Förderungsbedarf. Im Vergleich dazu ist der Verbesserungsbedarf nach Meinung der Diplomabsolventen mit 54 % etwas höher. In ähnlicher Weise ergeben sich nach den Abschlussarten auch Unterschiede bei den Verbesserungsanteilen der Aspekte „wirtschaftliches Denken“ und „Rhetorik bzw. Präsentation“.

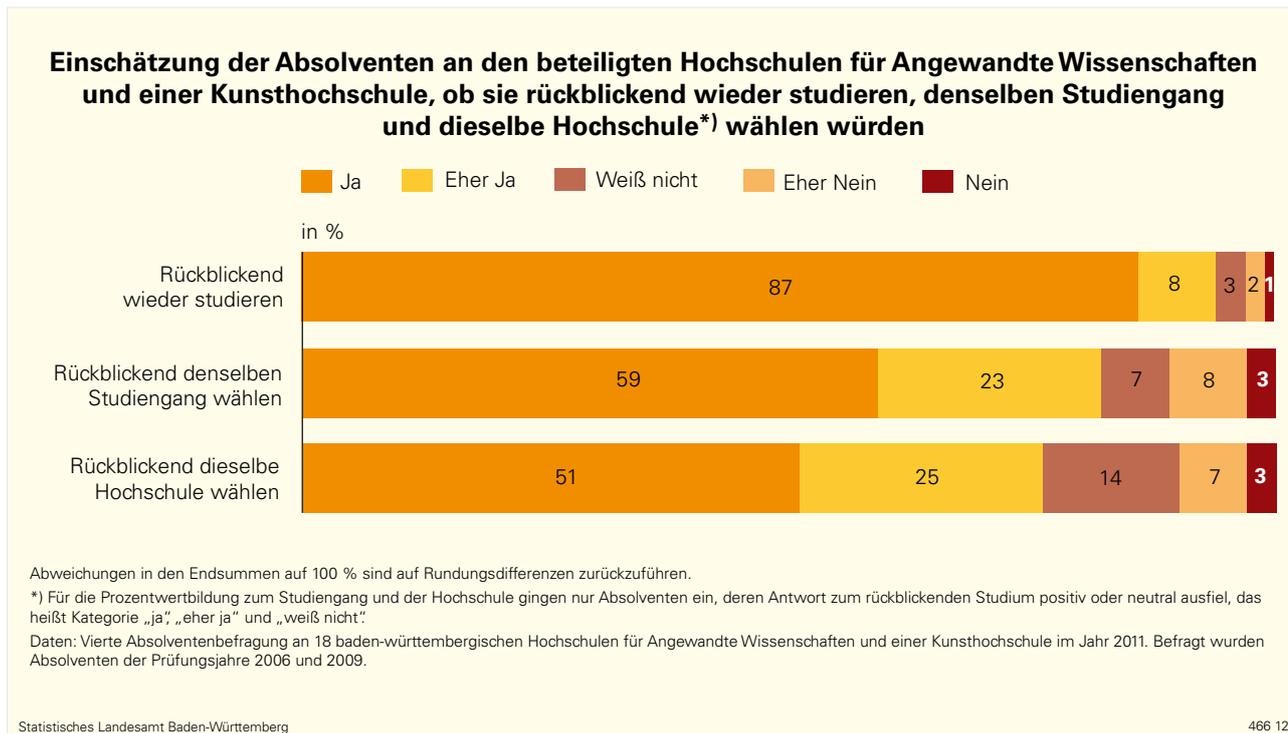
8.4 Rückblickende Betrachtung zur Wahl des Studiums, zum Studiengang und zur Hochschule

Die hohe Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass 87 % der Absolventen wieder studieren würden und

weitere 8 % rückblickend ihre Entscheidung wahrscheinlich ähnlich treffen würden und somit eher wieder studieren würden (*Schaubild 24*). 3 % sind sich nicht sicher, ob sie diese Entscheidung rückblickend noch einmal treffen würden und weitere 3 % können sich das nicht bzw. eher nicht vorstellen. Unter Ausschluss der Absolventen, die im Nachhinein nicht wieder studieren möchten, lässt sich für diese 5 652 Absolventen festhalten, dass davon 59 % denselben Studiengang und 23 % retrospektiv eher denselben Studiengang wählen würden, während 8 % bzw. 3 % dies eher verneinen bzw. komplett verneinen würden. Dieselbe Hochschule wählen würden 51 %. Ein Viertel würde dies eher wieder tun, und 7 % würden eher nicht bzw. 3 % würden auf keinen Fall dieselbe Hochschule wählen. Die Absolventen der Kunsthochschule unterscheiden sich dabei nicht wesentlich von den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, allerdings würde ein größerer Anteil der Kunsthochschulabsolventen wieder die gleiche Hochschule wählen (62 %).

Die Art des Abschlusses hat anscheinend nur wenig Einfluss auf die Entscheidung zum Studium und zur Wahl des Studiengangs. Unterschiedliche Abschlussarten weisen lediglich geringe Differenzen auf: 79 % der Masterabsolventen würden wieder oder eher wieder die gleiche Hochschule wählen, beim Bachelorabschluss liegt der Anteil hingegen bei 73 % und beim Diplomabschluss bei 76 %. Die

Schaubild 24



gleiche Hochschule noch einmal zu wählen kommt für 10 % der Diplomabsolventen, 12 % der Bachelorabsolventen und nur 9 % der Masterabsolventen nicht oder eher nicht mehr in Frage.

9. Fazit und Ausblick

Absolventenbefragungen gewinnen zweifelsohne zunehmend an Bedeutung. Sowohl äußere Umstände, wie zum Beispiel die Wirtschaftskrise, als auch der vermittelte Werkzeugkasten der Hochschule und die Fächerwahl beeinflussen unter anderem die Integration in den Arbeitsmarkt.

Dabei zeigt die Studie, wie konstant einige Faktoren von den Absolventen im Zeitvergleich innerhalb der vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg durchgeführten Absolventenbefragungen bewertet wurden. Die Zufriedenheit des Studiums wurde trotz verschiedenster Einflüsse von außen, aber auch von innen, durch eine Studienreform nicht besser oder schlechter eingeschätzt. Andere Aspekte wie beispielsweise die Familienfreundlichkeit bei der Beschäftigung oder die Unterstützung beim Be-

rufseinstieg durch die Hochschule haben sich leicht verbessert. Und auch der Handlungsbedarf bei den vermittelten Ausbildungsinhalten der Hochschule wurde in den meisten Fällen von den Absolventen im Vergleich zum Vorjahr geringer eingeschätzt. Suchdauer oder Bewerbungsanzahl werden hingegen stark vom Arbeitsmarkt, aber auch der Fächerwahl und deren Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, beeinflusst. Auch für die Absolventen selbst ergeben sich nach dem Studium neue Möglichkeiten. Ein wachsender Anteil belegt nach dem befragten Studium noch ein weiteres Studium, und die Wirtschaftskrise sorgte besonders beim Prüfungsjahr 2009 nach dem Studium für eine schlechtere Integration der Absolventen in den Arbeitsmarkt.

Besonders aufgrund dieser Aspekte ist es wichtig, die Absolventen auch weiterhin regelmäßig zu befragen. Denn Absolventen gezielt für den Arbeitsmarkt auszubilden und mit dem entsprechend gefragten Wissen auszustatten ist nicht nur für das Selbstverständnis der Hochschulen und die Zufriedenheit der Absolventen wichtig, sondern auch für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft von großem Vorteil.

Literaturverzeichnis

DIEKMANN, ANDREAS (2003):

Empirische Sozialforschung – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.

10. Auflage. Hamburg.

KÜHNEL, STEFFEN & KREBS, DAGMAR (2011):

Statistik für Sozialwissenschaften – Grundlagen, Methoden, Anwendungen.

Hamburg.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2011):

Ergebnisse der dritten Absolventenbefragung.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2010):

Ergebnisse der zweiten Absolventenbefragung.

Stuttgart.

STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG (2009):

Ergebnisse der Absolventenbefragung 2008.

Stuttgart.



Anhangtabelle 1

Übersicht über Fächergruppen und Fächer mit entsprechender Teilnehmerzahl (=N) an der Befragung

Fächergruppen	Teilnehmerzahl	Fächergruppen	Teilnehmerzahl
Sprach- und Kulturwissenschaften	(N=206)	noch: Ingenieurwissenschaften	
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)	(N=100)	Elektrotechnik/Elektronik	(N=273)
Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht für Studierende an Verwaltungsfachhochschulen)	(N=80)	Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)	(N=40)
Diakoniewissenschaft	(N=5)	Transport-Fördertechnik	(N=8)
Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit	(N=21)	Optoelektronik	(N=7)
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	(N=1 793)	Maschinenbau/-wesen	(N=466)
Betriebswirtschaftslehre	(N=666)	Raumplanung	(N=22)
Wirtschaftsrecht	(N=28)	Angewandte Systemwissenschaften	(N=13)
Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaften	(N=26)	Augenoptik	(N=18)
Volkswirtschaftslehre	(N=14)	Vermessungswesen (Geodäsie)	(N=50)
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	(N=513)	Werkstoffwissenschaften	(N=32)
Internationale Betriebswirtschaft/Management	(N=290)	Lernbereich Technik	(N=9)
Soziale Arbeit	(N=128)	Fertigungs-/Produktionstechnik	(N=124)
Verkehrswirtschaft	(N=29)	Energietechnik (ohne Elektrotechnik)	(N=7)
Sozialpädagogik	(N=36)	Feinwerktechnik	(N=67)
Sozialwesen	(N=2)	Versorgungstechnik	(N=79)
Tourismuswirtschaft	(N=47)	Gesundheitstechnik	(N=66)
Facility Management	(N=14)	Kunststofftechnik	(N=7)
Mathematik, Naturwissenschaften	(N=1 009)	Nachrichten-/Informationstechnik	(N=111)
Biochemie	(N=11)	Physikalische Technik	(N=10)
Chemie	(N=63)	Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	(N=66)
Informatik	(N=190)	Verfahrenstechnik	(N=157)
Mathematik	(N=26)	Druck- und Reproduktionstechnik	(N=47)
Medieninformatik	(N=178)	Fahrzeugtechnik	(N=110)
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	(N=118)	Innenarchitektur	(N=9)
Computer- und Kommunikationstechniken	(N=6)	Kartographie	(N=15)
Medizinische Informatik	(N=47)	Mikrosystemtechnik	(N=14)
Wirtschaftsinformatik	(N=324)	Elektrische Energietechnik	(N=21)
Biotechnologie	(N=40)	Mechatronik	(N=113)
Geoökologie/Biogeographie	(N=6)	Umwelttechnik einschl. Recycling	(N=20)
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	(N=42)		
Gesundheitspädagogik	(N=8)		
Gesundheitswissenschaft/-management	(N=24)		
Pflegewissenschaft/-management	(N=10)		
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	(N=191)	Kunst, Kunstwissenschaft	(N=133)
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	(N=35)	Bildende Kunst/Graphik	(N=3)
Forstwissenschaft, -wirtschaft	(N=63)	Film und Fernsehen	(N=1)
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	(N=54)	Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung	(N=70)
Landespflege/Landschaftsgestaltung	(N=35)	Kunsterziehung	(N=11)
Weinbau und Kellerwirtschaft	(N=4)	Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft	(N=1)
Ingenieurwissenschaften	(N=2 469)	Restaurierungskunde	(N=8)
Architektur	(N=191)	Textilgestaltung	(N=14)
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	(N=270)	Industriedesign/Produktgestaltung	(N=23)
Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik	(N=27)	Bildhauerei, Plastik	(N=2)

N= Anzahl der antwortenden Absolventen

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 2

Beginn der Suche nach einer Beschäftigung an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 nach Fächergruppen, Geschlecht, Abschlussart und Hochschulen

Merkmale	Anzahl (N=) der antwortenden Absolventen	Nach Abschluss des Studiums	Während des Studiums
		in %	
Fächergruppe			
Sprach- und Kulturwissenschaften	172	23	77
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 484	25	75
Mathematik, Naturwissenschaften	769	28	72
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften ¹⁾	27	4	96
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	167	29	71
Ingenieurwissenschaften	2 001	25	75
Kunst, Kunstwissenschaft	102	55	45
Geschlecht			
Männer	3 093	24	76
Frauen	1 616	29	71
Abschlussart			
Staatsexamen (nur Kunsthochschule)	8	25	75
Diplom	3 020	27	73
Bachelor	1 230	26	74
Master (inkl. LA-Master)	471	23	77
Hochschule			
Aalen (Technik und Wirtschaft)	255	22	78
Albstadt-Sigmaringen (Technik und Wirtschaft)	286	23	77
Biberach a.d.R. (Bauwesen und Wirtschaft)	169	35	65
Esslingen (Technik und Sozialwesen)	489	20	80
Furtwangen (Informatik, Technik, Wirtschaft, Medien)	382	31	69
Heilbronn (Technik, Wirtschaft und Informatik)	384	25	75
Karlsruhe (Technik und Wirtschaft)	363	26	74
Konstanz (Technik, Wirtschaft und Gestaltung)	232	31	69
Ludwigsburg (Evangelische Hochschule)	78	19	81
Nürtingen-Geislingen (Wirtschaft und Umwelt)	326	28	72
Offenburg (Technik und Wirtschaft)	226	21	79
Ravensburg-Weingarten (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen)	194	21	79
Reutlingen (Technik und Wirtschaft)	400	21	79
Rottenburg (Forstwirtschaft)	62	24	76
Schwäbisch Gmünd (Gestaltung)	36	81	19
Stuttgart (Bildende Künste)	36	56	44
Stuttgart (Technik)	182	37	63
Stuttgart (Medien)	290	31	69
Ulm (Technik, Informatik & Medien)	347	22	78
Insgesamt	4 159	27	73

1) Eingeschränkte Aussagekraft, da Fallzahl unter 30.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 3

Integration der erfolgreichen Absolventen in den Arbeitsmarkt an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule untersucht nach Prüfungsjahren und Fächergruppen
a) Bewerbungsdauer in Monaten

Fächergruppe	Prüfungsjahr 2006			Prüfungsjahr 2009		
	Anzahl der Beobachtungen (N=)	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen (N=)	Mittelwert	Median ¹⁾
		Bewerbungsdauer in Monaten			Bewerbungsdauer in Monaten	
Fächergruppen insgesamt²⁾	1 892	2,4	2	2 430	2,9	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	77	3,9	2	87	2,5	2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	608	2,8	2	738	3,6	2
Mathematik, Naturwissenschaften	306	2,0	1	407	2,1	1
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	61	3,4	2	87	3,8	2
Ingenieurwissenschaften	810	2,0	1	1 038	2,7	2
Kunst, Kunstwissenschaft	24	1,9	0	54	2,8	2

b) Anzahl der Bewerbungsversuche

Fächergruppe	Prüfungsjahr 2006			Prüfungsjahr 2009		
	Anzahl der Beobachtungen (N=)	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen (N=)	Mittelwert	Median ¹⁾
		Bewerbungsdauer in Monaten			Bewerbungsdauer in Monaten	
Fächergruppen insgesamt²⁾	1 885	14,0	5	2 418	17,7	5
Sprach- und Kulturwissenschaften	77	18,8	6	87	12,8	5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	605	21,0	10	734	25,8	10
Mathematik, Naturwissenschaften	305	9,1	4	405	11,2	4
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	60	13,3	8	87	18,2	5
Ingenieurwissenschaften	808	10,5	4	1 034	15,3	5
Kunst, Kunstwissenschaft	24	6,3	1	52	12,2	3

c) Anzahl der Bewerbungsgespräche

Fächergruppe	Prüfungsjahr 2006			Prüfungsjahr 2009		
	Anzahl der Beobachtungen (N=)	Mittelwert	Median ¹⁾	Anzahl der Beobachtungen (N=)	Mittelwert	Median ¹⁾
		Bewerbungsdauer in Monaten			Bewerbungsdauer in Monaten	
Fächergruppen insgesamt²⁾	1 886	3,3	2	2 422	3,3	2
Sprach- und Kulturwissenschaften	77	4,2	3	87	3,4	2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	606	4,0	3	736	3,9	2
Mathematik, Naturwissenschaften	305	3,0	2	406	2,8	2
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	60	2,4	2	87	2,6	2
Ingenieurwissenschaften	808	2,9	2	1 035	3,3	2
Kunst, Kunstwissenschaft	24	2,1	1	52	2,5	2

N=Anzahl der antwortenden Absolventen

1) „Der Median einer Verteilung ist definiert als der (Mess-)Wert der Untersuchungseinheit, die genau in der Mitte der Verteilung liegt, die Anzahl der gültigen Werte also in zwei gleich große Teile teilt“ (Kühnel&Krebs 2001, S. 68). Im Vergleich zum Durchschnitt ist der Median (Zentralwert) robuster gegenüber Ausreißern.

2) Die Fächergruppe Human- und Gesundheitswissenschaften wurde aufgrund der geringen Fallzahl in der Auflistung der Fächergruppen nicht berücksichtigt. In die Gesamtwertberechnung ("Fächergruppe insgesamt") geht sie aber mit ein.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2010. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Anhangtabelle 4

Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) der Prüfungsjahre 2006 und 2009*) nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern

Fächergruppen und Fächer	Studienadäquanz in % ¹⁾
Sprach- und Kulturwissenschaften	63
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)	75
Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht für Studierende an Verwaltungshochschulen)	46
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	58
Betriebswirtschaftslehre	55
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt	69
Internationale Betriebswirtschaft/Management	63
Soziale Arbeit	41
Sozialpädagogik	49
Tourismuswirtschaft	27
Mathematik, Naturwissenschaften	68
Chemie	63
Informatik	68
Medieninformatik	68
Ingenieurinformatik/Technische Informatik	70
Medizinische Informatik	48
Wirtschaftsinformatik	73
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	41
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	51
Agrarwissenschaft/Landwirtschaft	40
Forstwissenschaft, -wirtschaft	62
Haushalts- und Ernährungswissenschaft	60
Landespflege/Landschaftsgestaltung	33
Ingenieurwissenschaften	65
Architektur	39
Bauingenieurwesen/Ingenieurbau	61
Elektrotechnik/Elektronik	73
Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)	53
Maschinenbau/-wesen	76
Vermessungswesen (Geodäsie)	51
Werkstoffwissenschaften	63
Fertigungs-/Produktionstechnik	67
Feinwerktechnik	73
Versorgungstechnik	63
Gesundheitstechnik	67
Nachrichten-/Informationstechnik	71
Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe	44
Verfahrenstechnik	69
Druck- und Reproduktionstechnik	49
Fahrzeugtechnik	72
Mechatronik	66
Kunst, Kunstwissenschaft	45
Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung	45

*) Dabei werden nur Fächer berücksichtigt, die 30 oder mehr antwortende Absolventen beinhalten. – 1) Anteile der Ausprägungen angemessen und überwiegend angemessen (summiert) auf der Skala angemessen – überwiegend angemessen – teilweise angemessen – wenig angemessen – nicht angemessen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 5

Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009

a) Bewertung der Anwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen

Antwortkategorien	Hochschulart	
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (N=5 112)	Absolventen der Kunsthochschule (N=43)
	in %	
immer	6	30
sehr häufig	33	42
manchmal	44	26
selten	16	2
nie	1	0

b) Bewertung inwieweit die Erwartungen bei Studienbeginn der beruflichen Situation entsprechen

Antwortkategorien	Hochschulart	
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (N=5 038)	Absolventen der Kunsthochschule (N=41)
	in %	
sehr stark	8	15
stark	35	17
teilweise	40	54
gering	11	10
sehr gering	6	5

c) Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation ihrer Ausbildung angemessen ist

Antwortkategorien	Hochschulart	
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (N=5 069)	Absolventen der Kunsthochschule (N=42)
	in %	
angemessen	19	17
überwiegend angemessen	43	26
teilweise angemessen	27	36
wenig angemessen	7	14
nicht angemessen	3	7

N=Anzahl der antwortenden Absolventen

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 6

Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit der Prüfungsjahre 2006 und 2009

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit				
	Sehr zufrieden	Zufrieden	Weder noch	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
	in %				
Betriebs-/Arbeitsklima	46	39	10	4	2
Tätigkeitsinhalte	34	54	8	3	1
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	41	41	11	5	2
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	30	48	15	6	1
Berufliche Position	24	56	13	6	1
Familienfreundlichkeit	27	35	25	9	4
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	21	39	23	13	5
Gehalt/Einkommen	15	45	20	15	5
Aufstiegsmöglichkeiten	14	37	28	16	5

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 7

Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten nach Hochschulart

Aspekte der beruflichen Tätigkeit	Bewertung der Zufriedenheit		
	Hochschulart		Hochschulen insgesamt
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	Absolventen der Kunsthochschule	
	Barometerwert ¹⁾ in Punkten		
Betriebs-/Arbeitsklima	80	82	80
Tätigkeitsinhalte	79	83	79
Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	79	86	79
Ausstattung mit Arbeitsmitteln	75	76	75
Berufliche Position	74	74	74
Familienfreundlichkeit	68	66	68
Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	65	61	64
Gehalt/Einkommen	62	52	62
Aufstiegsmöglichkeiten	60	54	60

1) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung angegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2010. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 8

Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten nach Fächergruppen

Fächergruppen	Tätigkeitsinhalte	Berufliche Position	Gehalt/Einkommen	Aufstiegsmöglichkeiten	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten	Anzahl der antwortenden Absolventen zur Barometerwertberechnung (N=)
	Barometerwert ¹⁾ in Punkten					
Fächergruppen insgesamt	79	74	62	60	64	4 633 bis 5 118
Sprach- und Kulturwissenschaften	81	74	59	60	65	154 bis 178
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	79	73	61	60	64	1 424 bis 1 581
Mathematik, Naturwissenschaften	80	74	65	61	65	742 bis 833
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	81	78	42	63	68	38 bis 41
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	77	70	54	55	63	156 bis 170
Ingenieurwissenschaften	80	74	64	61	66	2 015 bis 2 203
Kunst, Kunstwissenschaft	77	68	53	54	55	104 bis 115

noch: Fächergruppen	Ausstattung mit Arbeitsmitteln	Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	Betriebs-/Arbeitsklima	Familienfreundlichkeit	Anzahl der antwortenden Absolventen zur Barometerwertberechnung (N=)
	Barometerwert ¹⁾ in Punkten				
Fächergruppen insgesamt	75	79	80	68	4 633 bis 5 118
Sprach- und Kulturwissenschaften	75	78	79	64	154 bis 178
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	74	78	78	64	1 424 bis 1 581
Mathematik, Naturwissenschaften	77	79	83	73	742 bis 833
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	66	74	74	64	38 bis 41
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	68	76	79	66	156 bis 170
Ingenieurwissenschaften	75	79	82	69	2 015 bis 2 203
Kunst, Kunstwissenschaft	71	83	78	65	104 bis 115

1) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 9

Zufriedenheit der Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009

Aspekte	Bewertung der Zufriedenheit				
	sehr zufrieden	zufrieden	weder noch	unzufrieden	sehr unzufrieden
	in %				
Studienbedingungen					
Zugang zu EDV-Diensten	33	48	13	5	1
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	23	60	12	5	1
Fachliche Beratung und Betreuung	20	50	21	7	1
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	13	51	21	13	2
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	18	44	21	14	3
Vorbereitung auf den Beruf	13	46	26	12	3
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	9	36	36	15	3
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	7	21	43	20	8
Praxisbezug					
Praxissemester/Pflichtpraktika	45	45	7	2	0
Praxiserfahrung der Hochschullehrer/Lehrbeauftragten	30	54	11	4	1
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	17	52	21	9	1

Abweichungen in den Endsummen auf 100 % sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 10

Zufriedenheit der Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten nach Hochschulart

Aspekte	Bewertung der Zufriedenheit		
	Hochschulart		Hochschulen insgesamt
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	Absolventen der Kunsthochschulen	
	Barometerwert ¹⁾ in Punkten		
Zufriedenheit insgesamt	76	78	76
Studienbedingungen			
Zugang zu EDV-Diensten	77	80	77
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	75	73	75
Fachliche Beratung und Betreuung	70	76	70
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	65	79	65
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	65	80	65
Vorbereitung auf den Beruf	64	56	64
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	58	49	58
Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg	50	51	50
Praxisbezug			
Praxissemester/Pflichtpraktika	83	67	83
Praxiserfahrung der Hochschullehrer/Lehrbeauftragten	77	70	77
Praxisbezogene Lehrinhalte/Übungsaufgaben	69	62	69

1) Die Berechnung der Barometerwerte ordnet den unterschiedlichen Kategorien entsprechende Werte zu. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die eine Bewertung abgegeben haben, das heißt die Werte werden ohne die Befragten die „keine Angabe“ gemacht oder „trifft nicht zu“ angegeben haben berechnet. Die Kategorie „sehr zufrieden“ geht mit 100 Punkten, „zufrieden“ mit 75 Punkten, „weder noch“ mit 50 Punkten, „unzufrieden“ mit 25 Punkten und „sehr unzufrieden“ mit 0 Punkten in die Berechnung ein. Der Durchschnittswert bildet letztendlich den Barometerwert in Punkten.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anhangtabelle 11

Aspekte des Studiums und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule verbessert werden bzw. gefördert werden sollen, nach Hochschulart
a) Verbesserung der Aspekte des Studiums

Aspekte des Studiums	Verbesserungsbedarf		
	Hochschulart		Hochschulen insgesamt
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	Absolventen der Kunsthochschule	
	<i>in %</i>		
Angebote zur Berufsorientierung und Bewerbungsstrategien	54	47	54
Praxisbezug bzw. Anwendung von Fachwissen	49	45	49
Konzeption des Studienangebots	37	35	37
Rahmenbedingung (Bibliothek oder sonstiges)	28	20	28
Betreuungsverhältnis	19	27	19
Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden	10	12	10

b) Förderung der Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte des Studiums

Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte	Förderungsbedarf		
	Hochschulart		Hochschulen insgesamt
	Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften	Absolventen der Kunsthochschule	
	<i>in %</i>		
Fachübergreifendes/Interdisziplinäres Denken	52	57	52
Personalerfahrung/Mitarbeitermotivation	39	20	39
Wirtschaftliches Denken	38	39	38
Fremdsprachenkenntnisse	36	16	36
Anwendung von wissenschaftlichen Methoden	34	22	34
Rhetorik/Präsentation	33	31	33
Selbstorganisation	31	41	31
Methoden für eine erfolgreiche Teamarbeit	23	22	23
EDV-Kenntnisse	21	29	21
Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	18	24	18

Mehrfachnennungen waren möglich.

Daten: Vierte Absolventenbefragung an 18 baden-württembergischen Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Jahr 2011. Befragt wurden Absolventen der Prüfungsjahre 2006 und 2009.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tabellen

1. Befragungsteilnehmer, Befragungsausfälle durch Nichterreichbarkeit der Zielperson und Ausschöpfungsquoten an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009.....	10
2. Übersicht über die Absolventen der Grundgesamtheit und die Befragungsteilnehmer an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009	13
3. Zufriedenheit der Absolventen mit dem Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Zeitvergleich nach Barometerwerten	43
4. Ausgewählte Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule verbessert werden sollen, nach Abschlussart	46

Anhangtabellen

1. Übersicht über Fächergruppen und Fächer mit entsprechender Teilnehmerzahl (=N) an der Befragung.....	49
2. Beginn der Suche nach einer Beschäftigung an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 nach Fächergruppen, Geschlecht, Abschlussart und Hochschulen	50
3. Integration der erfolgreichen Absolventen in den Arbeitsmarkt an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule untersucht nach Prüfungsjahren und Fächergruppen	51
4. Bewertung in welchem Maße die berufliche Situation ihrer Ausbildung angemessen ist (Studienadäquanz) der Prüfungsjahre 2006 und 2009 nach Fächergruppen und ausgewählten Fächern	52
5. Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009.....	53
6. Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit der Prüfungsjahre 2006 und 2009.....	54
7. Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten nach Hochschulart... ..	54
8. Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten nach Fächergruppen.....	55
9. Zufriedenheit der Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009	56
10. Zufriedenheit der Absolventen mit den Studienbedingungen und dem Praxisbezug an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten nach Hochschulart.....	56
11. Aspekte des Studiums und Ausbildungsinhalte, die nach Meinung der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule verbessert werden bzw. gefördert werden sollen, nach Hochschulart	57

Schaubilder

1. Entwicklung der Abschlussart im Laufe der Absolventenbefragungen von 2008 bis 2011 der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule anhand der Befragungsteilnehmer	14
2. Berufliche Erfahrungen vor und während des Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009.....	15

3. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 nach Fächergruppen und den sieben größten Studienfächern.....	18
4. Erfolg der Suche nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung im Anschluss an das abgeschlossene Studium an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Prüfungsjahren.....	19
5. Art der erfolgreichen Bewerbungen der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Zeitvergleich	20
6. Gründe nach Abschluss des Studiums nicht nach einer Erwerbstätigkeit, einer Praktikumsstelle, einer Selbstständigkeit oder einer weiteren Berufsausbildung zu suchen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Zeitvergleich.....	21
7. Statistische Werte (Median und Mittelwert) der Bewerbungsdauer und der Anzahl der Bewerbungen der erfolgreichen Absolventen im Zeitvergleich	22
8. Gewählte Hochschulart im Falle eines weiteren Studiums der Absolventen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Prüfungsjahr 2006 und 2009.....	24
9a. Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Prüfungsjahren.....	27
9b. Derzeitige Phase zum Zeitpunkt der Befragung an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Prüfungsjahren	27
10. Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule im Zeitvergleich.....	28
11. Erste Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Fächergruppen und den sieben größten Studienfächern	29
12. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule	30
13. Bruttojahreseinkommen der ersten Phase der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums der beiden Prüfungsjahre 2006 und 2009 an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Fächergruppen.....	31
14. Erstes Beschäftigungsverhältnis der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach den Prüfungsjahren (2006 und 2009)	32
15. Erstes Beschäftigungsverhältnis der Absolventen unmittelbar bzw. 3 Monate nach Beendigung ihres Studiums an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule nach Fächergruppen und den sieben größten Studienfächern.....	33
16. Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmer der Absolventenbefragung nach Bundesländern 2011	34
17. Ort des ersten Beschäftigungsverhältnisses der Teilnehmer der Absolventenbefragung in Baden-Württemberg 2011	35
18. Bewertung der beruflichen Tätigkeit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009.....	37
19. Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule mit verschiedenen Aspekten ihrer beruflichen Tätigkeit der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit Hilfe der Barometerwerte in Punkten.....	39
20. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule der Prüfungsjahre 2006 und 2009 mit dem Studium	40
21. Allgemeine Zufriedenheit der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule anhand der Barometerwerte in Punkten für unterschiedliche Merkmale.....	41
22. Aspekte des Studiums, die nach Meinung der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule verbessert werden sollen, der Prüfungsjahre 2006 und 2009	44
23. Fähigkeiten und Ausbildungsinhalte, die nach Angabe der Absolventen der beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule gefördert werden sollen, im Zeitvergleich	45
24. Einschätzung der Absolventen an den beteiligten Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und einer Kunsthochschule, ob sie rückblickend wieder studieren, denselben Studiengang und dieselbe Hochschule wählen würden	47



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

So erreichen Sie uns

Statistisches Landesamt
Baden-Württemberg
Böblinger Straße 68
70199 Stuttgart

Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40
poststelle@stala.bwl.de

www.statistik-bw.de

Gerne beraten wir Sie auch persönlich.
Rufen Sie uns an!

Zentraler Auskunftsdienst

Ihre Anlaufstelle für alle aktuellen und historischen
Statistiken für Baden-Württemberg, seine Regionen,
Landkreise und Gemeinden
Telefon 0711/641-28 33, Telefax - 29 73

Bibliothek

Die Präsenzbibliothek für alle
Telefon 0711/641-28 76, Telefax - 29 73

Pressestelle

Etwa 400 Pressemitteilungen jährlich zu allen
aktuellen Themen
Telefon 0711/641-24 51, Telefax - 29 40

Vertrieb

Bestellung von Veröffentlichungen
Telefon 0711/641-28 66, Telefax 641-13 40 62

Kontaktzeiten

Montag bis Donnerstag 9.00 – 15.30 Uhr,
Freitag 9.00 – 12.00 Uhr



Baden-Württemberg

STATISTISCHES LANDESAMT

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg • Böblinger Straße 68 • 70199 Stuttgart • Telefon 0711/641-0 Zentrale
Telefax 0711/641-24 40 • poststelle@stala.bwl.de • www.statistik-bw.de